

Heraus zum 1. Mai!

Morgen nachmittag 2 Uhr

Aufmarsch der Massen

auf dem Sportplatz in Ohra

Gestaltet die Malfeln überall zu
Massenkundgebungen!

DANZIGER

Volkstimme

Einzelpreis 15 P oder 30 Groszy

Verlagsstelle: Danzig, Am Spandau 6 / Postfach 2445 / Fernsprechamt 2445 bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 215 51.
Son 6 Uhr abends: Schriftleitung 244 98. Anzeigen-Annahme Expedition und Druckerei 244 97. / Bezugspreis monatlich 3,20 G. wöchentlich 0,80 G. in Deutschland 3,70 Goldmark. durch die Post 3,20 G. monatlich. für Vornummer 5 Stk. Anzeigen: Die internationale Seite 0,40 G. Restkommission 2,00 G. in Deutschland 0,40 und 2,00 Goldmark. / Abonnements: a. Internationales in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

22. Jahrgang

Donnerstag, den 30. April 1931

Nummer 100

Hoch die roten Fahnen!

Die Danziger Arbeiterschaft und der 1. Mai

In den letzten vier Jahrzehnten, seit zum erstenmal der Kampf zum 1. Mai über Land und Meere scholl, hat sich das Antlitz der Gesellschaft so grundlegend verändert, wie kaum je zuvor in einem gleichen Zeitraum. Staatliche Formen, die aus grauer Vorzeit überkommen und noch für ferne Zukunft unzerstörbar schienen, sind im Sturm gebrochen und durch neue ersetzt. Der Zirkismus als das finstere Wahrzeichen grausamsten Terrors ist verschwunden. Zusammengebrochen ist die bunte Reihe der Monarchien, die Ewigkeitswert zu haben schienen. Verklungen und vergessen die Namen ihrer Träger. In einem furchtbaren, die Welt umspannenden Blutbad sind neue Gebilde staatlicher Macht als Ausdruck neuen Volkswillens entstanden. Erst in diesen Tagen mußte einer der letzten in Europa noch regierenden Monarchen den Koffer packen, um einer demokratischen Regierung Platz zu machen.

Diese revolutionären Umgestaltungen sind äußere Zeichen von den inneren Wandlungen, denen die Produktivkräfte der Gesellschaft und damit diese selbst unterworfen waren. Eine endlose Reihe von technischen Erfindungen, deren jede für sich unumwandelbare Bedeutung gewinnen konnte, hat die Wirtschaft revolutioniert, die Möglichkeit, Güter für den Menschen aller Erdteile herzustellen, ins kaum Berechenbare gesteigert. Gleichzeitig verbessert sich von Jahr zu Jahr die Möglichkeit des Güterausstausches durch die technische Umgestaltung der Verkehrsmittel. Es gibt kaum noch Entfernungen auf dem Erdball, die nicht spielend überwunden werden könnten. Der Fortschritt kennt keine Grenzen.

Aber da stehen Millionen und aber Millionen in jedem Lande, die ohne Arbeit sind, ohne Anteil an dem Schaffen, das die Welt mit Gütern des Gebrauchs und des Lebensflusses erfüllt. Stehen abseits von der Arbeit, abseits von Erwerbsmöglichkeiten, ausgegliedert aus dem großen Mädelwerk des technischen Fortschritts und der menschlichen Entwicklung — angewiesen auf längliche Unterhaltungen und auf Spinnungen, denen keine Erfüllung zu winken scheint. Trotz aller Technik steht der Verfall, steht der Abfall und die Verelendung. Die Krise bricht aus. Sie zeigt, wie krank das Wirtschaftssystem der Welt geworden ist.

In solcher Zeit der Wirtschaftskrise von früher ungeahntem Ausmaß und kaum je erlebter Dauer werden an die Arbeiterklasse aller Länder besonders harte Anforderungen gestellt. Gerade jetzt gilt es, nüchtern und mit zusammengeklammerten Fäusten den Dingen ins Auge sehen und schließlich doch den Weg zu finden, der ins Freie führt.

Die Danziger Arbeiterschaft hat es gerade an diesem ersten Mai, an diesem Feiertag der Arbeit, besonders nötig, die Zähne zusammenzubeißen. Die Reaktion feiert innerhalb und außerhalb des kleinen Freistaats Orgien der Willkür gegen die werktätige Bevölkerung. Zum ersten Male in der Nachkriegszeit wird die Danziger Arbeiterschaft verhindert, in Danzig für den Völkerrfrieden und für die Ziele des Sozialismus zu demonstrieren. Den jetzigen Machthabern des Staates kommt es darauf an, die Arbeitnehmerschaft zu knebeln und zu knechten. Sie denken nicht daran, daß heute der Gewalt des reaktionären Bürgerturns eine sehr enge Grenze gezogen ist. Die Demokratie, unter der auch die Danziger Arbeiterschaft lebt, für deren Errichtung auch die Danziger Arbeiterschaft gekämpft und gelitten hat, diese Demokratie, die in allen Ländern, in denen die sozialistische Arbeiterschaft unbeirrt ihren Weg geht, die Voraussetzungen für den Sozialismus schafft, läßt auch in Danzig das Recht freier Menschen nicht ewig mit Füßen treten. Durch das demokratische Vollen einer sozialistisch denkenden und fühlenden Arbeiterklasse wird jede Regierung hinweggelegt werden, die sich anmaßt, gegen die schaffenden Massen, gegen die aufsteigenden Kräfte der neuen Welt zu regieren.

Die Reaktion in Danzig hat durch die Art ihres Auftretens sich selbst die Sympathien bei denen verhergt, die klassenmäßig dem Nazi-Senat nahesteht, sich immerhin aber noch eine Anständigkeit der Gefinnung bewahrt haben. So wird die Kraft der Reaktion in Danzig immer mehr geschwächt durch innere Unstimmigkeiten, während die Kraft der jungen Danziger Arbeiterbewegung immer mehr anwächst und zu Kämpfen drängt, denen auch die brutalsten Methoden der verfallenden bürgerlichen Gesellschaftsformation nicht standhalten können.

Die Periode, in der der Unverstand und das unpolitische Denken unaufgeklärter Massen der Reaktion eine Regierung ermöglichte, hat in unserm kleinen Freistaat besonders nachhaltig die Erkenntnis in die Köpfe gehämmert, daß in diesem Stadium der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung eine Regierung rückwärtigen Bürgerturns außen- und innenpolitisch untragbar geworden ist. Die äußere und innere Freiheit der Völker wird durch die Reaktion aus Mangel geliefert. Die geschulte Arbeiterschaft war sich theoretisch über diese Auswirkungen einer reaktionären Regierung klar, nun hat aber die Praxis die Stichhaltigkeit der Theorie bewiesen. Wenn morgen die Danziger Arbeiter und Angestellten für Frieden und Freiheit, für die Befreiung der sozialen Lage demonstrieren, dann trägt diese Demonstration, deren Macht auch nicht durch die gewaltsamste Verlesung nach Ohra gemindert werden kann, die besonderen Züge einer Schmerzens- und opferreichen Zeit. Aber gleichzeitig ist auch, gerade durch das Wüten der Reaktion, die Ueberzeugung von der Notwendigkeit des proletarischen Befreiungskampfes in bisher noch nicht von der sozialistischen Ideenwelt erfasste Schichten gebrungen. Und so erfüllen sich die alten Massforderungen für die Danziger Arbeiterschaft nicht nur mit einem neuen Sinn, es werden auch neue Massen für die Forderungen des 1. Mai gewonnen.

Als die Massforderungen der Arbeiterschaft der ganzen Welt zum internationalen Kongress der Arbeiter und Sozialisten im Jahre 1889 aufgestellt wurden, war das eine Tat von revolutionärer Wirkung. Ein Banner wurde aufgezogen, ein Ziel und gleichzeitig ein Weg gewiesen. Das sozialistische Ziel: Schutz des Menschentums durch Aufhebung der Ausbeutung. Der demokratische Weg: Zusammenschluß der Arbeitnehmer aller Länder zu einheitlichem Vollen in einheitlicher Aktion.

Ende der Hakenkreuz-Koalition?

Ziehm-Regime in Bedrängnis

Differenzen um das Uniform-Verbot — Wachsen der Opposition im Hitler-Lager

Der Nazi-Ziehm-Senat ist auf einem sehr kritischen Punkt angelangt. Die katastrophale Entwicklung der außenpolitischen Verhältnisse hat zwischen den an der Regierung beteiligten Parteien außerordentlich starke Spannungen hervorgerufen. Während man in den Mittelparteien zur Abwendung der außenpolitischen Gefahren eine Eindämmung der nationalsozialistischen Heilmethoden für dringend erforderlich hält, wollen sich die Nationalsozialisten zu keinerlei Einschränkungen verstehen. Die Gegensätze haben sich besonders zugespitzt,

nachdem vom Zentrum der Erlaß eines Uniform-Verbotes gefordert wird.

Die Nationalsozialisten wollen einem derartigen Verbot unter keinen Umständen zustimmen, da sie daraus mit Recht eine starke Einschränkung ihrer Parteitagitation befürchten.

Es sind nun schon die verschiedensten Versuche zu einer Verständigung zwischen den Nazis und den Mittelparteien über die Frage des Uniform-Verbotes unternommen worden. So hat man, um den Nazis diese Maßnahme erträglicher zu machen, u. a. vorgeschlagen, das Verbot nur auf Armbinden und Mützenabzeichen zu beschränken, weil man annimmt, dadurch mehr die Arbeiterschutzbündler denn die Hakenkreuzler zu benachteiligen, aber auch dabei finden die Nazi-Bonzen noch reichlich viel „Saure in der Suppe“. Sie befürchten durch jede Einschränkung der Uniform einen großen Prestige-Verlust, da ihre Anhänger es nie verstehen werden, daß ausgerechnet unter Mitwirkung ihrer eigenen Partei derartige Maßnahmen erfolgen, zumal sie diese anderweitig stets bekämpft haben. Da man jedoch in den bürgerlichen Mittelparteien darauf beharrt, so ist diese Frage zu einem offenen Krisenpunkt geworden.

Auf Seiten der Nazis hat man die aus innerparteilichen Gründen notwendig gewordene Rücksprache bei Adolf Hitler auch zur Erörterung dieser Koalitions-Schwierigkeiten ausgenutzt. Da man in der offiziellen Nazi-Veröffentlichung nicht

die Verantwortung für das Auflockern der Reichsregierung übernehmen wollte,

hat man dem Münchener Parteipapst die Entscheidung darüber überlassen, was als „kleineres Übel“ hingenommen werden soll: das Uniform-Verbot oder das Ende des Ziehm-Regimes. Die Danziger Hakenkreuz-Delegation ist aus München gestern zurückgekehrt. Ueber die Ergebnisse, die sie von dort mitgebracht hat, ist bis zur Stunde noch nichts Endgültiges bekannt geworden, da auf Grund der Münchener Besprechungen erst noch neue Verhandlungen mit den Regierungsparteien stattfinden werden.

Wenn die Dinge zunächst auch noch in der Schwebe sind, so muß ihre weitere Entwicklung doch als außerordentlich kritisch gelten. Es kommt hinzu, daß sich im Hakenkreuzlager eine immer stärker werdende Opposition gegen den jetzigen Regierungskurs bemerkbar macht. Nachdem schon kürzlich eine Wpaltung in der Stadtbürgerchaft erfolgt ist, macht sich

auch in der Volkstagsfraktion der Hakenkreuzler eine tiefe Gärung bemerkbar,

die sehr schnell zu einem definitiven Bruch führen kann. Jedenfalls steht das Nazi-Ziehm-Regime außerordentlich wackelig und wird man den nächsten Tagen mit erhöhter Spannung entgegensehen müssen.

Im deutschnationalen Lager ist man noch der Hoffnung, den offenen Ausbruch der Krise wenigstens bis nach der Tagung des Völkerrundrates vertagen zu können. Nachdem es nunmehr feststeht, daß auf Grund des Berichtes des hohen Kommissars der Danzig-polnische Konflikt auf der Genfer Mattagung zur Verhandlung kommen wird, will man versuchen, bis dahin die Regierungsmehrheit beisammen zu behalten. Man würde dann erst, je nach dem Ausfall der Verhandlungen in Genf, mit einer Klärung der kritischen Zustände zu rechnen haben. Ob sich allerdings die mannigfachen Differenzen bis dahin vertagen lassen, muß bei der augenblicklichen Zuspitzung zweifelhaft erscheinen.

Die Pläne der Brüning-Regierung

Auf dem Wege zum Kartoffelbrot

Was den Sozialdemokraten mitgeteilt wurde — Zollerhöhungen und Finanzschwierigkeiten

Der Reichskanzler hat am Mittwoch den Vertretern der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion Auskunft über die Maßnahmen gegeben, die die Regierung in den nächsten Tagen ergreifen will, um die Mehl- und Brotpreise zu senken.

Um eine stärkere Verwendung des Weizens zur Brotbereitung zu ermöglichen, sollen alle Bestimmungen des Brotgesetzes aufgehoben werden, mit Ausnahme der Vorschrift, daß Brot nur zu festen Gewichtsfäßen in den Bäckereien verkauft werden darf. Außerdem soll auch den Bäckern freigestellt werden,

10 Prozent Kartoffelmehl dem Roggenmehl beizumischen, so daß also künftig die Bäckereimeister sehr rasch austrocknendes Roggenbrot herstellen dürfen.

Auf der anderen Seite will aber das Kabinett den Forderungen des Reichsernährungsministers nach Erhöhung der Zölle für einige andere landwirtschaftliche Produkte zustimmen. So denkt man an eine Erhöhung des Hazerzölles. Auch der Forderung nach einer Erhöhung der Zölle für Linsen und Bohnen will das Reichskabinett nachgeben. Da die Preise für diese Hülsenfrüchte vom Weltmarktpreis abhängig sind, wirkt sich jede Erhöhung des Zölles preisversteuernd aus. Das ist für den Arbeiterhaushalt, namentlich für den Haushalt der Arbeitlosen, von großer Bedeutung, weil in ihrem Haushalt die Hülsenfrüchte eine große Rolle spielen. Ferner sollen noch die Zwischenzölle für Schmalz und Speck aufgehoben werden. Auch hieraus ergibt sich eine Versteuerung der Lebenshaltungskosten.

Eine Erhöhung der Schweinezölle will man in nächster Zeit noch nicht vornehmen. Gleichfalls denkt man zur

Zeit nicht an eine Erhöhung des Butterzölles, da anscheinend die handelspolitischen Schwierigkeiten sehr erheblich sind.

In der Besprechung, an der für die Sozialdemokraten Dr. Breitscheid, Dr. Gerb und Dr. Hilferding teilnahmen, ist von sozialdemokratischer Seite scharfsten gegen alle Maßnahmen, die die Lebenshaltungskosten erhöhen, Front gemacht. Zur Besprechung gelangte ferner auch die sich weiter

ungünstig entwickelnde Finanzlage

von Reich, Ländern und Gemeinden. Entgegen den früheren Versicherungen, daß der Etat für 1931 ausgeglichen sei, gibt jetzt die Reichsregierung zu, daß erhebliche Fehlbeträge vorhanden sind, die sich vor allen Dingen aus einem Rückgang der Steuererträge ergeben.

Die sozialdemokratischen Vertreter haben dem Reichskanzler keinen Zweifel daran gelassen, daß durch den Abbau sozialer Ausgaben das Gleichgewicht in den Finanzen von Reich, Ländern und Gemeinden nicht hergestellt werden könne.

Ohne Einnahmeerhöhungen sei dieses Ziel nicht zu erreichen.

Durch die Besprechung der Sozialdemokratie mit dem Reichskanzler ist ein abschließendes Ergebnis nicht erzielt worden. Sie diente im wesentlichen der Information, sie hat aber keine Klarheit über die künftigen Absichten der Reichsregierung gebracht und daher auch die Spannungen nicht vermindert.

listen im Jahre 1889 aufgestellt wurden, war das eine Tat von revolutionärer Wirkung. Ein Banner wurde aufgezogen, ein Ziel und gleichzeitig ein Weg gewiesen. Das sozialistische Ziel: Schutz des Menschentums durch Aufhebung der Ausbeutung. Der demokratische Weg: Zusammenschluß der Arbeitnehmer aller Länder zu einheitlichem Vollen in einheitlicher Aktion.

Der Achtundneunzigste ist heute nicht mehr ein Kampftag, wie damals. Er ist fast überall anerkannt und vielfach durchgeführt. Und er ist heute bereits überholt durch die viel schmerzlichere Entfaltung der technischen Arbeitskräfte, überholt durch die Tatsache, daß heute Millionen und aber Millionen schaffensbereiter Hände brach liegen müssen. Heute gilt es, die Arbeitskraft weiter zu beschränken, um die Arbeitslosen wieder in den Arbeitsprozeß einzugliedern.

Schutz der menschlichen Arbeitskraft vor schamloser Ausnutzung — das war die Forderung von ehemals. Heute heißt

sie: Schutz der Arbeitskraft vor Verfall durch erzwungenen Mühsiggang! Und gleichzeitig: Schutz der Zukunft vor den Folgen der gegenwärtigen Verelendung!

Im Kampftag der Arbeiterschaft, ihrem aus eigener Kraft errungenen Weltfeiertag wird das neue Banner aufgezogen: Der mit der Vierzigstundenswoche! Arbeit den Arbeitslosen, die sich sehnen, wieder Hand und Hirn im Produktionsprozeß rühren zu können. Schutz der Arbeitskraft vor körperlichem und geistigem Verfall!

Der Weg aus der Krise ist es, den wir alle suchen, der Weg zur geordneten Produktion für alle Völker. Er wird aber nur gangbar sein, wenn die Schladenshalben beseitigt werden, die noch aus dem Weltkrieg stammen. Verdrängung der Völker, Wille zum Frieden und Kampf dem Arge!

Unter diesem Zeichen steht der 1. Mai in dieser Krisenzeit, in Danzig und in aller Welt!

Unter diesem Zeichen: Empor die Herzen und empor die Fahnen! Die Arbeiterklasse ist unüberwindlich, wenn sie sich ihrer Kraft bewußt und einzig bleibt!

Union-Debatte im Prager Parlament

Äußerer Beirratung der deutsch-österreichischen Abheiten durch deutsche und tschechische Sozialdemokraten

Im Auswärtigen Ausschuss des tschechoslowakischen Abgeordnetenhauses fand am Dienstag und Mittwoch eine große Debatte über die Erklärungen des Außenministers Benesch zur Frage der Union statt, an der sich 14 Redner beteiligten.

Im Namen der deutschen Sozialdemokratie in der Tschechoslowakei erklärte Abgeordneter Bohl, daß seine Partei sich mit den politischen Zielen des Berichtes nicht identifizieren könne. Der tschechische sozialdemokratische Abg. Netšas führte aus, daß die Vorbedingung einer Union die Freundschaft zwischen Frankreich und Deutschland sein müsse. Die Entwicklung der europäischen Einigung müsse nach sozialistischen Grundfragen zu größeren Wirtschaftsgebieten führen. Die Argumentation, die eine Schädigung der tschechischen Industrie durch die Union befürchte, müsse man ablehnen. Der tschechische sozialdemokratische Abgeordnete Professor Ráček befaßte sich insbesondere mit der Industrie- und Agrarfrage. Er pflichtete der Ansicht des deutschen Sozialdemokraten Bohl bei, daß die ganze tschechische Handelspolitik im Interesse der Agrarier stehe. Ráček sagte, daß die tschechischen Sozialdemokraten schon als Anhänger des Freihandelsprinzips nicht gegen die Union sein könnten.

Der Führer der Nationaldemokraten Kramarsch sprach gegen die Union und für die Schaffung eines größeren Absatzgebietes für Österreich.

48000 Menschen wählen — einen Landtag

Sozialdemokraten am Ruder

Das kleinste deutsche Land, Schaumburg-Lippe, hat am 2. Mai seinen Landtag und seine Gemeindeparlamente neu gewählt. Dem Ausgang dieser Wahlen wird man insofern mit großem Interesse entgegensehen, als in den letzten Jahren eine rein sozialdemokratische Regierung die Geschichte dieses Landes mit seinen 48000 Bewohnern lenkte.

Der bisherige Landtag setzte sich aus acht Sozialdemokraten und sieben bürgerlichen Abgeordneten, darunter einem Demokraten, zusammen. Die letzten Reichstagswahlen haben das Stimmenverhältnis weiter zugunsten der Sozialdemokratie verschoben, so daß sie dem Ausfall der Wahl mit vollem Selbstbewußtsein entgegengehen darf!

Frankisch-russischer Handelsvertrag?

Abberufung des französischen Botschafters in Moskau?

Anschließend wird der jetzige französische Botschafter in Moskau, Herbetie, der zur Zeit in Frankreich weilt, nicht nach Moskau zurückkehren. Frankreich werde sich mit der Entsendung eines „diplomatischen Beobachters“ nach Moskau begnügen. Nach einigen Monaten soll eine politische Studienkommission nach Rußland entsandt werden, die unter Führung des Monzies stehen würde. Von dem Ergebnis dieser Studienreise werde die Frage einer Aktivierung der französisch-russischen Beziehungen und vor allem der Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Frankreich und der Sowjetunion abhängen.

Zu der angeblich bevorstehenden Abberufung Herbeties wäre zu bemerken, daß ähnliche Gerüchte bereits mehrfach aufgetaucht sind, ohne eine Bestätigung zu finden. Es ist jedoch kein Geheimnis, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und der Sowjetregierung nicht die allerbesten sind.

Der Bischof von Nizza sollte verurteilt werden

Der Bischof von Nizza begab sich am Mittwoch im Einvernehmen mit den Anführern am Bord des Kriegsschiffes, auf dem sich der mit der Niederschlagung des Aufstandes auf Nizza beauftragte Marineminister befindet, um zwischen der vorantonsianischen Regierung und den Aufständischen zu vermitteln. Der Minister ließ sich jedoch auf keinerlei Vermittlungshandlungen ein.

Die Lokalisierungsbestrebungen in Frankreich

Hart auf hart

In Nombay haben am Mittwoch neue Verhandlungen zwischen dem Zentralverband der Arbeiter und der Arbeitgeberverbände über die Herabsetzung der Löhne stattgefunden.

„Wohin sie sich opfern wollen...“

Einzel-Beitrag

Er hieß Peter Paul. Die Schützengräben der Champagne hatten ihn ein Auge und einen Fuß gekostet — das linke Auge nach dem rechten Fuß. Er hatte sich immer noch nicht daran gewöhnen können.

1914 war er eigentlich nichts mehr gewesen als ein großer Junge.

Er hatte also nie das Leben genossen wie andere Menschen. Sein Vater war ein fleißiger kleiner Uhrmacher drüben in Paris, aber selbst arbeitete er nicht. Woher auch? Eigentlich hatte er immer Schmerzen und außerdem litt er jede Nacht unter den entsetzlichen Angstvorstellungen, daß er auch noch das andere Auge verlieren könnte, dessen Nerv bereits angegriffen war.

Er hatte ja keine Schulkenntnisse — und unbegrenzte Zeit zum Träumen und Denken. Denn fragt man sich eines Tages selbst: — Warum wurde ich geboren? — was geschieht? — das geriet ihm zu schwer.

Er hatte einen Freund, Constantin Schmidt. Dieser hatte ein Granatplättchen in die Stirnhaut gestochen — seine Beine waren infolgedessen gelähmt — er ging auf Krücken.

Jeden Morgen machten die beiden Jünglinge ihren Spaziergang in den Boulevards, der in der Nähe ihrer Wohnungen lag. Niemand beachtete sie weiter — vielleicht nur wenn und wenn irgendwo einer der beiden Krücken hörte — den Schmidt geht es ihm nicht an, er hat ja seinen Krücken — der Paul geht es ihm nicht an, er hat ja seinen Krücken.

„Das hat uns gar keinen Zweck“, meinte Peter zu seinem Freund, „daß man verkrüppelt wird — und jetzt werde ich dir sagen, was der Sinn der ganzen Geschichte ist.“

Es war ein ungewöhnlich frühlicher Frühlingstag, als sie ihren gewohnten Spaziergang machten. Der Himmel zeigte sich in der Höhe blau, die Sonne schien hell, und auf den Straßen lag ein leichter Schnee. Die beiden Jünglinge schritten über den Schnee, und Paul sagte zu seinem Freund:

„Johann — ganz schön“, sagte Constantin, „aber ich habe mir ja, daß wir hier weg kommen.“

Und er schaute sich um, als wäre er auf seinen Krücken.

„Das ist doch ein alter Junge“, lachte Peter, „habe ich nicht, was ich, die Angst um die Augen, die Beine, die Krücken, das — und wenn man Krücken hat, dann ist man ein Krücken.“

„Das ist ein Krücken“, lachte Peter, „habe ich nicht, was ich, die Angst um die Augen, die Beine, die Krücken, das — und wenn man Krücken hat, dann ist man ein Krücken.“

„Das ist ein Krücken“, lachte Peter, „habe ich nicht, was ich, die Angst um die Augen, die Beine, die Krücken, das — und wenn man Krücken hat, dann ist man ein Krücken.“

Die zu keinem Ergebnis führten. Die Arbeitnehmervertreter hielten daran fest, daß zur Zeit eine Lohnsenkung unannehmbar sei und die gegenwärtige Arbeitslosigkeit nicht beseitigen würde. Nur Maßnahmen auf anderen, besonders steuerlichen Gebieten könnten die Lage bessern. Die Arbeitgeber erklärten, daß sie entschlossen seien, die Löhne vom 1. Mai ab um 10 Prozent zu kürzen.

Briand als Präsident von Frankreich

Zur Kandidatur bereit — Die Nationalisten haben

Wie der Korrespondent des „Eos. Presseblattes“ in Paris erfährt, wird der gegenwärtige französische Außenminister Briand zu der bevorstehenden französischen Präsidentschaftswahl kandidieren. Man nimmt als sicher an, daß er der künftige Präsident der französischen Republik sein wird.

Der nationalitische „Figaro“ machte sich noch am Dienstag in seiner Kampagne gegen die Wahl Briands zum Präsidenten der Republik zum Sprachrohr des Abg. Franklin Bouillon, der in den Wahlkreisen der Kammer erklärt haben soll, daß Senatspräsident Doumer offizieller Kandidat für die Präsidentschaftswahl sei und Briand Doumer verdrängen würde, er würde in diesem Fall nicht gegen ihn kandidieren. Diese Behauptungen des reaktionären Abgeordneten waren nichts als Kombinationen, die den Zweck hatten, die Wahl Briands zu hintertreiben. Sie haben anscheinend gerade das Gegenteil zur Folge gehabt.

Der neue Oberbürgermeister von Magdeburg

Stadttrat Reuter (Berlin)

Die Magdeburger Stadtverordnetenversammlung wählte am Mittwoch mit 38 von 66 Stimmen den Berliner Stadttrat Ernst Reuter zum Oberbürgermeister von Magdeburg. Der bisherige Magdeburger Stadtrat Goldschmidt wurde zum zweiten Bürgermeister gewählt. Goldschmidt gehört der



Einheitspartei an. Die Rechte hatte als Kandidaten gegen Reuter in letzter Stunde den völkischen Abgeordneten des preussischen Landtages von Cuxhaven aufgestellt, der 19 Stimmen erhielt.

Stennespartei macht Fortschritte

Reizt Unruhe — Ausfall der Zeitung

Der „Kajirellen“ am Hauptmann Stennes geht es finanziell und auch organisatorisch wesentlich besser als es Hitler und Komintern wahr haben möchten. In der zweiten Nummer seiner Halbwochenzeitschrift teilt Stennes z. B. mit, daß sein Organ ab nächsten Mittwoch „in großer Aufmachung“ mit zahlreichen Beilagen erscheinen werde und künftig in Berlin am Sonntag-Abend herausgegeben und verkauft werden soll. Außerdem teilt Stennes mit, daß im Kreis Breslau-Land ein Bezirksleiter der NSDAP mit familiären zehn Gruppen zu ihm übergetreten sei und sich auch der Sturm 50, ebenfalls Breslau-Land, geschlossen hinter ihn gestellt habe. Stennes prophezeit schließlich: „Der Prellamer Stellung werden in wenigen Tagen zahlreiche Meldungen gleichen Inhalts und gleicher Bedeutung folgen.“

Karl Renner Nationalratspräsident

Grüßten das deutsche Volk

Der österreichische Nationalrat wählte am Mittwoch zum Nachfolger des verstorbenen Präsidenten Eberich den bekannten sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Renner. Renner hielt nach seiner Wahl eine Ansprache, in der er u. a. auf die schwere Wirtschaftskrise hinwies und erklärte, daß der größte Teil aller Uebel durch die höhere Gewalt der Friedensverträge hervorgerufen sei. Die Regierungen von Deutschland und Österreich hätten kürzlich den ersten Schritt auf dem Wege ins Freie getan. Möge es gelingen, eine neue Wirtschaftsordnung für ganz Europa anzubahnen. „In meinem und wohl auch in Ihrem Namen — so schloß Renner — grüße ich in dieser Stunde unser großes deutsches Brudervolk.“

Am Reichstagspräsidenten Löbe hat Dr. Renner folgendes Telegramm gerichtet: „Zum Präsidenten des österreichischen Nationalrates gewählt, entbiete ich Ihnen als dem Repräsentanten der gesetzgebenden Körperschaft des Brudervolkes herzlichsten Gruß in der Hoffnung auf ein immer engeres Zusammenwirken der beiden deutschen Parlamente.“

Goebbels zu einem Monat Gefängnis verurteilt

Das Schöffengericht Charlottenburg verurteilte am 1. Uhr nachts den Reichstagsabgeordneten Dr. Goebbels wegen öffentlicher Beleidigung in drei Fällen, wegen öffentlicher Beleidigung und übler Nachrede in zwei Fällen und wegen übler Nachrede in drei Fällen zu insgesamt einem Monat Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe.

Die zweite Strafkammer des Berliner Landgerichts verurteilte gestern Dr. Goebbels wegen Beleidigung der Reichsregierung zu 1000 Mark Geldstrafe. Von einer an sich verbüßten Freiheitsstrafe wurde abgesehen, weil Dr. Goebbels bei Begehung dieser Straftat noch nicht verurteilt war.

Nazi-Seher wegen Beleidigung verurteilt

Der Erfinder der Brechung der Zinskuchschicht

Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Gottfried Feder wurde am Mittwoch in Darmstadt wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutze der Republik zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Staatsanwalt hatte fünf Monate Gefängnis beantragt. In einer Versammlung im Erbach im Odenwald hatte Feder von einem „nationalistischen Republikanismus“ gesprochen, das von Falschheit und Meid lebe. Den Ministern der Republik warf er Missetat an. Feder erklärte er, wenn man sage, Juden seien Menschen, so sei es das gleiche als wenn man sage, Wenzeln seien Tiere. Feder machte im Verlaufe der Verhandlung geltend, daß er wegen der Ausdrücke schon in Kassel zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden sei. Tatsächlich fand er, wie das Urteil zeigt, milde Richter.

Nazi-Schule in bayerischen Schulen

Lehrer, die ihren Beruf mißbrauchen

Im bayerischen Landtag teilte Unterrichtsminister Dr. Goldenberger mit, daß die bayerische Regierung entschlossen sei, gegen die nationalsozialistische Propaganda in den Schulen mit aller Entschiedenheit vorzugehen und in einzelnen Fällen bereits durchgegriffen habe.

Die Erklärung des bayerischen Kultusministers ist auf Erhebungen der bayerischen Regierung über die nationalsozialistische Agitation in den Schulen zurückzuführen. Danach sind z. B. in Oberbayern bei dem Staatsbürgerlichen Unterricht von verschiedenen Lehrkräften nationalsozialistische Gedankengänge unter die Berufsschüler getragen worden. In Ober- und Unterfranken ist es der „Hitlerjugend“ gelungen, zahlreiche Schüler zu Mitgliedern zu machen.

Das thüringische Volksbildungsministerium hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach unter Hinweis auf die Unverträglichkeit der Hitlerjugend und ähnlicher Schülervereine Verbotsmaßnahmen angeordnet werden.

Ja ja, was so passieren kann

Der Geschäftsführer der Betriebskrankenkasse der K. G. Farben in Dormagen, einem Nebenwerk von Leverkusen, hat, wie der Betriebsrat am Dienstag bei einer Kontrolle feststellte, 20000 Mark unterschlagen. Der Desfendant ist Mitglied der Nationalsozialistischen Partei.

den, er empfand ihn gerade so groß, so schön, so erwidert: „Dich du dir deiner Gefühle ganz sicher?“ sagte er sanft. „Er sah nicht böse aus, der kleine Kerl!“

„Vielleicht wird er es aber einmal, wenn er erwachsen ist.“ „Gott — ja — vielleicht — aber weißt du immerhin was ich glaube, alter Junge?“ Ich glaube also, daß es immer Menschen geben wird wie du und ich, die sich opfern werden, damit die Kinder, ich meine die Kinder aller Länder glücklich werden. Und soll ich dir noch was sagen: Ich glaube, daß das ganz in Ordnung ist, daß es sich so gehört — findest du nicht auch?“

Zweites Gaskspiel Ersta Körner

Stadttheater

Das gekürzte zweite Gaskspiel Ersta Körners besetzte noch den günstigen Eindruck, den die Künstlerin am letzten Sonntag hinterlassen hatte. „Der lustige Krieg“, diese arg verblühte Stramp-Operette, ist nicht mehr langweilig, wenn diese reizende Violletta da ist. Denn es ist nicht nur die Freude der Augen an einem schönen Menschen auf der Bühne, es ist vor allem auch die dezenteste Art, wie Ersta Körner spielt und singt, eine natürliche Anmut, die so erfreulich wenig wissen will von „Komödie“ und die noch jenseitige, abgegriffene Scherz und alberne Situationen nett und sympathisch anzufassen versteht. Es ist schon spürbar, daß diese Frau am gepflegten Spezialbühnen gearbeitet und unter tüchtigen Regisseuren etwas gelernt hat. Der Reiz des Theaters zeigte auch gestern, daß die Gaskin eine starke Regiegestalt ansetzt, und der reiche Reiz, den sie wieder für ihre Leistung fand, war ehrlich und wohlverdient. Am kommenden Sonntag wird Ersta Körner in ihrem letzten Gaskspiel als Lisa in Pöbars „Das Land des Schokolade“ eine größere Leistungsprobe auf ihre geläufigen Fähigkeiten zu bestehen haben. S. D.

Arbeitsgemeinschaft zwischen Oreg und Oper

Zwischen dem Osmar-Kundfunk und der Königsberger Oper ist eine Arbeitsgemeinschaft in der Form vereinbart worden, daß das Opernorchestr durch Mitglieder des Osmar-Kundfunks verstärkt wird, damit es sowohl den Zwecken der Oper wie des Kundfunks erfolgreich dienen kann.

Ferner hat der Osmar-Kundfunk die Bildung eines größeren Ensembles zur Beibehaltung der Unterhaltungsarbeit beschlossen. Auch über die Übertragungen von Opern- und Operetten auf dem Kundfunk wurde eine Verständigung erzielt.

Heraus zum 1. Mai!

Alle Mitglieder der freien Gewerkschaften und ihre Angehörigen sowie die Mitglieder des Arbeiterschutzbundes und der sozialistischen Arbeiter-Jugend beteiligen sich an der **Kundgebung auf dem Sportplatz in Ohra**. — Aufmarsch zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags. — **Redner: Julius Gehl. Massenchor der Arbeitersänger.** — Anschließend **Demonstrationszug nach Gute Herberge zu den „Drei Schweinsköpfen“.**

Am Weltfeiertag der Arbeit darf niemand fehlen!

So werden Nazis „bestraft“

30 Gulden für schwere Körperverletzung

Der Ueberfall auf die katholischen Jugendbündler — Zeugen, die alles beschwören

Ein nationalsozialistischer Kaufbold, der Handlungsgehilfe Hans Ehm aus Neufahrwasser, hatte sich heute vor dem erweiterten Schöffengericht wegen vorfälliger Körperverletzung zu verantworten. Es handelte sich um jenen Ueberfall auf vier junge Leute in der Schwalbengasse, der seinerzeit in der Öffentlichkeit viel Staub aufgewirbelt und manchem Freund der Nazis die Augen geöffnet hat. Der Vorfall ereignete sich am 12. Dezember, abends 11 Uhr. Ein Nazitrupp von 20 Mann kam in geschlossenem Zuge aus der Turnhalle Niederstadt und marschierte durch die Schwalbengasse in der Richtung zum Milchkaufentor. Unterwegs wurden die Nazis von kleinen und größeren Jungens mit wenig freundlichen Augen bedacht. Ehm, der in voller Uniform und mit einem Knüttel bewaffnet in der Horde mitmarschierte, machte kehrt und wollte die Schreier zur Ruhe bringen. Aber er wandte sich nicht an die Jungens, die dem Nazitrupp nachgerufen hatten, sondern

er hielt vier des Wegs kommende junge Leute an, die eben aus einer Probe des katholischen Jungmännerverbandes mit ihren Musikinstrumenten heimkehrten.

„Ihr habt hier gefahren“, brüllte er die vier verdutzten jungen Leute an. Einer von ihnen, der 21 Jahre alte Buchbindergehilfe Schulz protestierte dagegen und fauchte. Ehm mußte sich doch erst einmal überzeugen, ob tatsächlich aus dieser Gruppe die Ruhe gekommen wären. Aber er hatte kaum ausgesprochen, da fuhr einem seiner Begleiter schon ein Faustschlag ins Gesicht. Er selbst bekam einen Schlag mit dem Knüttel über den Kopf, daß er blutüberströmt zusammenbrach. Gleichzeitig hatten sich die übrigen 20 Nazis eingeklinkt, die die übrigen vier katholischen Jungmännerbündler verprügelten. Alle Beteiligten, auch der Schwerverletzte, wurden zur Polizeiwache gebracht. Heute behauptet Ehm frech,

er sei von den Vierern zuerst angegriffen worden.

Natürlich verteidigt ihn sein Parteioberbunze Friedrich, der denn auch zwei Nazis als Zeugen aufgebracht hat, die bekunden, daß Ehm „tatsächlich“ (!) von den vier katholischen Jungmännern geschlagen worden sei. Merkwürdig ist dabei nur, daß die katholischen Jungmännerbündler mit blutigen Köpfen heimgeschickt wurden, während von den 20 Nazis, die ja von den Vierern überfallen sein wollen, nicht einer einen Streich bekommen hat. Wie die Entlastungszeugen des Angeklagten einzuschätzen sind, geht aus folgendem hervor:

Sie werden gefragt, ob Ehm angegriffen worden sei. Natürlich bestätigen sie das. Viele Leute seien auf ihn eingedrungen. Als sie hinzukamen, sei eine Schlägerei im Gange gewesen. Als der Vertreter der Zeugen darauf aufmerksam macht, daß nach den Aussagen der Zeugen

nur vier Leute gegen die Nazis

gestanden haben sollen, behaupten die Zeugen, das könne durchaus möglich sein. Es sei so dunkel gewesen; überhaupt sei das Gedränge durch die vielen uniformierten Parteigenossen so groß gewesen, daß kaum etwas zu unterscheiden gewesen sei. Auf genaueres Betragen erklären dann diese prachvollen Zeugen, daß sie mehr den Eindruck gehabt hätten, als sei auf Ehm eingeschlagen worden. Ein völlig unparteiischer Zeuge, der ganz zufällig den feigen Ueberfall mit angesehen hatte, bekundete, daß Ehm es gewesen ist, der den Buchbinder Schulz mit seinem Eisenknüttel niederhies. Der verletzte Schulz, dem von den Nazis so übel mitgespielt worden ist, war übrigens

bis zu diesem Vorfall ein Freund der Nazis.

Wenn er auch nicht ihrer Partei angehörte, so sympathisierte er mit ihnen und verkehrte mit verschiedenen Leuten aus der Hitlerpartei. Jetzt sind ihm wahrlich die Augen geöffnet worden.

Der Vertreter der Anklage sah die Schuld Ehms für erwiesen an. Er beantragte trotz der Feigheit und der Gemeinheit des Ueberfalles nur einen Monat Gefängnis.

Das schnell gefällte Urteil lautet, wie nicht anders zu erwarten war, auf 30 Gulden Geldstrafe, im Nichtbeitragsfalle auf sechs Tage Haft wegen gefährlicher Körperverletzung.

30 Gulden Geldstrafe!!! Mit Vergnügen werden sie gezahlt werden. 30 Gulden Geldstrafe für schwere Körperverletzung. Man muß schon Nazi sein, um derartige „Urteile“ zu erlangen. Das das Gericht sich hier wieder erlaubt hat, rinkt zum Himmel. Unzählige Fälle, bei denen der Tatbestand für die Angeklagten sehr viel günstiger liegt, die nicht gemein und nicht so erbärmlich feige wehrlose Menschen niederknütteln, werden zu schweren Gefängnisstrafen verurteilt. Das Parteibuch der Sakentkreuzler ist ein gerichtlicher anerkannter Freibrief für ein gemeines, ungezügelteres Kommando- und Regelagerertum. Die Justiz hat ein neues Beispiel dafür gegeben, daß sie Gerechtigkeit nicht kennt.

Was bleibt die Kulturverbundenheit?

Kaisler auf den Danziger Sender nicht übernommen

Für den Geist, der heute in Danzig herrscht, ist wieder einmal bezeichnend, daß die Feierstunde zum 1. Mai, die der Sozialistische Kulturbund Berlin veranstaltet, und die von allen deutschen Sendern einschließlich Königsberg übertragen wird, auf den Danziger Sender nicht übernommen wird. Während gewisse Kreise in Danzig nicht genug das Wort von der Kulturverbundenheit mit dem Deutschen Reich

im Munde führen können, vergißt man diese Kulturverbundenheit gleich, wenn es sich um Früchte einer neuen herausragenden Arbeiter-Kultur handelt. In dem Falle sieht man nur den verhassten Arbeiter und droht mit dessen Verbundenheit mit der deutschen Arbeiterklasse ab!

Offizielle Weihe des Spielflubs

Gesellschaftliche Genehmigung des Glücksspiels

Auf Grund des Ermächtigungsgesetzes hat der Senat eine Verordnung zur Abänderung der Bestimmung über das Glücksspiel erlassen. Diese Abänderung soll den Zweck haben, die Quellen des Zoppoter Spielflubs zukünftig noch stärker für allgemeine Zwecke fließen zu lassen als bisher. Um das zu erreichen, will man all die gesetzlichen Beschränkungen, die dem Betrieb des Spielunternehmens bisher im Wege standen, beseitigen. So wird nach der Verordnung das Gesetz über die Schließung und Beschränkung öffentlicher Spielstätten das vom 1. Juli 1868 stammt, aufgehoben. Weiter wird der § 284 des Strafbuchgesetzbuches, nach dem das gewerksmäßige Glücksspiel verboten ist, um einen Absatz erweitert, der für Unternehmer, die gewerksmäßige Glücksspiele veranstalten, Strafrecht festlegt, wenn die staatliche Konzession erteilt ist.

Damit hat also der Zoppoter Spielflub, der bisher mit den Bestimmungen des Strafbuchgesetzbuches im Widerspruch stand, seine staatliche Anerkennung gefunden. Es bleibt bemerkens-

wert, daß das gerade unter dem Schutz der Sakentkreuzbewegung geschieht, die die besondere Förderung von „deutscher Sitte und Moral“ aus ihr Banner geschrieben hat!

27000 Loty verschwunden

Eine merkwürdige Geschichte

Ein, wie es scheint, recht breiter Diebstahl wurde gestern in den Räumen der polnischen Hauptkasse, der Reichsbahn, verübt. Dort wurden einem Eisenbahnassistenten 27000 Loty geklaut.

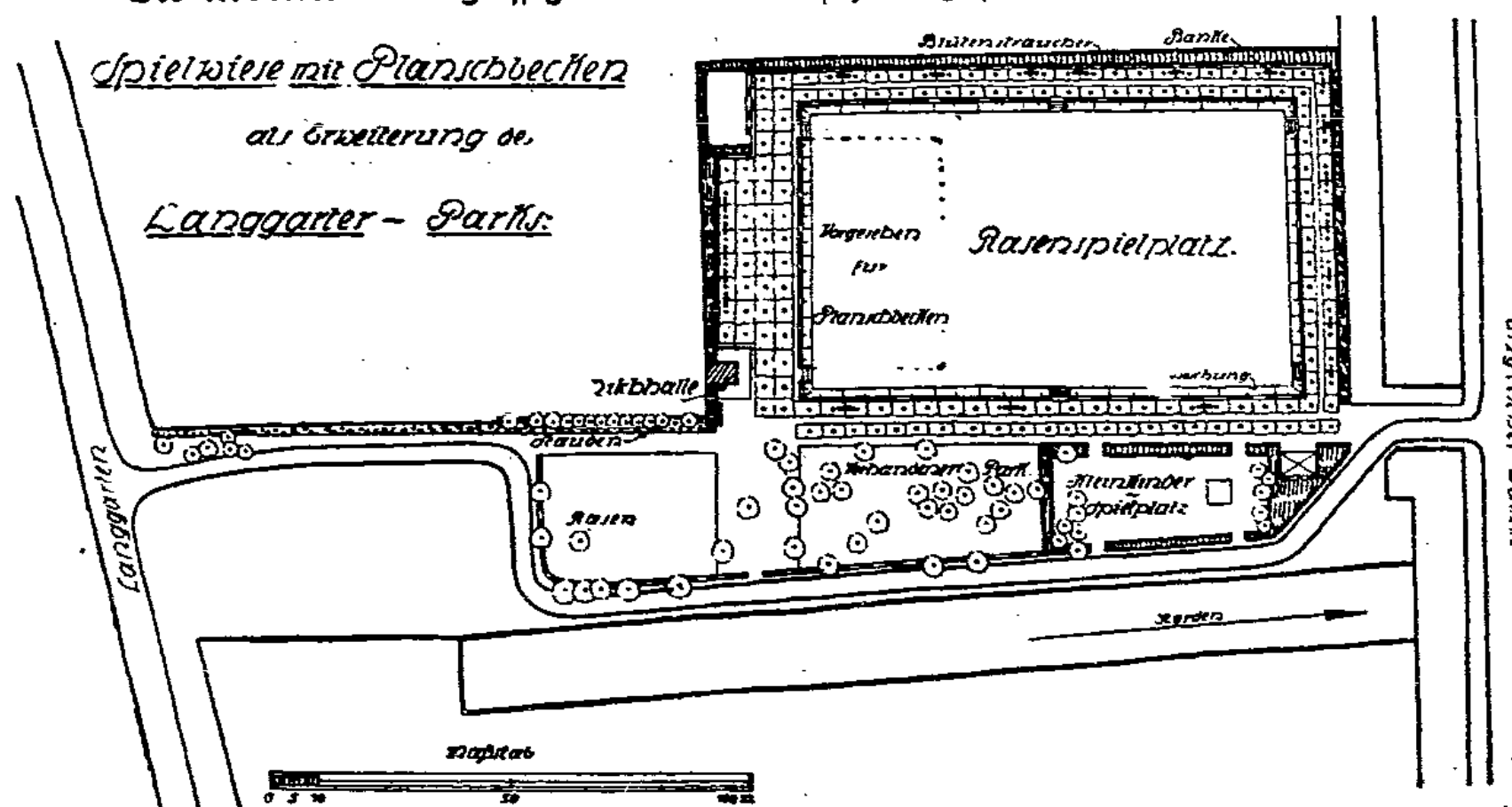
Der Diebstahl ging unter sehr merkwürdigen Umständen vor sich. Der Eisenbahnassistent Joseph Kankowski, ein Angestellter der hiesigen polnischen Staatsbahndirektion, war gegen 10½ Uhr zur polnischen Hauptkasse gegangen, um eine größere Geldsumme einzuzahlen. Er war ohne Begleitung. Das Geld hatte er in einer Aktentasche untergebracht.

Beim Betreten der Kassenträume der polnischen Hauptkasse besaß sich nur ein weiterer Kunde in den Kassenträumen. Der Eisenbahnassistent legte die Tasche mit dem Geld neben sich auf das Schalterbrett. Die erste Einzahlung ging ohne Schwierigkeit vonstatten. 16000 Loty hatte er bereits abakleiert. Als er weitere 27000 Loty aus der Aktentasche nehmen wollte, waren sie nicht mehr vorhanden. Er gibt an, daß sie ihm geklaut sein müssen.

Die ganze Geschichte erscheint etwas merkwürdig. Wenn dem Eisenbahnassistenten die 27000 Loty, es waren 34 Scheine zu je 500 Loty, geklaut worden sind, dann muß der Dieb ein Meister seines Faches gewesen sein. Es ist ferner ein Umstand besonderer Art, einem ermordeten Mann, mit dem man allein in einem Raum ist, das Geld aus einer Aktentasche zu entweihen, zumal, wie der Eisenbahnassistent aussagt, er den rechten Arm dauernd auf der Aktentasche gehalten hat.

Langgarten erhält einen Park

Die Arbeiten in Angriff genommen — Erholungsstätte für die Niederstadt



Im Herbst vergangenen Jahres berichteten wir von einer Erweiterung des ehemals Kommandanturgartens am Langgarten. Nachdem im Herbst diese Arbeiten beendet waren und der Winter nun endlich vorbei ist, beginnt man mit der eigentlichen Errichtung des Langgarter Parks. Es wird zur Zeit die vertieft liegende Fläche, die später als Rasenplatz dienen soll, mit Bäumen umrahmt. Diese 150 jungen Bäume werden — die später in geschlossener Form gehalten werden sollen, damit Licht, Luft und Sonne auf der Spielwiese genügend vorhanden ist, — bedürfen noch der größten Pflege und Schonung, wenn sie später gedeihen und

dann Erholungsjugendlichen erfreuen sollen.

Es wäre wünschenswert, wenn die Eltern ihre Kinder anhalten würden, diesen Teil des Parks, der noch nicht freigegeben werden kann, zu meiden.

Wir haben die zukünftige Gestaltung im Sinne wieder gegeben und brauchen wohl nicht näher zu sagen.

Wir hoffen, daß nun auch bald die reitlichen Arbeiten, wie Anlegen der Spielwiese, Einbauen von Planschbecken, Milchhalle und Bedürfnisanstalt, vorgenommen werden, damit auch die Kinder dieses Stadtteils einen geschützten Aufenthalt haben.

Es soll anders gewesen sein

Die zerrissene polnische Telegrammabteilung und was die Untersuchung ergab

Anfang März beschwerte sich die polnische diplomatische Vertretung in einer vom Minister Straßburger unterschriebenen Note bei der Danziger Regierung über einen Vorfall, bei dem ein Postbote der polnischen Post einer Firma ein Telegramm habe zustellen wollen und, als niemand im Büro gewesen sei, einen Zustellungsjetzt in die Türspalte gesteckt habe. Als der Postbeamte die Treppe heruntergegangen sei, hätten ihn Hitlerleute, die sich dort auf der Treppe aufgehalten hätten, beschimpft, und als er aus der Türe gegangen sei, habe er gesehen, daß ein Hitlermann den Zettel aus der Spalte herausgezogen und zerrissen habe.

Dazu teilt die Senatspressestelle nunmehr in einer längeren Darstellung mit, daß die von der Kriminalpolizei eingeleiteten Ermittlungen ergeben hätten, daß die Dinge sich nicht so abgespielt haben können, wie sie der polnische Postbeamte geschildert hat und daß dieser auch einen Teil seiner Aussage habe fallen lassen. Der Vorfall habe sich als einwandfrei nicht nur übertrieben, sondern als in wesentlichen Punkten von dem Angezeigten erlogen herausgestellt.

Zwei Verhaftungen in Rathhof

Vater und Sohn sollten an dem Raubüberfall beteiligt sein

Bei dem Ueberfall auf den Kaufmann Rosente in Rathhof liegen die Eindringlinge am Tatort eine Weile zurück, dessen Eigentümer nunmehr von der Kriminalpolizei ermittelt ist. Wir berichteten bereits gestern, daß Verhaftungen in dieser Affäre erfolgten. Als Eigentümer der Röhre wurde der Schlossermeister J. in Groß-Pelenitz festgestellt, der sie dem Schlosser M. in Rathhof schenkte. M. und sein Sohn wurden daraufhin verhaftet und nach Danzig überführt. Sie befreiten entschieden, an der Tat beteiligt zu sein.

Geldschrank im Stadttheaterbüro aufgeknackt

Heute nacht ist im Büro des Stadttheaters ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Entweder haben sich die Diebe ins Stadttheater eingeschlichen oder sie sind mit Hilfe von Nachschlüssel in das Gebäude durch den Theaterraum gelangt. Von einem zum Kassenträume führenden Tür haben sie die untere Füllung ausgebrochen und sind dann in den Kassenträume eingedrungen. Hier haben sie den Geldschrank geknackt und daraus circa 6000 Gulden entwendet.

Der Weltfeiertag der Arbeit

Maifeier-Fernstenliebe

Von Hans Markwald

„Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis.“ Dieses fleißige Wort Goethes gehört zu jenen geistvollen Gedanken der Weltgeschichte, die zu immer neuen Überlegungen anregen.

Alles ist vergänglich. Und nun soll dieses alles nur „ein Gleichnis“ sein? Jedem vergänglichem Menschen folgen die Erben seiner Taten, jedem vergänglichem Zustande folgt ein neuer. Was wir aber erfahren haben, soll uns als Lehre, als Gleichnis, für das dienen, was in Zukunft getan werden soll.

Das Emporwachsen der Blumen im Frühling legt es nahe, daß, wenn die Arbeiterschaft sich einen Weltfeiertag wählt, der erste der Tage gewählt wurde, an denen bei einigem Glück auf die Entfaltung der Lebenskraft in der Natur gerechnet werden konnte. Wenn der Mai auch nicht immer „wunderschön“ ist, so gilt doch der „Maimonat“ als vielbesungenes Symbol der erwachenden Natur.

Und dieses Blüten in Wald und Flur soll uns mahnen, Hand an das Werk zu legen, damit die Welt nicht nur da überall vollkommen ist, wo der Mensch mit seiner Dual nicht hinkommt.

„Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis.“

Die Entwicklung in Natur, Gesellschaft und Wissenschaft schreitet fort. Das ist das Resultat alles Vergänglichen. Wir werden hoffentlich einmal die Macht haben, den neunten November zum gesetzlichen Feiertag zu proklamieren. Aber der Revolutionstag ist ein Erinnerungstag der deutschen Geschichte. Die Maifeier ist international — und wird darum stets das höchste Fest des Weltproletariats sein.

Weltfriede — Arbeitszeitverkürzung — Sozialpolitik? Welcher Sozialist wird dafür nicht begeistert demonstrieren! Aber die Zusammenfassung des zur Befreiung der Menschheit berufenen Klassenbewußten Proletariats an einem Tage bedeutet, daß wir eine historische Mission haben, die noch über die äußerlich wichtigsten Aufgaben der Zeit hinausgeht.

Friedrich Engels nannte den Sozialismus den Sprung von der Notwendigkeit in die Freiheit und meinte, daß mit dem Untergang des Kapitalismus die Vorgeschichte der Menschheit beendet sein werde.

Muß man dem Erwerbslosen, der gern durch fleißige Arbeit sein Glück schmieden und für den Nutzen seiner Mitmenschen schaffen würde, beweisen, daß eine blinde Notwendigkeit sein und seiner Menschenwürde Schicksal beherrscht? Erst in der sozialistischen Gesellschaft wird die Menschheit planmäßig unter der Vorausbestimmung der Ergebnisse ihres Tuns an immer größerem Wohlstande wirken. Das wird zwar auch notwendig geschehen, aber nicht eine von Menschen unbefriedigte, dumpfe, grausame Notwendigkeit wird sich durchsetzen, sondern die Zukunft wird durch steigende Einsicht beherrscht werden.

Und das nennen wir „Freiheit.“

Nietzsche, der Denker, der bei einer bescheidenen Professoren Pension von 200 Mark monatlich lebte, dessen Werke erst seinen Ertrag brachten, als er seinen gewaltigen Verstand verloren hatte, schrieb unter Entbehrungen eine Lehre, die nur in einer Zeit erfolgreicher Großindustrieller möglich war.

Der Sklavenmoral des Proletariats, mit dem er nichts zu tun haben wollte, von dem ihn „das Pathos der Distanz“ trennte, setzte er die Herrenmoral entgegen, die das Mitleid gegen die Schwachen verachtet, wenn es nicht auf Machtbewußtsein beruht. Das ist Nietzsches war die Emporhebung des Übermenschen, wie nach Darwin einst aus Tieren der Mensch entstand.

Aus Sehnsucht nach dem „Übermenschen“ als dem höchsten Resultat der Menschheitsentwicklung meinte Nietzsche, nicht Nächstenliebe, sondern Fernstenliebe solle uns befehlen.

Nicht Nächstenliebe? Das würde allerdings dem proletarischen Solidaritätsgefühl schroff widersprechen.

Unsere Parole ist eine andere: Sowohl Nächstenliebe wie Fernstenliebe!

Für Proletarier ist heute das Leben sehr schwer zu tragen. Auf schnelle, ausreichende Hilfe rechnet auch der hoffnungsloseste nicht. Gälte die Maifeier nur den jetzt Lebenden, unseren Nächsten, so bliebe mancher Zweifel in unserem Gemüt.

Aber wir wissen, daß jede Kraftanstrengung im proletarischen Kampfe dauernd fortwirken wird, und daß der Sinn des Lebens aller bekannten und unbekannten Soldaten in diesem Kampfe ist, der Menschheit der Zukunft zu dienen, damit sie „den Sprung von der Notwendigkeit in die Freiheit“ vollbringen.

Und jede Förderung des wirtschaftlichen Wohlbefindens, der geistigen Vervollkommenung, der künstlerischen Kultur und der brüderlichen Gesinnung in dem künftigen Reiche der

Freiheit wird über die Jahrtausende hinaus das Werk des kämpfenden Proletariats der Gegenwart sein.

Wir arbeiten für späte Menschen. Unseren Maigebanten beherzigt die Fernstenliebe.

Wenn die Arbeiterklasse für sich selbst sorgt, wenn jeder ein treuer Freund, ein liebevoller Familienvater, ein zielbewußter Kämpfer ist, wenn er seine Widerstandskraft durch Beschäftigung mit Wissenschaft und Kunst — soweit es im Rahmen unserer Dürftigkeit möglich ist, — stärkt, so muß er es tun, um als Glied im Befreiungskampfe der Unterdrückten für alle seine Pflicht zu tun.

Dann mag sein Leben als „Gleichnis“ und Vorbild der Kommenden wirken.

Und die Fernsten werden die Früchte seiner Saat ernten.

Kampf um den 1. Mai

Die Tragödie von Chicago

Geschichte, die mit Blut geschrieben wurde — Wie sie starben

Im Beginn der internationalen Maifeierbewegung steht die Forderung des achtstündigen Arbeitstages. Der welt-erobende Weg des „Ersten Mai“ hat diese Forderung hineingetragen in die Massen des internationalen Proletariats.

Als vor über vierzig Jahren der Internationale Arbeiterkongress am Tage der Jahrhundertfeier des Bastillesturms zu Paris zusammentrat, lag ihm ein Antrag vor, als Zeitpunkt der geplanten großen internationalen Manifestation den 1. Mai zu wählen. Warum den 1. Mai? In dem Antrag wurde darauf hingewiesen, daß der amerikanische Arbeiterbund eine Aktion für den Achtstundentag am 1. Mai 1890 plane. Würde man diesen Tag für die Kundgebung der gesamten Internationale wählen, so wäre damit der amerikanischen Achtstundentagsbewegung eine moralische Unterstützung in gewaltigem Ausmaß gesichert.

Diese geschichtliche Verbindung der Idee eines internationalen proletarischen Kampf- und Feiertages, die aus Frankreich stammt, mit dem aus der amerikanischen Arbeiterbewegung verständlichen Datum des 1. Mai ruft eine Erinnerung wach. Eine Erinnerung an die „Tragödie von Chicago“.

In Chicago waren Not und Erbitterung Zehntausender verelendeter Arbeiter besonders groß. Die anarchischen Kräfte der Gewalt fanden stets wachsende Anhänger. Immer näher rückte der

1. Mai des Jahres 1886

Dieser Tag war vom Verband der Gewerkschafts- und Arbeitervereine der Vereinigten Staaten als Kampftag für den Achtstundentag bestimmt. Woche um Woche stieg die Erregung, Tag um Tag nahm die Bewegung an Ausdehnung und Entschiedenheit zu. Ein Verband zur Erringung des „Achtstundentages“ wurde gegründet. Tausende von Arbeitern traten den Gewerkschaften bei. Satten die Anarchisten zunächst dieser Aktion ablehnend gegenüber gestanden, so unterstützten sie nunmehr die immer größeren Umfang annehmende Bewegung mit ganzer Eingabe. Ihre Führer, glänzende, beliebte Redner, wie Spies, Fielden, Parsons, Schwab, sprachen in unzähligen Versammlungen. Es gab keine andere Frage mehr als die allen gemeinsame:

Der Kampftag

40000 Arbeiter in Chicago, 360000 in allen Staaten der Union legten an diesem Tage die Arbeit nieder. Die hatten die amerikanischen Kapitalherren derartiges erlebt, nie erwartet. Ihre Wut kannte keine Grenzen. Revolution gegen die Macht des Dollars? Die Macht des Staates, die ihre war, hand hinter ihnen.

Mochten die Streikenden sehen, wie sie lebten oder starben. König Dollar regiert, und Streikbrecher finden sich; denn noch war der Hunger stärker als die Solidarität. Erbitterung wuchs in den Reihen der Streikenden. Sollen ihnen die Streikbrecher, geschützt von den gemieteten berüchtigten Pin-

kerton-Detektiven, die Früchte ihres Kampfes und ihrer Aufopferung rauben?

Am 3. Mai haben die Holzarbeiter eine Versammlung. Hunderte von ihnen liegen schon seit Februar auf der Straße. Mister Cornick, Herr einer riesigen Sägmaschinenfabrik weigerte ihnen jeden Penny Lohnerhöhung. Das Geld ist fürchtbar. Frauen und Kinder darben, hungern, gehen zugrunde. Cornicks Sägmaschinenfabrik arbeitet mit Streikbrechern. Dort verlassen sie die Fabrikstore! Feierabend...! Diese Christen arbeiten, wir hungern! Ehe Spies, der in der Versammlung der Streikenden spricht, zur Mahnung mahnen kann, sind Streikende und Streikbrecher aneinander geraten. Seine Liegen, die Erbitterung ist groß: da raselt schnell herbeitelephonierter Polizei her. Ein Patrouillenwagen, noch eiser, zwei. Fünftausendbesatz zu Fuß. Mit Steinwürfen werden sie empfangen — mit Pfeilschüssen antworten sie. Männer, Frauen, Kinder sinken zusammen.

Das Rachezirkular

Grenzenlos ist die Erbitterung. Spies und Parson schreiben unter dem erschütternden Eindruck des Geschehenen in fliegender Post einen Aufruf an die Chicagoer Arbeiterklasse — das berühmte „Rachezirkular“. Fünftausend Exemplare in deutscher und englischer Sprache werden in den Straßen verteilt.

Am Abend des nächsten Tages ist der „Seumarkt“ in Chicago gedrängt voller Menschen. Arbeiter, die gegen den Wut der Brüder protestieren wollen. Spies spricht zuerst. Scharf, leidenschaftlich, anklagend. Doch alles bleibt ruhig. Parson steigt auf den Wagen. Spricht ausführlich über den Achtstundentag, über Kapital und Arbeit. Ruhig, mit Statistiken. Die Versammlung ist bald beendet, ist so ordentlich, so ruhig verlaufen, daß der Bürgermeister den Polizeikapitän benachrichtigt:

„Alles all right! Geben Sie den Polizeireferenten den Befehl, heimzugehen.“

Es ist zehn Uhr abends. Es beginnt zu regnen. Parson hat seine Rede beendet. Die Versammlung geht auseinander. Nur wenige Hundert noch stehen um einen Wagen, von dem aus Reden spricht.

Alles in Ordnung! Mister Ward, Polizeikapitän ist anderer Meinung. Wozu ist die Polizei da, wenn sie nicht zeigen kann, daß sie nötig ist?

„Versammlung sofort auseinandergeben!“ Zwei Motten Policemen rücken im Geschwindschritt heran. Die Versammlung ist erlaubt, sie ist friedlich, Kapitän! gibt Fielden zurück. Ein kritischer, unheimlicher Augenblick.

Da ertönt ein scharfer, ohrenbetäubender Knall. Fenster klirren, Steine fliegen umher, Todeschreie erfüllen die Luft. Sofort setzt von allen Seiten knatterndes Feuer ein. Einige Minuten lang, dann stehen auf dem Seumarkt nur noch Policemen. Der Boden ist bedeckt mit Toten und Verletzten. Sieben Polizisten und vier Arbeiter sind getötet, über hundert Arbeiter und Polizisten schwer getroffen. Zählendes Entsetzen jagt durch die Straßen der Stadt.

Was war geschehen?

Eine unbekannte Hand hatte eine Bombe zwischen die Polizei geschleudert. Ob ein Anarchist „Rache“ übte, ob gar ein „agent provocateur“ die Bombe geschleudert hatte, um eine Handhabe gegen die Arbeiter zu schaffen, ist niemals ermittelt worden... Für die Polizei, Presse, öffentliche Meinung war der Täter selbstverständlich ein Anarchist, war das „Komplot“ keine Frage. Alle Führer der Arbeiter, die im Vordergrund der ganzen Aktionen gestanden hatten, wurden verhaftet, alle Arbeiterzeitungen verboten, alle Vereinigungen aufgelöst.

Die im Solde des Kapitals stehende Presse hefte ohne Maß, malte dem aufgeschreckten Bürger die Schrecknisse der blutigen, sozialen Revolution so lange aus, bis die Saat reif war.

Am 21. Juni 1886 begann der zweite Akt der „Tragödie von Chicago“. Der Prozeß gegen die acht angeklagten Arbeiterführer. „Anstiftung zum Mord!“ lautete die Anklage. Man wollte jene Männer, die es gewagt hatten, dem Untier Dollar-Profit ein paar Arbeitsstunden zu entreißen, verurteilen und sie wurden verurteilt. Vergebens wiesen fünf der Angeklagten nach, daß sie überhaupt nicht in der Versammlung waren. Nichts nützte es ihnen, daß man keine Spur von „Schuld“ nachzuweisen vermochte. Eine Jury, deren Voreingenommenheit gerichtsnotorisch war, verurteilte nach 40tägigem Prozeß sieben der acht Angeklagten zum Tode durch den Strang...

Das Mordurteil

Der Oberste Gerichtshof stimmte zu. In den Händen des Gouverneurs von Illinois lag die Macht, die Vollstreckung des Mordurteils zu verhindern. Zwei der Verurteilten, Schwab und Fielden, wurden auf Grund eines eingereichten Schreibens „begnadigt“. Einer, Louis Lingg, begeht Selbstmord. August Spies, Adolf Fischer, Georg Engel — drei Deutsche — und Albert Parsons wurden am 11. November 1887 gehängt. Mit Mut und Stolz, bis zum letzten Augenblick ihrer Überzeugung treu, gingen sie in den Tod. In die Morgenröte hinaus rief August Spies: Die Zeit wird kommen, wo unser Schweigen im Grabe beredt sein wird als unser Wort! Es war der letzte Akt der „Tragödie von Chicago“, die mit blutigen Letztern in die Geschichte des ersten Mai, in die Geschichte des Achtstundentags eingeschrieben ist.

S. S.

Drei Jahrhunderte feiern Maitag

Momentbilder vom 1. Mai / Vom Maibaum zum roten Fahne

Strahlender Maitag im alten Wien. Kinder, Bürger, Soldaten — in der pompösen Tracht des achtzehnten Jahrhunderts — haben sich zu Seiten der nach dem Frater führenden Hauptallee angestellt. Alle ein wenig hochmütig und belustigt, denn noch ist Vormittag, und Schlag sechs beginnt der Wettlauf der in Diensten des Hofes und vornehmer Familien stehenden Kavalier. Da stehen die Kulis schon, und neben ihnen hat sich eine Schar Kavaliere zu Pferde postiert, die sie begleiten. Wolken doch sehen, ob mein Bauer nicht schneller läuft als deiner...

Am Nachmittage des ersten Mai findet die Kurfahrt statt, an der der Hof, die Diplomatie, die Aristokratie und die hohe Finanzwelt beteiligt ist. An den Pferden blinken neue Geschirre, die Diener haben neue Livreen an und von den Wagen glitzert der frische Neutrich. Wieder steht das Volk an beiden Seiten der Hauptallee. Aber diesmal nicht hochmütig, sondern aufgerissenen Mundes und den Kopf vor Ehrfurcht gebeugt. Hebt Wien Kurfahrten auch in Prag, Frankfurt a. M., Berlin...

Bestialen — zur gleichen Zeit. Am ersten Maimorgen ziehen die jungen Burtschen vor die Stadt, um den Maibaum einzuholen. Schon vorher werden die Offiziere und Fahnen-träger gewählt. Streng militärisch gruppiert, zieht der Zug vor die Stadt. Auf dem Heimweg muß der Bagen mit dem Maibaum dreimal am die Kirche herumfahren, ehe er unter Trommel- und Pfeifenklang und beständigem Hurraufen durch die Gassen zieht. Alle sind mit Tschakos, Groullettes, Degen oder kleinen Schießgewehren versehen. Hat der Zug die Kirche, von der er ausgegangen, wieder erreicht, so beginnt die Verteilung der Ruten. Die Kirche und Pfarre wird ausgemüht, dann begibt man sich zum Schloß oder Gutsherrn, um dessen Gebäude mit Ruten zu umkleiden. Denn so will es der Respekt vor dem Herrn, daß man ihn ehret...

London — etwas später. Der Maibaum wird immer noch und auch hier eingeholt. Bei der Morgendämmerung zieht

man aus, und bei Aufgang der Sonne kehrt man zurück. Der Maie-Pool, wie man ihn dort nennt, wird ganz und gar mit Blumen und Kräutern bedeckt, von oben bis unten mit Büscheln umwunden, manchmal sogar bunt bemalt. Hunderter von Männern, Frauen, Kindern folgen dem Zuge ehrfurchtsvoll und voll Andacht...

Dänemark — eben damals „reitet man den Sommer ins Land“, der Maigraf und sein Gefolge reitet, mit Kränzen geschmückt, in das Dorf, wo er einem der Mädchen, die einen Kreis um ihn gebildet haben, einen Kranz zuwirft. Die wird dann Maigrafin. Dagegen hebt man in Schweden alle Säbel und Ausforderungen bis zum Maitag auf, wo sie dann mit Ringen, Schlägen und Stößen abgemacht werden. Zur Erinnerung an das oft sehr handfest symbolisierte Ereignis, daß der Winter und Sommer an diesem Tage ja auch einen Strich ausfächten...

1931 — ob Wien, Berlin, Prag, Stockholm, Kopenhagen oder London — geschrieben ist der Flitter und Tand aufgeschütteter Bäumchen, die wie eine Freiheitsstrophäe verehrt werden — vorbei sind die Feste der hohen Herren, die dem Volke gnädig einen Trunk gönnen, wenn sie sich genügend ange-wedet haben — die Autos der „hohen Finanzwelt“ tun gut, an diesem Tage in den Garagen zu bleiben, und nicht zum Korso auszufahren wie anno dazumal die goldenen und silbernen Karossen — denn die Straße, denn der erste Mai gehört dem Proletariat! Kein Maibaum wird mehr vorangetragen, mit gültiger Erlaubnis des herzoglichen Fortes, keine Maigrafin wird mehr gewählt — die Krönung von Schönheitsköniginnen bleibt der Konfektion und den Seebädern überlassen... rote Fahnen wehen voran, von nervigen Säulen getragen, sie wehen voran, und ein Schellen fällt auf die harten, abgearbeiteten Gesichter der Männer und Frauen, sie marschieren, den Kopf hoch, ein Leuchten in den Augen, von Barcelona bis Stockholm, von Oden bis Wehen marschieren sie, und immer höher steigt das Lied... mit uns zieht die neue Zeit!

Auflebenskraft m.
 auch m. Größte
 mit anal. Epi
 m. Größte m. Größte
 m. Größte m. Größte

Danziger Nachrichten

Gebühren für das Arbeitsgericht

Neue Geldentart des Nazi-Senats

Bisher war es eine Selbstverständlichkeit, daß Prozesse aus dem Arbeitsverhältnis kostenfrei zum Austrag gebracht wurden. Jedermann, der sich geschädigt fühlte, sollte zu seinem Recht kommen. Es bedurfte keiner näheren Darstellung, daß oft auf die Wahrnehmung von Rechten verzichtet wird, wenn Kosten damit verbunden sind. Dem bisherigen Zustand, der sich durchaus bewährt hat, macht jetzt der Nazi-Senat ein Ende. Zur Verordnung bestimmt er, daß mit Wirkung vom 15. Mai Gebühren für Prozesse vor dem Arbeitsgericht erhoben werden. Die Gebühr beträgt bei einer Streitwert bis zu 20,- Gulden 1,- Gulden, von mehr als 20,- bis zu 60,- Gulden 2,- Gulden, von mehr als 60,- bis zu 100,- Gulden 3,- Gulden und von da ab für jede angelegenen 100,- Gulden je 3,- Gulden. Als Höchstbetrag der Prozeßgebühr sind 600,- Gulden festgesetzt. In besonderen Fällen kann die Gebühr erlassen werden, doch ist die Vorschrift praktisch ohne Bedeutung.

Eine weitere Verschlechterung der Arbeitsgerichtsbarkeit erfolgt beim Landesarbeitsgericht. Es war bisher mit zwei Berufsrichtern und je zwei Beisitzern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer besetzt. In Zukunft soll nur noch ein Arbeitgeber und ein Arbeitnehmer im Landesarbeitsgericht tätig sein. Nur in besonderen Fällen bleibt es bei dem alten Zustand. Auch das bedeutet eine Verschlechterung für die rechtsuchenden Arbeitnehmer, denn drei Richter aus den Kreisen der Besizenden steht nur noch ein Arbeitnehmervertreter gegenüber.

Diese Verschlechterung der Arbeitsgerichtsbarkeit konnte nur mit Hilfe der Nazis geschehen. So nimmt diese „Arbeiterpartei“ die Rechte der arbeitenden Bevölkerung wahr.

Rache an dem Zerstörer seiner Ehe

Mit den Häuten niederge schlagen

Leos Ehe war zerstört, einer der Hausnachbarn hatte seiner Frau einen Floh ins Ohr geblasen. Nicht den Floh der Eitelkeit und Liebe, sondern den der Eifersucht. Und der heißt auch ganz schön. Der Hausnachbar erzählte der Frau Leo, ihr Mann betrüge sie nach Strich und Faden. Aber das sei ja noch nicht so schlimm, gefährlich sei es aber besonders darum, weil die Partnerin beim Ehebruch Leos Schwägerin sei. Die Frau nahm sich das zu Herzen, sie fiel über den armen Leo her und der stürzte aus allen Wolken. Er wußte nichts von Ehebruch und nun noch wußte er, daß seine Ehe mit seiner Schwägerin. Er war der treueste Ehemann. War seine Ehe nicht glücklich, hatten sie nicht fünf Kinder, sorgte er nicht für alle? Aber jeder Versuch mit der eifersüchtigen Frau wieder ins Reine zu kommen, mißlang.

Es gab Krieg, Leo versuchte zu leimen, was nicht mehr zu leimen war, und als er endlich dahinter kam, woher seine Frau auf die verrückte Ehebruchsidee gekommen war, da beschloß er sich wenigstens an dem Ehrenbläser zu rächen. Eines Tages traf er ihn in der Nähe des Hafens. Leo hatte die Häute, ging auf den Ahnungslosen zu, stellte ihn zur Rede. Im nächsten Augenblick aber schlug er schon mit hämmern den Häuten auf den andern los, vier Stöße trafen das Gesicht des verhassten Hausnachbarn. Blutend stürzte der Mann zu Boden. Der Niedergeschlagene wurde zum Arzt geschafft, er war durch die vier Schläge nicht leicht ramponiert. Ein Häufschlag hatte das Stirnbein eingedrückt, dem Mann bleibt eine entstellende Höhle über dem Auge zeitlebens zurück. Außerdem war ein Auge so schwer beschädigt worden, daß es niemals mehr die alte Schärfe zurückbekommen wird.

Der zornige Schläger bekam einen Strafbefehl, sollte 30 Gulden für seinen Exzeß zahlen. Er dachte nicht daran, erhob Einspruch. Die Sache wurde verhandelt. Der Geschlagene wies seine Wunden vor, Leo hörte von Entstellungen auf Lebenszeit. Trotzdem wollte er nichts von einer Strafe wissen. Der Richter verurteilte ihn wieder zu 30 Gulden. Leo aber machte den Richter heif und erklärte, die Berufungsinstanz würde noch ein Wörtchen dazu reden müssen.

Vor dem Arbeitsgericht

Die Eheleute streiten sich — Das Mädchen muß gehen

„Marie“, sagt der Hausherr, „gehen Sie doch gleich zum Langer Markt und erledigen Sie einen Auftrag für mich.“ „Nein, Marie“, sagt die Hausfrau mit spitzer Stimme, „Sie werden erst die Wäsche ein.“

Das Dienstmädchen denkt, wie soll ich mit einem Hintern auf zwei Hochzeiten tanzen? Erledige ich seinen Auftrag, ist die Frau gegen mich, umgekehrt ist der Mann mein Gegner. Fragt sich also was zweckmäßiger ist.

Das Dienstmädchen macht das einzige Richtige. Es gibt erst einmal beide Aufträge zurück und wartet nun die gütige Einigung zwischen den Eheleuten ab.

Der Hausherr komplimentiert seine Ehefrau ins andere Zimmer. Streitigkeiten unter den Herrschaften erledigt man am besten unter Ausschluss der Öffentlichkeit.

Das Dienstmädchen wartet eine geraume Zeit. Endlich öffnet sich die Tür zum Konferenzzimmer und die Frau tritt mit verheulenen Augen heraus: „Allo Breiwegen soll ich mich von meinem Manne schlagen lassen? Machen Sie, daß Sie raustommen.“

Das Mädchen hat wieder den richtigen Nerv. Nachdem es sich ausgeheult hat, packt es seine Klamotten und schwirrt ab. Heute flagt es nun auf Innehaltung einer lästigen Kündigungssfrist. Seine Forderung beträgt 90 Gulden. Die als Ehefrau vernommene Zeugin will von einer frühigen Entlassung nichts wissen. Im Gegenteil. Das Mädchen sollte trotz mehrfacher Zureden nicht länger in der Stelle bleiben. Die Zeugin ist bereit, ihre Aussagen zu bekräftigen.

Das Gericht weist nach kurzer Beratung die Klage zurückpflichtig ab. Die Zeugin wird nicht verurteilt. Das Gericht nimmt an, daß sich bei einer Vereidigung das Prozeßbild nicht ändert.

30 Jahre alt wird Sonnabend, den 2. Mai, die Witwe Louise Krüger. Verheiratet. Graben 30 wohnhaft. Die alte Dame erfreut sich allgemeiner Achtung.

Der verheiratete Kaufherr. Von einem Polizeibeamten wurde der Danziger Staatsangehörige Bäckermeister Otto Proke in Deutsch-Engeln in dem Augenblick überrascht, als er an der Tür zu dem Zimmer, in dem die Vernehmungen in der Sache des erschossenen Tierzuchtinspektors Freiburger stattfanden, lauschte. Des Plots verwiesen, zeigte der Mann sich renitent, schlug den Beamten bei Feststellung der Personalkosten ins Gesicht und flüchtete, wurde aber eingeholt, festgenommen und in Rosenburg eingeliefert.

Die Behauptung des Arbeiterbeweges mit Genossenschaftshäusern soll in der Kurve bis zum Heinrich-Solz-Weg durchgeführt werden. Zu dem Zwecke begann man dieser Tage mit dem Bodenabtrag an den Vergängeln, um die Baustellen frei zu bekommen. Es handelt sich dabei um ganz beträchtliche Erdbewegungen. Durch Fußwege kommt die Erde nach dem Trost, um das Gelände an der Himmlstraße aufzuhängen.

Gewerkschaftliches und Soziales

Die Gewerkschaften in Spanien

Organisationschwierigkeiten — Viele Analphabeten.

Am Sturz der Monarchie in Spanien hat die Arbeiterbewegung keinen geringen Anteil. Das hat seinen guten Grund; denn die spanische Arbeiterkraft hat am meisten unter der politischen und wirtschaftlichen Rückständigkeit des Landes zu leiden. Sie ist an einem Wandel der Dinge am tiefsten interessiert. Arbeitslosigkeit, Forderung, fürchterlicher Steuerdruck und ein unjagbares Pöbelvolk haben das Proletariat förmlich zum Kampf gegen das alte Regime gezwungen und mobilisiert. Die Gewerkschaftsführer haben daher im Verlauf der politischen Kämpfe wiederholt ganz offen erklärt, daß ein Sturz der Dynastie unvermeidlich sei.

Nur eine politische Neuorganisation des Landes bot Chancen

für eine Besserung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse.

Die Dynastie hatte abgewirtschaftet. Trotz fürchterlichen Steuerdrucks war die öffentliche Schuld unheimlich angewachsen. Die Valuta hatte sich bedenklich verschlechtert. Die spanische Industrie war von einer anscheinend unheilbaren Krise heimgesucht und in der Landwirtschaft war die Lage infolge feudaler-unsozialer Besitzverhältnisse unbesserbar geworden. Auch eine produktivere Gestaltung der Landwirtschaft war nur möglich durch eine Neuordnung im landwirtschaftlichen Besitz und Betrieb. Auf die 600 Eigentümer der höchsten Klasse (über 3000 Hektar) entfielen 3,4 Millionen Hektar gegenüber nur 0,3 Millionen Hektar, in die sich die rund 500 000 Eigentümer der untersten Besitzklasse (unter 1 Hektar) teilten. Die Latifundien, die im Süden fast halbe Provinzen einnahmen, werden aber nur sehr geringfügig bewirtschaftet. Die Klein- und Mittelbetriebe des Nordwestens, vor allem Galiciens, sind aus Mangel an Betriebsmitteln erst recht rückständig. Die Armut der Landarbeiter ist chronisch. Die Auswanderung rekrutiert sich in erster Linie aus dem Landproletariat, aus Landarbeitern, Kleinpächtern und Kleinbauern.

Wenig Industrie

Die Industrie ist in Spanien, einem ausgesprochenen Agrarland, bis jetzt noch verhältnismäßig schwach. Sie hat ihren Sitz hauptsächlich im Norden, in und um Barcelona, wo Textilindustrie, Chemie und Maschinenindustrie zu Hause sind, im Kohlengebiet von Asturien und in den baskischen Provinzen, wo Schwerindustrie und Schiffbau ansässig sind. Von der gesamten spanischen Industriearbeiterschaft entfällt mehr als ein Viertel allein auf Katalonien, und die dort hauptsächlich ansässige Textilindustrie steht mit knapp einem Viertel aller Beschäftigten an der Spitze der spanischen Industrie. Nach der Arbeiterzahl folgt der Textilindustrie das Baugewerbe (13,5 %), die Metallindustrie (10,8 %), die Nahrungsmittelindustrie (10,1 %) und der Bergbau einschließlich der Berleien (8,2 %).

Die gewerkschaftliche Organisationsarbeit hat in Spanien mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Das Haupthindernis liegt, wenn man von den wirtschaftlichen Hemmungen und

Hindernissen absteht, in dem großen Analphabetentum. Noch 1910 konnten

60 % der Bevölkerung weder lesen noch schreiben.

An diesem Verhältnis hat sich bis heute nicht viel geändert. Die Auswanderung, vor allem nach dem lateinischen Amerika, raubt der Arbeiterbewegung immer wieder die aktiven Elemente. Angesichts der zahllosen und enormen Schwierigkeiten hat sich die „Union General de Trabajadores“, der spanische freie Gewerkschaftsbund, seit der Gründung im Jahre 1889 gut entwickelt. Die spanische Gewerkschaftsbewegung gehört zu den hoffnungsvollsten Gliedern des internationalen Gewerkschaftsbundes. Obwohl die Union in ihrer Mitgliederzahl nur etwa 1 % der Bevölkerung — etwa 225 000 — ausmacht, übt sie im öffentlichen Leben beachtenswerten Einfluß aus. Sie vertritt die Arbeiterkraft im Nationalen Arbeitsrat sowie in dem Zentralausschuß für die Einsetzung von gemischten gewerblichen Schlichtungsinstanzen.

Zwischen dem Gewerkschaftsbund und der sozialistischen Partei bestehen seit jeher enge Beziehungen.

Wenn auch seit 1902 die Zugehörigkeit zum Bund nicht mehr zugleich die Parteimitgliedschaft bedeutet. Lange Zeit war das Parteiblatt „El Socialista“ auch das offizielle Gewerkschaftsorgan. Neuerdings gibt die Union eine eigene Monatschrift „Boletín“ heraus. Die spanische Gewerkschaftsbewegung ruht auf sehr loser föderativer Grundlage. Ihre organisatorische Hauptaufgabe besteht in der Konzentration zu nationalen Berufs- oder Industrieverbänden. Auf dem spanischen Gewerkschaftskongress von 1928 war eine Vorlage angenommen worden, die die Gründung von 34 Industriesektionen vorsieht, die sich aus regionalen, provinziellen, bezirklichen oder örtlichen Fach- oder Industriesektionen zusammensetzen sollten. Vor etwa Jahresfrist haben verschiedene Konferenzen stattgefunden, die zur Gründung von 5 weiteren Landesföderationen führten. 13 Bestanden bereits. Die wichtigsten sind die der Banarbeiter mit 35 000, der Landarbeiter mit rund 27 000, der Vergarbeiter mit 25 000, der Metallarbeiter mit 14 000 und der Eisenbahner mit 12 000 Mitgliedern. Dazu kommen noch die Föderationen der Holzarbeiter, Friseur, Hafenarbeiter und Seefleute.

Die Kinderkrankheit der spanischen Gewerkschaftsbewegung war

der Anarchosyndikalismus.

Während des Krieges erlebte der Syndikalismus vorübergehend einen neuen Aufschwung. Die Mitgliederzahl der freien Gewerkschaften ging damals von 147 129 auf 89 601 um die Mitte des Jahres 1918 zurück. Mit dem Abflauen der Kriegskonjunktur verschwanden auch die syndikalistischen „Einheitsverbände“. Ihr einziger Erfolg bestand darin, daß sie die Gewerkschaftsbewegung in ihrer Entwicklung zurückgeworfen hatten. In jüngster Zeit ist die anarchosyndikalistische Konföderation Nacional del Trabajo unter kommunistischen Einfluß geraten und dazu übergegangen, ähnlich wie in anderen Ländern in den „reformistischen“, d. h. freien Gewerkschaften Zellen zu bauen, um auf diese Weise innerhalb der Verbände zu wirken.



8000 Obdachlose in der überschwemmten Stadt Wilna

So sieht eine Hauptstraße in Wilna aus.

8000 Menschen sind durch die katastrophalen Überschwemmungen, die die litauische Stadt Wilna heimgesucht haben, obdachlos geworden. Die Not ist unbeschreiblich groß und kann kaum gelindert werden, da die Stadt überhaupt nur noch mit Bootskaramanen zu erreichen ist.

30 Prozent Rentenkürzung!

Die Sozialreaktion rühlet zum Sturm auf die Sozialrenten. Ihre Presse spricht bereits davon, daß in Kürze zur „Rettung“ der sozialen Versicherungsanstalten ein Duzend Notverordnungen herauskomme, und sie rechnet damit, daß der Widerstand der Gewerkschaften und der Sozialdemokratie gegen einen allgemeinen Sozialabbau zu einer kritischen Zuspitzung der politischen Lage führt. 30 % Rentenkürzung — das ist die Parole der Leute, die allem Ansehen nach nicht schlafen können, weil die Welle des Radikalismus in Deutschland in der jüngsten Zeit sichlich an Buchst eingeeißelt hat. 30 % Rentenkürzung! Irgendwelche Sorgen über die Folgen einer solchen Kürzung machen sich die Herrschaften nicht. Dabei gehört gar nicht viel Phantasie dazu, sich auszumalen, was bei einem solchen Rentenabbau passieren muß. Ein sehr beachtlicher Teil der Sozialrentner besteht heute noch aus fürsorgerunterstützten, weil er keinerlei sonstige Einnahmen oder Hilfe aus Arbeitsverdienst oder Familienunterstützung und dergleichen hat. Was soll mit diesen Leuten geschehen, wenn ihre Renten um 30 % gekürzt werden? Sie sind, wenn sie nicht verhungern wollen, gezwungen, die Wohlfahrt der Gemeinden um Hilfe anzugehen. Die Gemeinden aber heften bereits im Defizit. Auch verlangt man von den Gemeinden,

daß sie, wenn irgend möglich, etwas zur Beflegung des Arbeitsmarktes, vor allem des Bauarktes, tun sollen. Mit einem sinn- und hemmungslosen Sozialabbau kann also nur scheitern „gespart“ werden, in Wirklichkeit werden nur an anderen Stellen neue Defizillöcher angerissen.

Ein allgemeiner schematischer Rentenabbau ist ein Verbrechen. In einer Zeit, wo der Lohn- und Gehaltsabbau immer noch nicht zum Stillstand gekommen ist und wo damit in unzähligen Fällen die Unterstützungsmöglichkeit für die alten und kranken Leute immer geringer wird, aus der Sozialversicherung weniger als ein Armenhaus machen zu wollen, ist ein sehr gefährliches Unterfangen.

Am Sonnabend fand im Reichsarbeitsministerium eine Besprechung über die Bedrohung der Kriegsoberversorgung durch die geplanten neuen Sparmaßnahmen statt. Der Vorsitzende des Reichsausschusses für Kriegsbeschädigte und Kriegserhinterbliebenenversorgung, Reichstagsabgeordneter Erhard (Soz.), trug Staatssekretär Dr. Weib die Bedenken und Befürchtungen der Kriegsoberorganisationen vor. Der Staatssekretär versprach sie dem Kabinett zu übermitteln und für mögliche Schonung der Kriegsoberinteressen einzutreten. u.

schwert, weil M. erst nach 13 Stunden den Vorfall der Polizei meldete.

Schiffschiffe machten gute Werte. Der griechische Dampfer „Morias“, der zur Zeit auf einer hiesigen Werft liegt, wurde von Einbrechern heimlich, die die Proviantkammer erbrachen und dabei Konerven in größerer Menge erbeuteten.

Sportveranstaltungen durch Brooms. Wie wir hören, beabsichtigt das Internationale Lotteriet-Unternehmen Brooms in Danzig auch sportliche Veranstaltungen. Brooms will, den Bedürfnissen der Zeit entsprechend, große internationale Sportkämpfe an einem neutralen Platz veranstalten, an denen die Vorbedingungen gleich sind. In Danzig plant Brooms einen solchen Platz aufbauen zu lassen. Darüber hinaus ist das große Ziel von Brooms die Gründung „Sportsmens-League of Nations“, also einer internationalen Sportgemeinschaft.

Die Herren Offiziere / Von Ricardo

Der Herr Schupo-Hauptmann sitzt in seinem sogenannten Arbeitszimmer. Er ist Hauptmann bei der Danziger Schupo-Polizei, was soviel bedeutet wie Kaiser sein im Vantuland. Der Kapitän in Rom ist gegen einen Hauptmann in Danzig ein Stiefelputzer.

Es klopfte an der Tür. Ganz leise und zaghaft klopfte es. Der Herr Hauptmann hört es, aber er will es nicht hören. Es klopfte wieder. Ebenso leise, ebenso zaghaft. Der Herr Hauptmann hört es wieder, aber wieder will er es nicht hören. Noch einmal klopfte es, genau so leise und zaghaft, wie die beiden Male vorher. Jetzt sagt der Herr Hauptmann: „Ja.“

Der draußen Klopfende muß das Gehör eines Mänsleins haben, wenn er dieses mehr geistreiche als gesprochene Ja hören kann. Er hat es gehört, denn er hatte während der ganzen Zeit sein Ohr auf die Tür gepreßt gehalten.

Die Tür öffnet sich. Ins Zimmer tritt ein ganz gewöhnlicher Beamter, so gewöhnlich, daß der Hauptmann es nicht mal für nötig befand, den Kopf zu heben.

„Guten Tag, Herr Hauptmann“, sagt die Kreatur, die eben das Zimmer betritt. Ganz einfach: „Guten Tag, Herr Hauptmann.“

Da aber geschieht es, daß der Herr Hauptmann wie von der Karantell getrieben herumfährt, den Mann scharf fixiert und anbrüllt:

„Wie heißt das?“

„Guten Tag, Herr Hauptmann.“

„Wie?“ donnert der Gewaltige. „Wie heißt das?“

„Guten Tag, Herr Hauptmann.“

„Mann, wissen Sie denn nicht, was sich gehört? Wie sagt man?“

„Guten Tag, Herr Hauptmann.“

„Mensch, ich frage Sie nochmal: Wie heißt das?“

„Guten Tag... Guten Morgen, Herr Hauptmann.“

„Himmelsdönerwetter, Kerl, zum letztenmal: Wie heißt das?“

Die Unglücks-Kreatur ist der Verzweiflung nahe. Er möchte ja so gerne sagen: „Du hässliches Hindvieh, es heißt: Du kannst mich mal...“, aber wie kann er, ein ganz, ganz gewöhnlicher Beamter, ein Nichts von einem Beamten, dem Herrn Hauptmann so etwas sagen. Man würde ihn wahrscheinlich in den nächsten fünf Minuten an die Wand stellen und mit Maschinengewehren erschießen. Ja, vielleicht wäre es das Beste, aber was geschieht aus Frau und Kindern? denkt er, laut aber sagt er, bereits dem Irrsinn nahe: „Guten Tag, Herr Hauptmann.“

„Also ist das zu glauben“, tobt der Herr Hauptmann los. „Kerl, Sie beherrschen nicht einmal die einfachsten Umgangsformen mit Vorgesetzten. Ich frage Sie jetzt dienstlich: Wie heißt das?“

„Guten Tag, Herr Hauptmann.“ Er fällt es nur noch. „Ich werde Ihnen sagen wie es heißt“, spricht der Herr Hauptmann endlich. „Es heißt: Heil, Herr Hauptmann!“ heißt es, verstanden?

„Ja wohl, Herr Hauptmann“, sagt der ganz kleine Beamte und knickt zusammen. Und dann nimmt die dienstliche Angelegenheit ihren Fortgang.

So geschahen in einem Freistaat, der sich stets seiner Kulturverbundenheit mit der Deutschen Republik rühmt. So geschahen von einem Polizeioffizier, der zum Schutze der Staatsbürger von diesen bezahlt wird. So etwas soll nun auf der Straße ohne Ansehen der Person für Ruhe und Ordnung sorgen, so etwas soll Verhaftungen vornehmen und Verhöre anstellen. So etwas soll sich aus irgendeinem Größenvornahme heraus, zur Ehre der Menschheit...

Und dann gibt noch so eine Nummer unter diesen Herren Offizieren der Mann von der Schupo-Polizei zur Kriminal-Polizei. Eine seiner ersten Anordnungen lautete so:

„Wenn ich morgens zum Dienst komme, dann muß mein Schreibtisch ausgeräumt sein und die Bleistifte müssen sauber angeordnet hier liegen.“

Die Kriminalbeamten, die immerhin noch kein Rückgrat aus Gummi haben, erklärten dem Herrn Hauptmann a. D. und jetzigen Oberdetektiv:

„Nein, Herr, das müssen Sie sich schon selbst machen, wir haben nämlich etwas anderes zu tun und einen Wachbursten werden Sie hier nicht finden.“

Darob bekam der Herr einen kleinen Nervenzusammenbruch. Er ist aber bereits wieder so weit hergestellt, daß er seinen Majornenhofaktoren wieder freien Lauf läßt.

Betriff es da jünger ein Zimmer, in dem zwei Beamte arbeiten. Diese beiden haben jedoch eine Zigarette gegen eine Zigarette ausgetauscht und der eine hält die Zigarette, unangesehnt zwischen den Fingern. Kommt der Herr Hauptmann a. D.

„Sie, wenn ich mit Ihnen spreche, so legen Sie gefälligst die Zigarette fort, verstanden?“

Nun ist gerade dieser Beamte ein ruhiger besonnener Mensch. Als der Herr Hauptmann noch nicht wußte, daß man für sein vom Staat bezogenes Gehalt auch etwas leisten müsse, da hatte dieser Beamte bereits bei den allerschwersten kriminalistischen Arbeiten sehr aktiv mitgewirkt, er kann so manch einen Erfolg für sich buchen, den der Herr Hauptmann auch nicht in hundertjähriger Dienstzeit erzielen wird. Dieser Beamte hat Menschenkenntnis und Lebenserfahrung und darum lächelt er nur still und steckt die Zigarette in die Westentasche.

Richtiger wäre ja gewesen, er hätte den Herrn Hauptmann a. D. gefragt, ob er vielleicht einen Arzt holen soll...

Falsch kalkuliert

Der Wirtschaftsverband der Zollbeamten

Während der Inflationszeit bildete sich ein Wirtschaftsverband der Zollbeamten des Reichs. Im Ausblick dieses Verbandes, der für die billige Beschaffung von Lebensmitteln zu sorgen hatte, lag der Oberzollsekretär Karl S. und ein anderer jüngerer Zollbeamter H. Die dem Verband angehörenden Zollbeamten zahlten nun in eine gemeinsame Kasse bestimmte Beträge ein und für dieses gesammelte Geld kauften die beiden Ausführmittelglieder Waren in groß ein. Nun fiel aber in jener Zeit die deutsche Mark von Stunde zu Stunde. Für dasselbe Geld, mit dem man gestern noch 10 Saß Kaffee kaufen konnte, gab es heute nur noch einen. So entstanden

in der Kasse des Wirtschaftsverbandes große Lächer.

So schnell wie die Mark abrutzelte, so schnell konnten die beiden Ausführmittelglieder nicht hinterher. S. und H. hatten nun beide nicht den Mut, allen Verbandsmitgliedern in einer Versammlung den Stand der Dinge vorzustellen. Vielmehr kamen sie auf einen Einfall, von dessen Ausführung sie sich eine glatte Erledigung der Unstimmigkeiten versprachen.

Als Ausführmittelglieder des Wirtschaftsverbandes kauften sie von großen Danziger Firmen Waren, vor allem Spirituosen und Kaffee. Mit einem Bomben Gewinn wollten sie die Sachen weiterverkaufen. Aber aus den goldenen Bergen, die die beiden erwarteten, wurde nichts. Sie waren zwar gute Zollbeamten, aber keine gerissenen Kaufleute, keine schwarzen Börstler, wenn sie sich auch in dieser Sparte versuchten. Statt des Gewinns gab es Verluste. Inzugesamt sah sich eine Anzahl von Firmen um die gelieferten Waren gepreßt.

Der Schaden betrug 10 400 Gulden.

um die einzelnen Beträge hob nun ein langes und breites Prozessionieren an. Einige Lieferanten wurden auch „beschieden“, andere warteten noch auf ihr Geld. Inzwischen erreichte der Oberzollsekretär die Altersgrenze, er wurde pensioniert, bekam ein schönes Ehren Diplom für arzene Dienste und hoffte auf einen friedlichen Lebensabend. Das dicke Ende kam aber nach, die Auflage wegen Betruges. Sein früherer Mitarbeiter H. wurde ebenfalls wegen Betruges angeklagt und auch vor einiger Zeit in gleicher Sache zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Tatbestand des Betruges wurde darin gesehen, daß sich beide Angeklagte den Firmen gegenüber als Beauftragte des Wirtschaftsverbandes ausgaben, während sie in Wahrheit auf eigene Faust ihre Geschäfte machten.

S. wurde jetzt ebenfalls zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Antrag auf Strafausschließung wurde abgelehnt, da die Betrugsereignisse nicht aus Not, Versehen oder Verführung begangen worden sind. Ob allerdings die Strafe an S. vollzogen werden kann, ist eine andere Sache. S. ist nicht nur ein alter, sondern auch ein schwerkranker Mann, der in den Gerichtssaal hineingeführt werden mußte und kaum den Worten der Verhandlung folgen konnte. Die Haftfähigkeit des Verurteilten wird ein Arzt kaum bejahen können.

Deutsche Reden

Taubstummer wird von Nazis niedergeschlagen

Vor einigen Tagen fuhr ein Arbeiter auf seinem Fahrrad von Trutenau nach Neu-Münsterberg. Unterwegs begegnete er einem Trupp Nazis. Die Hakenkreuzler fielen plötzlich über den Radfahrer her und schlugen auf ihn ein. Der Arbeiter fiel vom Rade und blieb eine Weile auf der Chauffee liegen. Der Arbeiter hat die Nazis in seiner Weise provoziert, er hat ihnen auch nichts zugerufen — denn er ist taubstumm.

In Trutenau herrscht über diesen unerhörten Vorfall die größte Empörung. Bisher aber haben es die zuständigen Stellen noch nicht für nötig erachtet, nach den Rowdys Ermittlungen anzukommen.

Hakenkreuz-Platte in Stutthof

Am 25. April wollten die Nazi-Jünglinge die Arbeiter-Schaft Stutthofs zum „Dritten Reich“ befähigen. Der Volkstagsabgeordnete Neuler war mit einem Kommando heraufgefahren. Die Hakenkreuzler bekamen aber von den Arbeitern Stutthofs eine kräftige Abfuhr, an die sie denken werden. Die Arbeiterschaft war so stark vertreten, daß das Kommando sich nach Mühsal zurückziehen mußte. Ein Redner der Sozialdemokratie, der über eine Stunde sprach, fand begeisterten Beifall. Um 11 1/2 Uhr ging die Arbeiterschaft, die internationale singend, nach Hause. Die Nazis konnten nicht einen einzigen Mann gewinnen. Bravo!

Auch in Posen ist nichts mit dem „Dritten Reich“ zu machen. In Posen hatten die Nazis noch weniger Glück. Dort hatten die Hakenkreuzler die edle Absicht, die Sozialdemokraten vollständig „auszureißen“. Aber es wurde daraus nichts. Eine „Rundgebung“ der Nazis wurde zu einer, weil der Gauwirt durch Erfahrungen anderer gewarnt seinen Saal nicht zur Verfügung stellen wollte und aus einer später angelegten „Rundgebung“ wurde ebenfalls nichts. Die Nazis wollten mit 100 Mann und drei Rednern antreten. Die Sozialdemokraten waren begierig, zu erfahren, wie sie „ausgerollt“ würden und kamen in großer Zahl. Wer nicht kam, waren die Nazis. Nur ein grüner Junge mit einem großen Hakenkreuz erschien. Er erntete ein Mißlingenergebnis. Vor einem „Dritten Reich“ ist in Posen nicht mehr die Rede.

Danziger Standesamt vom 29. April 1931

Todesfälle: Ehefrau Martha Naßke geb. Buschmann, 66 J. — Ehefrau Alexandrine Arke geb. Komski, 75 J. — Sozialrentnerin Antonie Rassel geb. Scherling, 89 J. — Elternrentnerin Clementine Wohlgemuth geb. Thiel vorher verm. Meyer, 67 J. — Buchhalter Albert Woll, 72 J. — Ehefrau Margarete Gaarnowski geb. Szapowicz, 45 J. — Sozialistin Marie Naßke, 78 J. — Sozialistin Bertha Kocharski, 84 J.

Unsere nächste Ausgabe

erscheint wegen der Reise am Sonnabend, dem 2. Mai.

Wasserstandsrichten der Stromweiche

vom 20. April 1931

	28. 4.	29. 4.		28. 4.	29. 4.
Staden	... -1,76	-1,87	Romh Saig	... +1,65	+1,70
Sambock	... +2,04	+1,94	Regenow	... -0,94	-0,80
Worben	... +2,66	+2,47	Regenow	... +1,82	+1,82
Woll	... +2,85	+	Bulst	... +2,54	+2,54
gestern heute					
Thorn	... +3,69	+3,51	Montanerspie	... +3,54	+3,70
Rebber	... +3,64	+3,55	Reidel	... +3,77	+3,92
Gulm	... +3,50	3,50	Dirschau	... +3,76	+3,09
Staden	... +3,68	3,75	Einlage	... +3,10	+3,10
Staden	... +3,92	+4,03	Schwenhorst	... +2,76	+2,84

Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Seher für Interreg A. u. B. in Danzig, Ernst und Verlag Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung m. b. H. Danzig Am Strand 6

Alkohol und Messer

1 1/2 Jahre Gefängnis — Sofort verhaftet

Friedrich trank in einer Kneipe bis sich diese samt Tischen, Stühlen, Gästen und Flaschen vor seinen Augen wie ein buntes Karussell drehte. Da entdeckte er an einem Tisch einen Bekannten, auf den schwankte er zu und verlangte mit der Aufdringlichkeit der Besoffenen, er solle doch etwas zu trinken ausgeben. „Wie komme ich dazu“, sagte der Angekokene, „ist bin hier mit meinem Freund zusammen, und da hat kein anderer einen Schnaps zu verlangen.“ „Ganz harmlose Aeußerung, nicht wahr?“, so gar eine lässliche Aeußerung, wenn man nämlich die Folgen, die sie veranlaßt, betrachtet. Friedrich wurde maßlos wütend darüber, daß er keinen Schnaps bekommen sollte. Er fing also mit dem Freund des nach seiner Meinung kühneren Mannes zu tanzen an. Von vornherein hatte er die Absicht, sich zu rächen. Er sah, daß beide Männer auf der Hut waren, ihn scharf beobachteten. Darum suchte er dem einen beim Reden mit der rechten Hand vor der Nase herum, um dessen Aufmerksamkeit abzulenken. Im gegebenen Augenblick flog die Linke aus der Tasche, schon lag die geschlossene Klinge dem Hebertrichte im Gesicht. Friedrich rannte hinaus, der Mann, der keinen Schnaps ausgeben wollte, verfolgte ihn. Friedrich setzte sich zur Wehr. Der Verfolger bekam einen Stich in die Hand, dann wurde Friedrich aber mit einem einzigen Faustschlag auf's Hinterhaupt geschmettert. Inzwischen kam auch die Polizei, ein Arzt erschien, verband den Verletzten. Dem zuerst Verwundeten hatte Friedrich nicht nur Stirn und Wangen, sondern auch den Augapfel zerhackt. — Kneipenzwischen!

Vor dem Schöffengericht leugnete Friedrich hartnäckig seine Tat. Er behauptete, es sei ja richtig, er hätte Streit mit den beiden Verletzten bekommen, mer aber das Messer geführt hatte, das ist nicht er, sondern ein anderer gewesen. Demgegenüber standen die bestimmten Aussagen des Verletzten und der übrigen Gäste. Alle hatten das Messer in Friedrichs Hand blitzen gesehen. Hinzu kamen die Verletzungen der Verletzten. So lautete das Urteil gegen den Messerfächer auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 1 Woche Haft. Der Verurteilte wurde sofort in Haft genommen.

Hilfe für die Arbeitsinvaliden

Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen wirkt

Seit Dezember 1930 besteht in Danzig bekanntlich der Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands, Gau Freie Stadt Danzig, der Not und Elend unter den Invaliden und Witwen lindern helfen will. Um dieses zu ermöglichen, hat der Verband jede Politik unter seinen Mitgliedern im Verband ausgeschaltet. Auskunft betreffs der Rechtschutzvertretung wird von dem Sachverständigen der Vereinigung in der Geschäftsstelle, Am Schilb Nr. 15, am Montag, Mittwoch und Sonnabend von 10 bis 12 Uhr erteilt. Zur weiteren Aufklärung über die Bewegung finden folgende Versammlungen statt:

Am 3. Mai, 17 Uhr, in Danzig-Hentube, Hotel Schönwiese; am 5. Mai, 16 Uhr, in Reutahwasser, Räte-Panorama; am 6. Mai, 18 Uhr, in St. Albrecht, Restaurant Rätens; am 7. Mai, 16 Uhr, in Langfuhr, Restaurant Nachweis; am 8. Mai, 17 Uhr, in Danzig, bei Restaurant Kramitz, Or. Schwalbengasse; am 9. Mai, 18 Uhr, in Raitshof, Restaurant Reichowitz; am 11. Mai, 17 Uhr, in Joppot (Sofal wird noch bekanntgegeben); am 12. Mai, 18 Uhr, in Brauns, Hotel Fraunhof Hof; am 13. Mai, 16 Uhr, in Bobusack, Restaurant Ramm; am 16. Mai, 16 Uhr, in Bürgerweihen, Restaurant Prager; am 31. Mai, 16 Uhr, in Adelswalde, Hotel Kranke.

Die Kengartenbrücke ist asphaltiert. Unser Hinweis vor wenigen Tagen auf die gefährlichen Fußgänger der Kengarten-Brücke hat den Erfolg gehabt, daß gekern der südliche Bürgersteig der Brücke bereits mit einer Asphaltdecke überzogen wurde, unter der die Hindernisse verschwunden sind. Anschließend wird auch die andere Brückensteile asphaltiert werden.

Bearbeiten an der Technischen Hochschule. Vor einigen Tagen haben die Bauarbeiten zur Erweiterung des Hochspannungslaboratoriums neben dem Elektrischen Institut der Hochschule begonnen. Der Anbau wird sich dem Hauptgebäude architektonisch anpassen.

Mädchen gefesselt aufgefunden

1200 Gulden sollen verschwunden sein — Unbekannte Täter

Die Kriminalpolizei wurde gestern nachmittags nach dem Hause Schopenhauer-Str. 3 in Langfuhr gerufen, wo bei der Familie B. das etwa 16 Jahre alte Hausmädchen an Händen und Füßen gefesselt aufgefunden wurde. Die Ueberfallene gibt an, zwei unbekannte Männer hätten Einlaß in die Wohnung verlangt, um die Gasuhr nachzusehen.

Kann hätten die beiden Einlaß in die Wohnung gefunden, sei man über sie hergefallen und an Händen und Füßen gefesselt. Einer der Uebeltäter habe sie bewacht, während der andere in dem nebenan liegenden Zimmer einen Schreibtisch zerbroch und daraus 1200 bis 1400 Gulden entnommen habe. Eine nähere Beschreibung der Uebeltäter kann die Ueberfallene nur unvollkommen machen.

Zur Zeit ist die Kriminalpolizei bemüht, die etwas dunkle Angelegenheit aufzuklären.

Unser Wetterbericht

Wochensub bewölkt, stellenweise Regenschauer, mild

Allgemeine Uebersicht: Eine flache Mulde niederen Druckes zieht sich vom Nordmeer über Skandinavien, Deutschland und Polen nach dem Schwarzmeergebiet. Unbedeutende Teilleistungen liegen über der Ukraine, der jüdischen Halbinsel und dem Nordmeer. Die an der östlichen Seite der Tiefdruckmulde noch vorhandene Warmluft ist bis Lappland nordwärts gelangt; in West- und Mitteleuropa sind die Temperaturen ausgeglichen. Im ganzen Bereiche niederen Druckes geben drückende Störungen vielfach Anlaß zu Regenfällen.

Vorherige für morgen: Wochensub bewölkt, stellenweise Regenschauer, schwache umlaufende Winde, mild.

Aussichten für Sonnabend: Unverändert. Maximum des letzten Tages: 14,0 Grad; Minimum der letzten Nacht: 3,0 Grad.

In allen Kreisen spricht man von der Güte der Mützen und Hüte des Spezialgeschäftes

A. BAUER / Meltinge-Gelst-Gasse Nr. 21

Schülermützen für alle Schulen in allen Preislagen

Danziger Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet: Schwed. D. „Jane“, 28. 4. 14 Uhr, ab Götterburg, leer, Behne & Sieg. — Schwed. D. „Mercur“, 29. 4. 18 Uhr, ab Uddewalla, leer, Behne & Sieg. — Deutsch. D. „Grithelm“, 29. 4. nachmittags, Holtenau passiert, leer, Behne & Sieg. — Schwed. D. „Rahborg“, 29. 4. von Ostaschmann, leer, Lenczat. — Deutscher D. „Specht“, 30. 4. 5. fällig, Güter, von Antwerpen und Rotterdam. — Norrb. Lloyd. — Schwed. D. „Tom“, 30. 4. 5. fällig, von Bordeaux, leer, Worms. — Franz. D. „Normandie“, von Le Havre, 30. 4. 5. fällig, leer, Worms. — Franz. D. „Louis Mercier“, 30. 4. 5. fällig, leer, Worms.

Joppoter Arbeiterkammer in Ziegenhof. Der „Freie Volkschor“ Joppot (Ehrleitung Rudolf Ernst) veranstaltet am Sonntag, dem 3. Mai, eine Konzertsahrt nach Ziegenhof. Gegen 11 1/2 Uhr wird der Chor dort eintreffen und anschließend vor dem „Deutschen Haus“ die Begrüßung durch die „Freie Sängervereinigung“ Ziegenhof und ein öffentliches Verbeugen stattfinden. Mittags 1 Uhr gibt der Chor im Kranzhaus Ziegenhof ein gemeinsames Konzert und abends um 7 Uhr im „Deutschen Haus“ ein Gastkonzert. Das Programm enthält gemischte Chöre von Brahms, Sch. Kienzl, Bach, Gutmann u. a., ferner Variationen von Wolf, Schubert und Trant. Der Eintrittspreis für das Gastkonzert beträgt im Vorverkauf 0,80 Gulden, an der Abendkasse 1,00 Gulden. Der Besuch dieser Kulturveranstaltungen kann allen Einwohnern von Ziegenhof wärmstens empfohlen werden.

Für den

Sommer

Woll-Stoffe

Flamenga
mit Kunstseidenstoffen,
sol. Kleiderw., in mod.
Farb., 90 cm breit **3.50**

Woll-Crepe de Chine
weichfließ., reine Wolle,
in groß. Farbensortiment,
ca. 100 cm breit **3.50**

Woll-Georgette
ausgewähl., reinwollen.
Kleiderstoff, in s. groß.
Farbenausw., 100 cm br. **4.50**

Flamenga-Georgette
weich., reinwoll. Gewebe
mit Kunstseidenstoffen,
gute Kleiderqual., in mo-
dernen Farb., 90 cm breit **4.50**

Charmelaine
besond. weiche, einwoll.
Kleiderqual. in ganz gr.
Farbensortim., 100 cm br. **5.50**

Mouliné-Flamenga
reine Wolle, m. Kunst-
seidenstoffen, vorzügl.
Kleiderqual., in vielen
Farb., 100 cm breit, **5.90**

Woll-Georgette
aus feinem Kammgarn-
material, prächtige Klei-
derqual., in viel. Far-
ben, 100 cm breit **7.50**

Mantel-Tweed
reine Wolle, strapazier-
erprobte Qual., sportlich
gemustert, 140 cm breit, **5.50**

Schotten
reine Wolle, d. gr. Mode,
in sehr frischen Farb-
stellungen, 140 cm breit **9.75**

Sport-Tweed
f. Mäntel u. Kostüme,
aus ganz strapazierfäh.
Wollm., in geschmack-
vollen Sportmustern
140 cm breit **10.50**

Mantelstreifen
mit Absätze, eleg. rein-
woll. Mantel- und Ko-
stümware, 140 cm br. **11.50**

Woll-Georgette
hervorrag. reine Kam-
garnwolle, f. Mäntel u.
Completts in modernen
Farben, 140 cm breit **14.75**

Diagonal-Charmelaine
f. Kostüme u. Mäntel,
vorzügl. reinw. Qual., in
Modelfarb., 140 cm br. **13.50**

Mantel-Charmelaine
u. besond. fein. Kam-
garnwolle, in mod. Far-
ben, 140 cm breit **15.50**

Ullstein-
Schnitt-Muster
in neuen Modellen

Das sind wieder einmal Freymann-Leistungen

Seiden-Stoffe Wasch-Stoffe Konfektion

Waschkunstseide
in sehr großer Musterauswahl
auf solider Grundware, 70 cm
breit **95 P**

Kunstseiden-Volle
gute Kleiderqualität in pracht-
vollen Musterungen, 80 cm
breit **3.90**

Toile de soie
waschbare reine Seide für
Wäsche und Kleider, in zarten
Farbtönen, 80 cm breit **3.90**

Parisetto
Goldberger - Bembergmaterial,
unnachahmlich in Qualität, in
fabelhaften Musterungen, gut
waschbar, 80 cm breit **5.90**

Veloutine
reine Seide mit reiner Kam-
garnwolle, weichfall. Kleider-
qualität, in großer Farbaus-
wahl, 90 cm breit **6.50**

Douplon
der elegante Noppentoile, vor-
zügliche reinseidene Qualität, in
mod. Farben, 80 cm breit **6.50**

Kunstseiden-Volle
gute Kleiderqualität in ent-
zückenden Buntdruckmustern,
waschbar, 100 cm breit **6.50**

Mousseline-Amourette
Goldberger - Bembergmaterial,
weichf., chiffonart. Gewebe, in
herrl. Mustern, 100 cm breit .. **7.90**

Goldschleier
Goldberger - Bembergmaterial,
besond. hochw. Qual. in wunderb.
Must., gut waschb., 100 cm br. **9.75**

Crepe de Chine
gute, reinseidene Kleiderquali-
tät, in sehr großem Farbensor-
timent, 100 cm breit **7.90**

Toile-Faconné
reine Seide, für das sportliche
Kleid, in modernen Farb., Ton
in Ton gemustert, 80 cm breit .. **7.90**

Heim
echt asiatis. Bokseide, in vielen
Farb. f. Sommerkl., wasch- und
lichtecht, ca. 85 cm breit **9.75**

Georgette-Druck
reine Seide, in sehr frischen Mu-
stern, für elegante Kleider,
100 cm breit **9.75**

Crepe Georgette
vorzügliche reinseidene Kleider-
qualität, in großer Farbaus-
wahl, 100 cm breit **9.75**

Heim-Buntdruck
reine Seide, orig. asiatis. Erzeug-
nis f. Sommerkleider, in aparten
Dessins, ca. 85 cm breit, **9.75**

Fels-Marechal
hervorrag. reine Seide, schwer-
fallende Kleiderqualität, in
aparten Modelfarben **11.50**

Crepe Charmelaine
Goldberger - Bembergmaterial,
georgeltes Gewebe, Qual.
u. Musterung v. besonder.
Schönheit, 80 cm breit ... **12.75**

Waschmusselin
hübsche Buntdruckmuster, gut
waschbare Qualitäten, 70-75 cm
breit **68 P**

Knabenzephir
haltbare, kochechte Ware, in
modernen Streifen- und Karo-
mustern, 70 cm breit **85 P**

Kleider-Lainette
gute, weiche Waschware, mo-
derne Buntdruckmuster, 80 cm
breit **95 P**

Sport-Oxford
für Oberhemd. u. Schlafanzüge,
gute haltb. Qual., in modernen
Kleinstm., 80 cm breit, **95 P**

Leinen-Imitat
festes Gewebe mit Leinenglanz,
für Kleider und Schürzen,
70 cm breit **95 P**

Trachtenstoffe
geeignet für Kleider und Schür-
zen, in neuartigen Buntdruck-
mustern **1.10**

Tussorette
für Sommerkleider, weichfließ.
Gewebe, in entzückenden Must.,
besonders billig, 100 cm breit **1.25**

Watte
weiß, poröses, gut tragfähiges
Gewebe für Sportblusen und
Hemden, 80 cm breit, **1.35**

Überhemdenzephir
feinfädige Makoqualität, in
neuen Dessins, 80 cm breit, **1.35**

Woll-Imitat
im Aussehen wie Wollmusselin
für Frauenkleider, wunder-
hübsche Dess., 75 cm br., **1.45**

Kadetttsatin
äußerst haltbare Strapazier-
qualität, kochecht für Knaben-
anzüge, 75 cm breit **1.45**

Bolderwand
indanthren, der prakt. Stoff f.
Wand. u. Gartenkleider, ent-
streichem., versch. Farbstell.,
wei pass. vorhanden, 70 cm breit **1.65**

Farb. Wäschebatist
hochw. Schweiz. Makoware, für
Damenpyjamas u. Leibw. geig.
in zart. Pastellfarb., 100 cm br. **1.75**

Perl-Mako
das edle Gewebe mit Seidengl.,
f. Blus., Kleid. u. Wäsche, in
zart. Farb., 80 cm breit, **1.95**

Trükolette
edles Feingewebe f. Blusen u.
Kleider, gute Qual., in weiß u.
farbig, 80 cm breit **1.95**

Wollmusselin
für d. sportl. Sommerkleid, gute
reinwoll. Qual., in neuzeitlich.
Druckmust., 75 cm breit, **2.45**

Voll-Volle
das mod., daffige Gewebe für
Sommerkleid, entzück. Neuh.,
druck. u. hellgrund., eine Fülle
wunderb. Must., 100 cm br., **2.85**

Calé-Panama
der zweckmäßig. poröse Stoff für
Touristen-Hemden u. Herren-
Pyjamas, feines Wiener Fabr.,
80 cm breit **2.95**

Bluse aus Seidentrikot kleidsame, sport- liche Form, in ver- schiedenen Farben 6.75	Bluse aus Waschpopelin, nette Sportform, reiche Biesf. und Knopfgarnitur 6.50
Die moderne Westenbluse aus Toile de soie, ohne Ärmel, in weiß und rosa 9.75	Jugendliches Wollkleid a. Flamenga, kleid- same Passf., Krag. u. Weste a. Kunst- seide, reiche Falten- garnitur 24.50
Fresches Kleid aus Georgette-Fla- menga, in kleids. Boleriform m. Toile de soie-Westen 38.00	Elegantes Kleid aus Japon-Foulard, flotte Glockenform mit Crepe de chine- Garnitur, in vielen sommerl. Farben 45.00
Jugendliches Complet aus reinw. Charme- laine, Bluse a. Toile de soie, Rock m. apart. Falten-garnit. 59.00	Apartes Complet aus bedruckt. Crepe de chinette, mit kleids. Toile de soie- Bluse, in hübschen Frühlingsmustern 79.00

Jugendliche Glocken in gemustertem Stroh, mit zwei- farbiger Band- garnitur 6.50	Fresche Florina-Kappe in allen modernen Farben 8.75
Kleidsame Glocke in Florina 9.75, 11.50	Baskenmützen in neuen bunten Farbtönen 1.25, 1.45, 1.50

Tennis-Pullover in reizenden Farb- stellungen 4.90	Gahardine-Mäntel reine Wolle, gute Passformen, 38.00, 39.00, 29.75
Flamenga-Mantel in modernen Farb., Rücken m. Falten, garantiert, ganz be- sonders preiswert 29.50	Sportmantel aus reinwollenem Noppen-Tweed, halb auf Eolienne, flotte Form 59.00
Charmelaine-Mantel reine Wolle, mod. Farben, Kragen m. Hermeline - Kanin besetzt 65.00	Eleg. Mantel a. pa. Charmelaine, ganz auf Crepe de chine, Krag-Rolle, Hermeline-Kanin 98.00
Kinder-Strickjacks schwere, reine Wolle, Größe 2 .. 4.50 Steigerung ... 2.00	Mädchen-Kleid in Fresco-Tweed, besond. kleidsame Form, weiß. Krag. u. Krawatte, obiger Preis für Gr. 45, Steigerung 75 P. 2.50

Freymann

Sonntag Krankenkassenwahl im Werder

Gewählt wird Liste V 1: Scharping — Nieder mit den gelben Arbeiterverrätern

Landarbeiter, Melkermänner und Hausangestellte des Kreises Großes Werder, seid auf der Hut!

Am kommenden Sonntag, dem 3. Mai, sollen die Mitglieder der Landkrankenkasse Großes Werder darüber entscheiden, wer in den nächsten 4 Jahren über das Schicksal der Versicherten zu entscheiden hat.

Sachlich können die Steigbügelhalter der Reaktion nichts gegen Vorstand und Aufsicht der Landkrankenkasse vorbringen.

Nun hat der Kreiswirtschaftsverband ein Flugblatt herausgegeben, das nicht die Arbeitnehmergruppe finanziert, sondern der Kreiswirtschaftsverband. (Na also, Oberverwaltungsamt, sind die Gelben doch abhängig vom Kreiswirtschaftsverband.)

In diesem Flugblatt bringen sie noch einmal den Schandbeschluss des Versicherungsamtes vom 10. März d. J. über den Abbau sämtlicher Leistungen für die Familienangehörigen der Landarbeiter. Anschließend fragen diese Heuchler, was bedeutet das für euch? Wir geben zur Antwort: das bedeutet das für euch, Not und Armut, Hunger und Gefahr in den Landarbeiterfamilien!

Diese Heuchler vom Kreiswirtschaftsverband haben gar nicht die Absicht, Familienhilfe zu leisten.

denn in Nr. 67 der „Neuesten Nachrichten“ vom 20. März 1931 steht nämlich: „Die Landkrankenkasse kann es sich in Zukunft nicht mehr leisten, an Stelle des zahlenden Versicherungsnehmers auch noch die nichtzahlenden Familienangehörigen ärztlich behandeln und mit Arzneien versehen zu lassen. Der Kreiswirtschaftsverband soll lieber dafür sorgen, daß die Krankenkassenbeiträge, die dem Arbeiter in Anspruch gebracht worden sind, der Landkrankenkasse abgeführt werden und nicht noch die Parole herausgeben, überhaupt nicht zu zahlen.“

Landarbeiter! Nur diese Gesellschaft, die von „Mikrowirtschaft“ in der Krankenkasse schreibt, ist allein schuld daran, daß die Mehrleistungen abgebaut worden sind. Mit diesen Betrügern werden sich in nächster Zeit auch unsere Danziger Mitglieder mal beschäftigen müssen, denn

Betrug ist es, wenn den Arbeitern der Krankenkassenbeitrag abgezogen und das Geld der Krankenkasse nicht abgeführt wird.

Nazis als Schützer des Auslands-Kapitals

Offenbarungen des Ostentkrenzabgeordneten Friedrich

Im Rechtsausschuß des Volkstages kam es in der letzten Sitzung neben den bereits gestern wiedergegebenen sonderbaren Enthüllungen über Strafverfolgungen von Abgeordneten zu einer weiteren bemerkenswerten Offenbarung. Die Nationalsozialisten waren auf Grund eines von den Kommunisten eingereichten Gegenantrages über Maßnahmen gegen Kapitalverflechtungen gezwungen, ihre profitkapitalistischen Tendenzen offen zu bekennen. Nach dem kommunistischen Entwurf sollte die Kapitalflucht als schwere Schädigung der Allgemeininteressen neben Freiheitsstrafen auch mit Geldbußen in Höhe des verschobenen Kapitals belegt werden. Die dadurch einkommenden Gelder sollten für den Ausbau der Arbeitslosen- und Wohlfahrtsfürsorge angewandt werden.

Es war bezeichnend, daß die bürgerlichen Parteien die Vertretung ihrer Kapitalinteressen völlig den Nationalsozialisten überließen und diese sich Mühe gaben, das in sie gesetzte Vertrauen der Kapitalparteien auch völlig zu rechtfertigen. Obwohl in allen Nazi-Zeitungen und von allen Nazi-Propagandarednern stets gegen die Kapitalflucht gewettert wird, enthüllten die Nationalsozialisten unter Preisgabe ihrer agitatorischen Verkleidung ihren wahren Charakter als Kapitalpartei, indem sie heftig die Maßnahmen gegen die Kapitalflucht bekämpften. Dem als Wortführer auftretenden Rechtsanwalt Friedrich unterließen im Eifer seiner Kapitalverteidigung sogar folgende auffälligen Bekenntnisse:

Danzig sei auf das Wohlwollen seiner Kapitalisten angewiesen und dürfe sich das ausländische Kapital nicht verherzen.

Die Kapitalabhängigkeit der Nationalsozialisten geht also sogar bis zur Verleugnung ihrer höchsten nationalen Kampfpapale. Dem nationalsozialistischen Abg. Reuter waren diese Offenbarungen seines „Fa.“ Friedrich allerdings sehr peinlich und er zog es vor, ihm die Gefolgschaft bei der Abstimmung zu verweigern. Die Nazi-Anhänger werden sich zu diesen Vorgängen sicherlich ihren eigenen Vers machen.

Das Ueberfallkommando auf dem Kriegervereinsfest

Ein harter Mann kämpft mit zwei Schupps — Bersäundsvolle Richter

Vor längerer Zeit feierte der Kriegerverein Barenhof-Fürstentum in Hofbude sein Stiftungsfest, das am anderen Morgen einen stürmischen Abschluß fand.

Man rüßte sich schon zum Aufbruch. Ein großer Teil der Gäste strömte aus dem Saal in den Vorraum. Unter ihnen befand sich auch der Schuppsmeister Schwidberg aus Brunnau, der dienstlich bis Mitternacht zur Unterstützung des zuständigen Polizeimeisters Sefzig anwesend war. Aus Versehen hatte Schwidberg im allgemeinen Gedränge mit dem Koppelschloß in die Hofbude eines Gastes, Uhr und Kette fielen zu Boden. In der Nähe fand der Gastwirt Kurland aus Käsemarkt mit seiner Schwägerin. Letztere forderte Schwidberg auf, die Kette aufzuheben. Der Schuppsmeister verbat sich eine Einmischung und geriet darauf in einen Wortwechsel mit Kurland, welcher die Partei seiner Schwägerin genommen hatte. Im nächsten Augenblick hatte Kurland, ein Hüter von Gestalt, auch schon den Schuppsmeister gepackt, über eine Bank geworfen

und berart rückwärts gedrängt, daß ein Fenster in Trümmer ging. Als der Polizeimeister Sefzig seinem Kameraden zu Hilfe eilte,

drängte Kurland beide Beamte auf die Straße.

konnte aber schließlich wieder in ein Zimmer zurücktransportiert werden. Das dort befindliche Sofa, ein Tisch und ein eiserner Ofen gingen hierbei in Trümmer. Das alarmierte Ueberfallkommando aus Danzig konnte schließlich die Ruhe wiederherstellen.

Kurland hatte sich am Mittwoch vor dem Amtsgericht Tiesenhof wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu verantworten. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß der Angeklagte subjektiv kein Bewußt-

seht versucht der Ziegenbockschäfer Entfaltung aus Neumannsberg wie der Wolf im Schafkleid durch einen sogenannten Wahlbrief (er sollte ihn lieber Hirtenbrief nennen) sich an sein Duzend Mitglieder zu wenden. Entfaltung weiß anscheinend selber nicht, was er da geschrieben hat. Es steht da unter anderem folgendes: „Gerade weil wir einsehen müssen, daß eine Sparmaßnahme notwendig ist, müssen wir zusehen, um in die Verwaltung der Landkrankenkasse hineinzukommen. (Also gelbe Drogenwirtschaft.) Er schreibt weiter an seine Mitglieder: Ihr wißt wohl noch nicht, daß bei der letzten Wahl nur 40 Prozent gewählt haben. Wo sind die anderen 60 Prozent? Das sind unsere Mitglieder. Ob er das selbst glaubt?

Es ist bedauerlich, daß wegen ein paar Duzend gelber Speichellecker, die nochmalige Wahl angeordnet wurde, wodurch der Landkrankenkasse einige Tausend Gulden Unkosten entstehen. Aber bei dem Vieh-Senat ist kein Ding unmöglich.

Landarbeiter, Melkermänner, Hausangestellte!

Die gegenwärtige Tätigkeit dieser gelben Gesellschaft habt ihr ja schon in den letzten Monaten nach der Volksstagswahl zu spüren bekommen. Niemals darf es eintreten, daß diese Entfaltung Gruppe Einfluss in die Landkrankenkasse bekommt.

Genau wie er im Volkstag für alle Schandache gestimmt hat, würde er auch in der Landkrankenkasse mit den Betrügern hinkommen.

Keine Stimme diesen Steigbügelhaltern der Reaktion, den Gelben und Christen. Aber auch keine Stimme den Kommunisten, denn im letzten Ausschluß hat auch der Kommunist Robbot aus Petershagen mit den Arbeitgebern gegen Anträge gestimmt, die für die Versicherten gut waren.

Auf der Liste V 1

sind Männer aufgeführt, die schon bewiesen haben, daß sie in der Lage sind, die Landkrankenkasse im Interesse der Landarbeiter und deren Familienangehörigen auszubauen. Sorgen wir alle dafür, daß die Liste V 1 siegt, dann wird es uns wieder möglich sein, die Leistungen, wie wir sie hatten und weiter auszubauen.

Hoch die Liste V 1: Liste Scharping!

sein einer krasse Handlung gehabt hatte. Der angegriffene Schuppsbeamte war beurlaubt und als Gast zu betrachten gewesen. Der Polizeimeister dagegen hatte Kurland nicht zur Festnahme aufgefordert, sondern nur überwacht. Es erfolgte Freispruch. Der Leidtragende blieb lediglich der Mitangeklagte Landwirt Paul Grinde-mann aus Schönbaum. Dieser hatte in dem Tumult den Polizeimeister wiederholt von Kurland fortgerissen. Das Gericht ließ auch hier Milde walten und erkannte auf eine Geldstrafe.

Wenn das Arbeiter gewerkschaften wäre...



Meine Kinder

sind meine Zukunft, ihre Gesundheit ist mein höchstes Gut. Mit Scotts Emulsion bin ich großgezogen worden und gebe es auch meinen Kindern mit bestem Erfolg. Scott schmeckt gut, wird gern auch im Sommer genommen und ist gut vertragen. Aber es muß die echte sein. Nicht irgendeine Emulsion, sondern Scotts Emulsion gibt man seit Jahrzehnten den Kindern als Stärkungsmittel sowie als Vorbeugungsmittel gegen Englische Krankheit und Skrophulose. Man verlange also nur Original Scott, deren Gehalt an Vitaminen A und D standardisiert ist. (23 886)

Von allen Krankenkassen anerkannt und zugelassen!

Seit Tagen ohne Wasser

Der Hauswirt hat das Wassergeld nicht abgeliefert — Die Unzufriedenheit der Beschöden

Es ist ein Skandal, daß so etwas überhaupt möglich ist. Seit Tagen sind die Bewohner der Häuser Gr.-Rammkau 45 und Klein-Rammkau 4c ohne Wasser. Die beiden Häuser, eigentlich ein durchgehendes Doppelhaus, gehören dem Gastwirt Sprengler, Gr.-Rammkau 45. Sprengler hat wohl das Wassergeld von den Mietern seiner Häuser einliefert, das Geld jedoch nicht an das Wasserwerk abgeliefert. Um nun den Hauswirt unter Druck zu setzen, hat das Wasserwerk die Wasseruhr herausnehmen lassen, so daß eine Wasserabgabe an die Mieter nicht erfolgen kann. Die Leidtragenden sind die Mieter, die alle pünktlich den Wasserzins an den Hauswirt gezahlt haben.

Die Summe, die der Hauswirt dem Wasserwerk schuldet, beträgt 62 Gulden. Es dürfte doch kaum zu glauben sein, daß der Hauswirt diese 62 Gulden nicht austreiben kann. Er muß hier unbedingt etwas geschehen, denn lange dürfte dieser wasserlose Zustand für die Hausbewohner nicht erträglich sein. Die Abhilfe tut nur, bevor größeres Unheil geschieht. Die Mieter haben sich schon an verschiedene behördliche Stellen gewandt, jedoch irgendwelche Hilfe erhalten. Ueberall erklären sich die angerufenen Behörden als nicht zuständig. Wer mag für derartige Dinge eigentlich zuständig sein?

Ausbeutung des einkaufspolitischen Handels und Schiffahrtstransports auf die Freie Stadt Danzig. Zwischen dem einkaufspolitischen Handels- und dem polnischen Außenminister hat ein Notenwechsel stattgefunden, demzufolge der einkaufspolitische Handels- und Schiffahrtstransport vom 19. Februar 1927 und sein Güterverkehr vom 5. Juli 1929 auf die Freie Stadt Danzig mit Wirkung vom 24. April 1931 an ausgedehnt worden ist.

Abendfeiern am 1. Mai

In Danzig: Gastspiel der „Aktuellen Kleinfunkbühne“, Berlin

Abends 7½ Uhr im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus. Die „Aktuelle Kleinfunkbühne“, Berlin, spielt: „Am laufenden Band der Zeit.“ Schauspiel, Musik, Songs. Mit-Rede: Genosse Gustav Klingenberg, Vorsitzender des Arbeiter-Schubundes. Eintritt 1 Gulden.

Langfuhr: Abends 7 Uhr bei Krefin, Brunschofer Weg 36. Redner: Genosse Berner. Mitwirkende: Freie Sängervereinigung Langfuhr. Eintritt 50 Pfennig.

Genbuhe: Abends 7 Uhr im Hotel „Albrecht“. Mitwirkende: Arbeiterfänger, Freie Turnerschaft. Eintritt 50 Pf.

Kneipab: Abends 7 Uhr im Hotel „Werder“. Eintritt 50 Pfennig.

In Zoppot

Vormittags 10 Uhr: Versammlung des Gewerkschafts-Kartells im Viktoriagarten, Eichenparkstraße. Redner: Genosse Kaiser.

Abends 8 Uhr, im Bürgerheim, künstlerische Feier. Mitwirkende: Ferdinand Neuert, Freier Volksthor Zoppot, Chorleiter Rudi Strut, und Freie Turnerschaft Zoppot. Festrede: Genosse Dr. Bing. Eintritt 25 Pfennig.

In Ohra

Abends 7 Uhr in der Aula der neuen Schule: künstlerische Feier. Gesang, Konzert, Sprechchor der SWJ. Redner: Genosse Brill.

Auf dem Bunde

Schöneberg: Nachmittags 3 Uhr vom Lokal Wilhelm ab Umzug. Redner: Genosse Len.

Schönbaum: Nachmittags 2.30 Uhr vom Lokal Roage, Prinzlaß, aus Umzug. Redner: Genosse K o l m s. Abends 5 Uhr im gleichen Lokal Saalveranstaltung.

Gr.-Plehnendorf: Abends 7 Uhr im Kurhaus Niemer. Mitfeier. Gesang, Rezitationen, Ansprache, Theaterspiel, Tanz.

Maifeiern am 2. Mai

Tiesenhagen: Abends 8 Uhr im Lokal Warm. Redner: Genosse Kruppke, Tiesenhof.

Jegersvorderkampen: Abends 7 Uhr. Redner: Genosse S o h m a n n, Jünger.

Gr.-Waldorf: Abends 8 Uhr bei Schneider, Kneipab 26. Festredner: Genosse M a u.

Am 3. Mai

Kenrich: 2 Uhr nachmittags Umzug. Redner: Gen. Gehl.

Kenrich: 2 Uhr nachmittags Umzug. Redner: Gen. Fischer.

Tiesenhof: 2 Uhr nachmittags Umzug. Redner: Gen. Dr. Bing.

Kalhof: 2 Uhr nachmittags Umzug. Redner: Gen. Pletner.

Jeger: 2 Uhr nachmittags Umzug. Redner: Gen. J o l e p h.

Plehn: 2 Uhr nachmittags Umzug. Redner: Gen. Berner.

Pranitz: 3 Uhr nachmittags Umzug. Treffpunkt 2½ Uhr Marktplatz. Redner: Gen. Ed. Schmidt.

Kahlbude: 3 Uhr nachmittags Umzug. Redner: Gen. M a r k.

Hohenstein: 3 Uhr nachmittags Umzug. Redner: Gen. K o s o w s k i.

Ellerbruch: 3 Uhr nachmittags Umzug. Redner: Gen. Len.

Brentan: 3 Uhr nachmittags Umzug. Redner: Gen. Kaiser.

Wittland: 3 Uhr nachmittags Umzug. Redner: Gen. Spill.

Wohlfach: 3 Uhr nachmittags Umzug. Mitwirkung: Freier Volksthor Gr.-Plehnendorf. Redner: Gen. Klingenberg. Sammeln zum Umzug um 2½ Uhr vor dem Lokal Ramm an der Fähre. Nach dem Umzug im Kurhaus Maifeier mit Gesangsbeiträgen, Theateraufführungen, Tanz. Eintritt 50 Pfennig.

Stegen: Nachmittags 3 Uhr Umzug vom Lokal Berner ab. Redner: Genosse M a u.

Gr.-Zander: Nachmittags 3 Uhr Umzug. Redner: Genosse Keller.

Heute abend Fackelzug der SWJ.

In Ohra

Heute abend findet ein Fackelzug der Sozialistischen Arbeiterjugend Ohra und von Mitgliedern anderer Arbeiterorganisationen durch Ohra statt. Der Abmarsch erfolgt abends 8½ Uhr vom Sportplatz in Ohra. Der Umzug bewegt sich durch die Straßen Ohras und führt zurück zum Sportplatz, wo eine Rundgebung stattfindet. Redner: Helmuth Sehnert.

Aktion Arbeiterfänger!

Der Sängchor (Männerchor) sammelt sich morgen, Freitag, den 1. Mai, um 2 Uhr nachmittags, auf dem Sportplatz in Ohra. Sämtliche Mitglieder der Männerchor müssen da sein. Banner mitbringen.

Festliche Tagung der Dentisten. Im Anschluß an die 40-Jahrfeier in Königsberg fand am 25. April 1931 im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus für die vom Mutterlande abgetrennten Danziger Dentisten unter harter Beteiligung auswärtsiger und hiesiger Dentisten das 40. Stiftungsfest statt. Der Festredner von J a k o b o w s k i begrüßte die zahlreich Erschienenen, insbesondere die aus dem Reich gekommenen Delegierten. Die 40jährige Ständesarbeit hat in steter Abwehr ungerechtfertigter Angriffe und in fastlicher unermüdblicher Fortbildungsarbeit einen Dentistenstand geschaffen, der sowohl durch die geistiggebenden Körperkulturen als auch bei Krankenkassen und allen Bevölkerungsstufen volle Anerkennung genießt.

Musikwissenschaftliche Vorlesungen. Prof. Dr. Krotzger wird im Sommersemester folgende musikwissenschaftliche Vorlesungen und Übungen in der Technischen Hochschule abhalten: J. S. Bach und seine Zeit. Freitags 18—19 Uhr im Hörsaal 141, Beginn 1. Mai. — Einführung in die Musikwissenschaft (kombiniert als Vorlesung und Übung). Donnerstags 17—18 Uhr im Hörsaal 141, Beginn 7. Mai. — Grundfragen der Musikästhetik, im Anschluß an Hanslicks Schrift „Vom musikalischen Schönen“, Donnerstags 18—19 Uhr im Hörsaal 141, Beginn 7. Mai. Zu den Vorlesungen und Übungen werden Nichtstudierende als Teilnehmer zugelassen.

Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

Es wird billigere Margarine gekauft

Die Margarineindustrie verdient noch immer sehr gut. Die deutsche Tochtergesellschaft des holländisch-englischen Margarinekonzerns (Unilever), die Deutschen Fatswerke (der ausschlaggebende Margarinekonzern in Deutschland, der 1929 seine Verkaufsorganisationen mit denen der von den Fats-Gruppe verknüpfte, zählt wie im Vorjahr eine Dividende von 10 Prozent. Die Bilanz und Ertragsrechnung ist undurchsichtig wie immer. So werden an Unkosten und Steuern in der Ertragsberechnung 975 000 Mark aufgeführt. Gegenüber dem Vorjahr (186 Millionen) ist eine starke Senkung eingetreten. Es wird leider nicht gesagt, ob diese Senkung die Folge des Patents mit der von den Fats-Gruppe ist. Die Fatswerke sind Holdingsgesellschaft. Die ausgetretenen Einnahmen in Höhe von 2,95 Millionen (Vorjahr 3,5 Millionen), stammen also aus Beteiligungen usw. Eine Aufgliederung bringt die Bilanz nicht. Da im Vorjahr fast 700 000 Mark vorgetragen worden sind — für das Jahr 1931 werden sogar 800 000 Mark vorgetragen —, errechnet sich ein Reingewinn von 2,67 Millionen Mark gegenüber 2,31 Millionen im Vorjahr.

Ueber die Auswirkung der Krise wird im Geschäftsbericht gesagt, daß die Margarinefabriken des Konzerns befriedigend beschäftigt gewesen seien, weil Margarine dem täglichen Lebensunterhalt diene. Die herrschende große Arbeitslosigkeit habe aber an einer Abwanderung des Konsums von den besseren Margarineforten zu den geringeren geführt.

773 Schiffe in England aufgelegt

Nach den Feststellungen der britischen Schiffahrtskammer, die sich seit Jahresbeginn auch auf die kleineren englischen Inlandhäfen erstreckt, hat während des ersten Vierteljahres die in englischen Gewässern aufgelegte Schiffstonnage weiter zugenommen.

Am 1. April lagen insgesamt 773 Schiffe von 1,89 Mill. Nettotonnen gleich rund 3 Mill. BRT. auf, verglichen mit 665 Schiffen von 1,59 Mill. Nettotonnen am 1. Januar d. J. bzw. 416 Schiffen von 0,89 Mill. Nettotonnen am 1. April 1930.

Nur 12 Schiffe von 22 983 Nettotonnen gehörten fremden Flaggen an.

Von den 761 Schiffen britischer Flagge von insgesamt 1,87 Mill. Nettotonnen (653 Schiffe von 1,57 Mill. Nettotonnen am Jahresbeginn) und 411 Schiffe von 0,88 Mill. Nettotonnen am 1. April d. J.) hatten 186 Schiffe gleich 85 168 Nettotonnen einen Gehalt von unter 1000 Nettotonnen am 1. Januar 1931. 172 Schiffe von 71 980 Nettotonnen, am 1. April 1930 110 Schiffe von 55 922 Nettotonnen, während größere Schiffe (von 1000 Nettotonnen und darüber) 575 mit 1,38 Mill. Nettotonnen (zu Jahresbeginn 481 Schiffe von 1,5 Mill. Nettotonnen; vor Jahresfrist 301 Schiffe von 0,83 Mill. Nettotonnen) ausmachten.

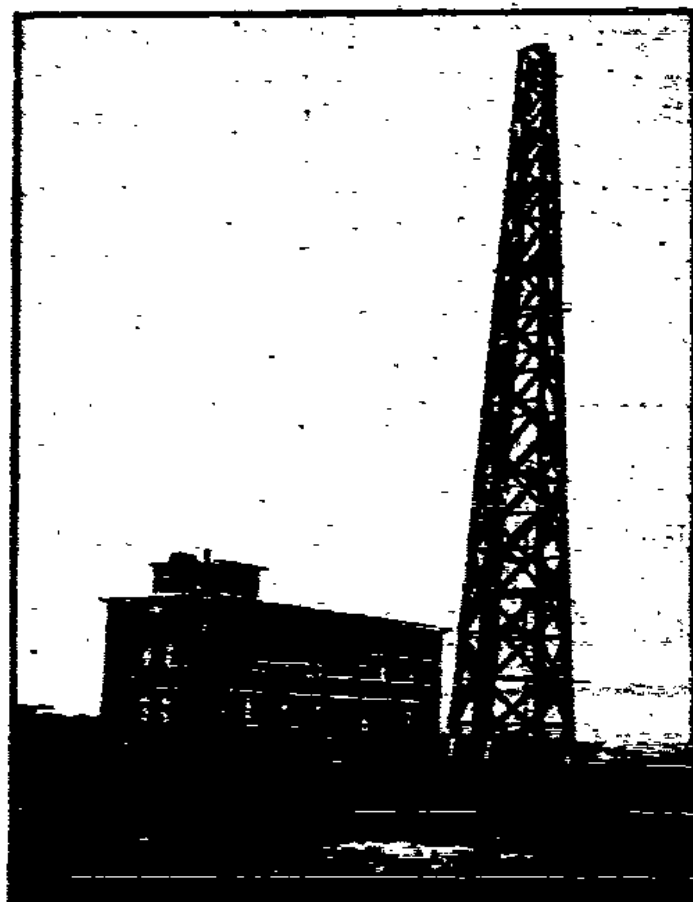
Wie wichtig es ist, bei diesen Errechnungen auch die kleinen Häfen und Anlaufmündungen zu erfassen, zeigt beispielsweise die Feststellung, daß am 1. April an Tollerbury in der Mündung des Flusses Humber 30 Schiffe von 0,12 Mill. Nettotonnen, zu Rifford Haven 36 Schiffe von beinahe 0,1 Mill. Nettotonnen auflagen.

Stille Beteiligung an der Handelsbank in Danzig? Die Veranlassung, heißt der Sanierungsplan für die Handelsbank in Danzig, die Übernahme eines Aktienpakets der Bank durch die englischen Gläubiger vor gegen eine Kapitaleinzahlung in Höhe von etwa 4,5 Millionen Pfund, sowie als Abgeltung eines Teils der englischen Forderungen, die sich auf etwa 10 Millionen Pfund belaufen. Die Höhe des englischen Anteils wird jedoch 40 Prozent des Kapitals nicht überschreiten.

dürfen. Die von der Bank erlittenen Verluste sollen von den Aktionären getragen werden; jedoch von dieser Seite eine neue Kapitaleinzahlung in Höhe von 5 Millionen Pfund erfolgen würde. In Warschau finden gegenwärtig Verhandlungen mit dem Finanzministerium über Erleichterungen statt, die die Wiederaufnahme der Tätigkeit durch die Bank ermöglichen sollen. Die entscheidenden Verhandlungen mit den englischen Gläubigern dürften in der ersten Mai-Woche in London vor sich gehen.

Die Kohlenmagistrale in russischer Beurteilung

Die Annahme der französischen Eisenbahnleihe durch das polnische Parlament und alle den Ausbau der Kohlenmagistrale betreffenden Fragen haben, wie zu erwarten war, in Ostau größtes Interesse gefunden. Die Sowjetpresse sieht diesen Bahnbau als eine vor allem mit militärischen und strategischen Aufgaben verbundene Angelegenheit an und in diesem Sinne bemerkt die „Pravda“ (Moskau), daß die Anleihe im Zeite „mit militärisch kriegerischer Schnelligkeit“ durchgeführt werden sei. Die offiziellen „Sowjetika“ sprechen von einem verhängnisvollen Beschluß des Sejm und beide Sowjetblätter äußern sich mit Hohn über die „logische Opposition“ im polnischen Parlament, die einige hilflose Seiten gegen die Annahme der Anleihevorlage gemacht habe, vom Sejmarschall aber ohne Mühe zum Schweigen gebracht worden sei.



Telefongespräche mit Schiffen auf hoher See

Der neue Telefon-Sender „Alte Meier Radio“ bei Cuxhaven dient der Vermittlung von drahtlosen Telefongesprächen an Schiffe auf hoher See. Besonders für Kreuzer ist diese Neuerrichtung von großer Wichtigkeit.

Zentralisierung des polnischen Pumpenexports. Auf der in Warschau abgehaltenen schumpolnischen Tagung der Pumpenhändler handelte die Frage der Errichtung eines Export-Syndikats auf der Tagesordnung. Im Ergebnis der Be-

ratungen wurde beschlossen, zunächst ein zentrales Verkaufs-Büro ins Leben zu rufen. Zwei Vertreter des polnischen Pumpenhandels sollen in nächster Zeit mit ausländischen Interessenten in Verbindung treten. Die Tagung beschloß ferner, das Finanzministerium auf die Notwendigkeit einer Abschaffung des Ausfuhrzoll für Pumpen und Textilabfälle hinzuweisen.

Stille Beteiligung an der Handelsbank in Danzig. Die Verhandlungen zwischen der Revolver-Sowjetisch-Exportbank und dem Schweinezüchterverband andererseits über die Lieferung von 4000–5000 echnischen Zuchtschweinen nach Sowjetrußland haben nunmehr zum Abschluß eines Vorvertrages geführt. Die Lieferung der Zuchtschweine soll in der Zeit vom 3. Mai bis 15. Juni d. J. erfolgen.

An den Börsen wurden notiert:

Für Devisen:

In Danzig am 29. April. Schied London 24,90%, 24,90%; Banknoten: 100 Reichsmark 122,98, 122,92; 100 Pfund 57,57, 57,68; 1 amerikanischer Dollar 5,1299, 5,1401; Telegraphische Auszahlungen: Berlin 100 Reichsmark 122,29, 122,53; Warschau 100 Pfund 57,56, 57,67; London 1 Pfund Sterling 24,90%, 24,90%; Holland 100 Gulden 206,37, 206,78; Zürich 100 Franken 98,92, 99,12; Paris 100 Franken 20,07, 20,11; Brüssel 100 Belgia 71,45, 71,59; Neuport 1 Dollar 5,1040, 5,1451; Helsinki 100 finnische Mark 12,927, 12,953; Stockholm 100 Kronen 137,61, 137,86; Kopenhagen 100 Kronen 137,48, 137,76; Oslo 100 Kronen 137,48, 137,76; Prag 100 Kronen 15,20%, 15,23%; Wien 100 Schilling 72,36, 72,40.

In Warschau am 29. April. Amer. Dollarnoten 8,91, 8,93, 8,99; Kopenhagen 206,83, 206,83, 206,23; London 43,37%, 43,48%; Neuport 8,012, 8,992, 8,992; Neuport Kabel 8,92, 8,94, 8,90; Paris 34,96%, 34,95%, 34,78; Prag 26,41, 26,47, 26,35; Stockholm 239,13, 239,78, 238,53; Schweiz 171,83, 172,26, 171,40; Italien 46,72, 46,84, 46,60. Im Freibrief Berlin 212,47.

Warschauer Effekten vom 29. April. Bank Poln 126,50, Cuxhav 28,25, Vilpov 21,00–21,25, Investitionsanleihe 88,50 (Serie) 92,50, 5proz. Konversionsanleihe 48,75, Dollaranleihe 72,00–72,25, Eisenbahnanleihe 105, Bauprämienanleihe 45,25.

Posener Effekten vom 29. April. Konversionsanleihe 48,50–48,00, 48,50, Dollarbrieft 91,50, Posener konvertierte Landhaftspfandbriefe 39,50–39,25, Bank Poln 126, Bank Zwiazka Sp. Jar. 65, Dr. R. May 22; Tendenz: behauptet.

An den Produkten-Börsen

Danzig vom 29. April. Weizen, 128 Pfund, 20,25, Roggen v. Bahn 16,50, Roggen v. Wagon 17, Gerste 16,50–17,50, Futtergerste 16–17, Hafer 18,75–19,25, Viktoriaerbsen 20 bis 21, Roggenkleie 14,50, Weizenkleie grobe 14,50.

In Berlin am 29. April: Weizen —, Roggen 198–198, Futter- und Industrieernte 230–244, Hafer 185–189, Weizenmehl 34,00–40,00, Roggenmehl 26,75–29,10, Weizenkleie 14,00–14,25, Roggenkleie 14,50–14,75 Reichsmark ab markt. Stationen. — Handelsrechtliche Lieferungsbedingungen: Weizen Mai 203 (Vortrag 297%), Juli 203–202% (207), September 247–247%–247 (248%), Roggen Mai 204%–204% (204%), Juli 200% (200%), September 189–189% (188%), Hafer Mai 196%–196 (194%), Juli 203%–202% (201), September 182 bis 181 Brief (181).

Posener Produkten vom 29. April. Roggen (Transaktionspreise) 45 To. 39,00, 310 To. 28,25, 30 To. 28,00; Tendenz: uneinheitlich. Weizen 33,25–33,75, ruhig; Marktgerste 26,75 bis 27,75, ruhig; Braugerste nicht notiert; Futterhafer 27,50 bis 28,50, ruhig; Soothafer 28–29, ruhig; Roggenmehl 42–43, ruhig; Weizenmehl 50,50–53,50, ruhig; Roggenkleie 23–24, Weizenkleie 23–24, grobe 24–25; Haften 28–30; Weizenbrenn 30–31, Viktoriaerbsen 33–37; Ruchweizen 34–35; Lupinen blau 26–28, gelb 34–36, Serradelle 85–92, Sommerweide 45–47, Pelusien 47–50; Alice rot 300–350, weiß 340–400, Schweb. 230–260, gelb gelb. 140–170, ungehäutet 60–70, Timolhgras 90–105, Ranzgras 90–110, Speisefartoffeln 6 bis 7, Exportkartoffeln 8,50–10,00, Preßkuchen 3,20–3,40, Den Lofe 8,00–8,50, gepreßt 10,00–10,50; Allgemeintendenz: ruhig.

Wir empfehlen uns ganz besonders

Gebr. Böhm, Danzig

Wurst- und Fleischwaren-Fabrik
Filialen:
Danzig-Schlesien, Karthäuser Straße 36
Fernruf 223 15
Danzig, Alteschloßer Graben 43
Fernruf 273 28
Danzig-Langfuhr, Hauptstr. 112, im Markt
Fernruf 417 40
Verarbeitung von Fleisch- und Wurstwaren — Feinkost und Konserven
Zu haben in ca. 300 Feinkost- und Lebensmittelgeschäften

Emil Fechter Danzig

Hopengasse 28
Tel. 233 92 93 Tel. 233 92 93
*
Spedition, Lagerei,
Dampfer expedition

Drogengroßhandlung Wenzel & Möhle

Danzig, im der Schindlerstraße 8-9
Telefon 24137
Sichern billigt
Drogen, Gewürze, Farben
Lacke, Öle, Bohnermassen

C. W. Kühne G.m.b.H.

Essig-, Most- und
Konservenfabrik
DANZIG
Tel. 24184 / Thorascher Weg 10f

CHEMIGRAPHIA KLISCHEES

DANZIG
FELTBANK
TEL. 24338
G. u. E. NICOLAI
Hr.-Danzig, Marienstr. 1. Tel. 25374
empfehlen Büstenwaren, Scherenscherer, Bindfäden, Papiertüten
Spazierstöcke
Verkauft nur an Wiederverkäufer

Margarine und Fette

für Bäckerbedarf
Zieh-Margarine • Div. pa. Nochtelle
Fritz Helfer
DANZIG Münchengasse 1

Für einen Danziger Gulden erhält man

in Milch 1600 Nährwertheiten (Kalorien)
in Backfetten 720
in Eiern 480
in Kaffeebohnen 360
Hierzu sollte jede Hausfrau ihre Schilke ziehen. Wenn sie sparen will, oder mit geringem Haushalts-geld auskommen muß, sollte sie Milch verwenden, sondern mehr Milch für die Ernährung verwenden.
Molkerei Friedrich Dohm
G.m.b.H.
Filialen in allen Stadtteilen



E. G. Gamm's Haus- und Toilettenseifen

1825 1925
über 100 JAHRE bekannt und bewährt
sind nicht nur hervorragend in Qualität sondern auch billig, weil sparsam im Gebrauch

Böhnke & Co.

Danzig, Langgasse Nr. 16
Telefon 25220
Kolonialwaren
Import u. Export
Lieferanten des Handels

Max Bieber

Stadtgebiet 8-10 DANZIG Stadtgebiet 8-10
Kuchen, Biscuits, Kaugummi, Schokolade, Süßwaren, Marmelade, Obst, Gemüse, Fleisch, Fisch, Eier, Milch, Butter, Öl, Essig, Wein, Spirituosen, etc.



Diese Zeitung wird gedruckt mit „Rotazet“ R 000 extra von Gebr. Hartmann G.m.b.H., Druckfarben-Fabrik, Danzig

18 Monate in der Krise

Unter der Sonne Australiens

Häuser sind entbehrlich / Die Sehnsucht nach dem neuen Menschen

Bereits 18 Monate währt die australische Finanzkrise. Die letzten (amtlichen und privaten) Nachrichten lauten ernst. Der Export nach Australien steht zur Zeit vollkommen still. Geld darf nur in beschränktem Maße aus Australien überwiesen werden. Gegenüber dem englischen Pfund ist eine Inflation von 30 bis 35 Prozent zu verzeichnen. 20% Prozent der organisierten Arbeiter sind erwerbslos. Australien hat um Stundung seines Hinsichtes an England nachgesucht. Im Hyde Park in Sydney haben die Leute, die ihre Wohnungen aufgeben mußten, in Zelten... Antisozial eingestellte Zeitungskritiker scheinen sich an diesen Nachrichten zu befriedigen: ihre Kommentare mouffieren förmlich vor Schadenfreude. (Sie mußten ja, daß es so kommen würde.)

Die Ursachen der Krise sucht man in der leichtfertigen „Finanzpolitik“ Australiens, im hohen Lebensstandard des australischen Arbeiters — der unerhörte Preis für Australiens Hauptausfuhrartikel — Weizen, Wolle, Metalle, die unter den Weltmarktpreisen verkauft werden — genügt wahrhaftig, um sie zu erklären. Niemand wird behaupten wollen, daß beispielsweise der Lebensstandard des argentinischen Arbeiters unverhältnismäßig hoch sei (die Luft zwischen Reich und Arm ist nirgendwo größer als in Südamerika).

aber in Argentinien sieht es noch zehnmal schlimmer aus; dagegen ist Australien heute noch immer ein Paradies. Das argentinische Volk ist — ohne eine Spur von Rückhalt — der gleichen Wirtschaftskrise ausgeliefert und zieht in Lumpen (Schuhe und Kleider kann man sich nicht mehr anschaffen) bettelnd von Tür zu Tür. Am Kai sieht man Zwangsabtransportierte polnischer Arbeiter, und verarmte Deutsche stehen ratlos da, ihre sehnächtigen Augen in die Ferne gerichtet.

„Was sagen Sie zur Krise?“ fragte ich vor ein paar Wochen einen Berliner Straßenbahnkassierer, in dem ich einen alten Australiendeutschen erkannte. „Würden Sie auch jetzt noch zurückfahren wollen?“

Ja, sofort! Nicht weil Schaffner 400 und ich glaube 30 Mark (minus 10 Prozent) in Australien erhalten. Vielleicht Mark (minus 10 Prozent) in Australien erhalten. Vielleicht finden die Börsen ein wenig; unmöglich fände man in den überfüllten Städten jetzt einen Posten... Nein; aber die Sonne Australiens, so glaubt dieser durchaus informierte und vernünftige Mann, und so glaube auch ich, der 12 Jahre lang drüben gelebt hat, wird wieder durch die Wolken brechen. Der humanitäre Geist bleibt für eine große Zukunft erhalten, und mittlerweile:

wer ins Landinnere wandernd sich seiner Hände bedienen will, der leidet (auch in dieser schlimmsten Zeit australischer Wirtschaft) keine Not. — Nein, eine absolute Not, so wie man sie in Europa kennt, in Südamerika, auf jeder der ganzen Welt; das gibt es in Australien (die Großstädte ausgenommen) auch in dieser Zeit der akuten Krise nicht.

Dank dem Klima sind in Australien Häuser so entbehrlich wie sonst nirgends auf der Welt. Zelte sind überall ein angemessener, oft gern bevorzugter Ersatz, und am liebsten schläft man unter dem Sternenhimmel. Auch zu Zeiten des größten Wohlstandes habe ich erlebt, daß Leute, um die Miete zu sparen, auf einem leeren Grundstück mitten in der Stadt ihr Zelt aufgeschlagen haben. Vielleicht steht nebenan ein typisches australisches Cottage, an dessen Tür man als „Nachbar“ um einen Vohrer oder Haken klopft. Kämpieren, Freiluftleben ist australischer Volksbrauch; der fünfte Kontinent ist der ideale zum Picknicken, Herumtreiben, und um sich sein Leben zu ergötzen. Immer hat es in Sydney und Melbourne eine Elum-Misere gegeben — aber für niemanden, der der Großstadt den Rücken kehren will, gab oder gibt es das Joch des unverdauenen Hungers.

Der sich um Konventionen nicht kümmert,

der braucht sich in Australien um Nahrung nicht zu sorgen.

Im Austral-Neer, dem Murrayfluß und in großen Seen, wie dem Macquarie, wimmelt es von wohlgeschmeckenden Fischen. Zur Blütezeit des Fischfangs habe ich respektierliche Leute am Landungssteig sich ein Frühstück fischen sehen. (Die staatlichen Fischereien und Fischhallen schaffen billige Ware.) (Wirtschaften sind eine Delikatesse, nach der ich mich auch manchmal sehne. Der (Ingländ?)-Mann, der die Karmel importiert hat, die in Australien zur Landplage geworden sind, behauptete noch auf seinem Sterbette, daß er eine gegenwärtige Tat vollbracht habe.

Der große Viehstand bleibt ja auch erhalten. (Man denke an die zehnjährige Dürre, die Australiens Viehstand auf die Hälfte reduziert hatte!) Man bedente, daß Behausung nicht nötig und Nahrung vorhanden, daß dies eine außerpolitische Finanzkrise ist; die innere Stabilität des Landes ist nicht erschüttert. Australien hat doch

alle reichen Hilfsquellen.

Selbst der ganz und gar nicht auf australischer Seite stehende englische Handelskommissar für das Commonwealth sagt in seinem vor kurzem erschienenen Bericht: englische Produzenten werden sich mit der Tatsache befriedigen müssen, daß Australien für eine Reihe von Jahren ein sehr schwacher Abnehmer sein wird, aber es ist unvorstellbar, daß sich das reiche Land auf die Dauer wird dermaßen einschränken müssen. — Also wird wohl mein Schaffner recht haben, der, vertrauensvoll in die Zukunft blickend, gerade jetzt hinüberwandern möchte. Es gibt ja immer ganz „Schlaue“, die es vorher gewußt haben, wenn etwas schief geht, und die nie selber die Courage haben zu einer befreienden Tat.

Australien wollte etwas Großes, nein, das Größte (und will es noch): ein Land, ein Kontinent soll nicht für eine Finanzgruppe erschlossen werden, sondern die Erschließung ein Land soll in vor sich geben, daß die daran arbeitenden Menschen den höchstmöglichen Lebensstandard erreichen. Australien hat einen neuen Menschen zu schaffen versucht. Sollte das nicht möglich sein in dieser schönen Zeit, man könnte es nur beweinen. Aber die Wolken werden sich wieder verzichen: von der Sonne Australiens.

Heinrich Hemmer.

Große Kalifunde in Rußisch-Mittelasien

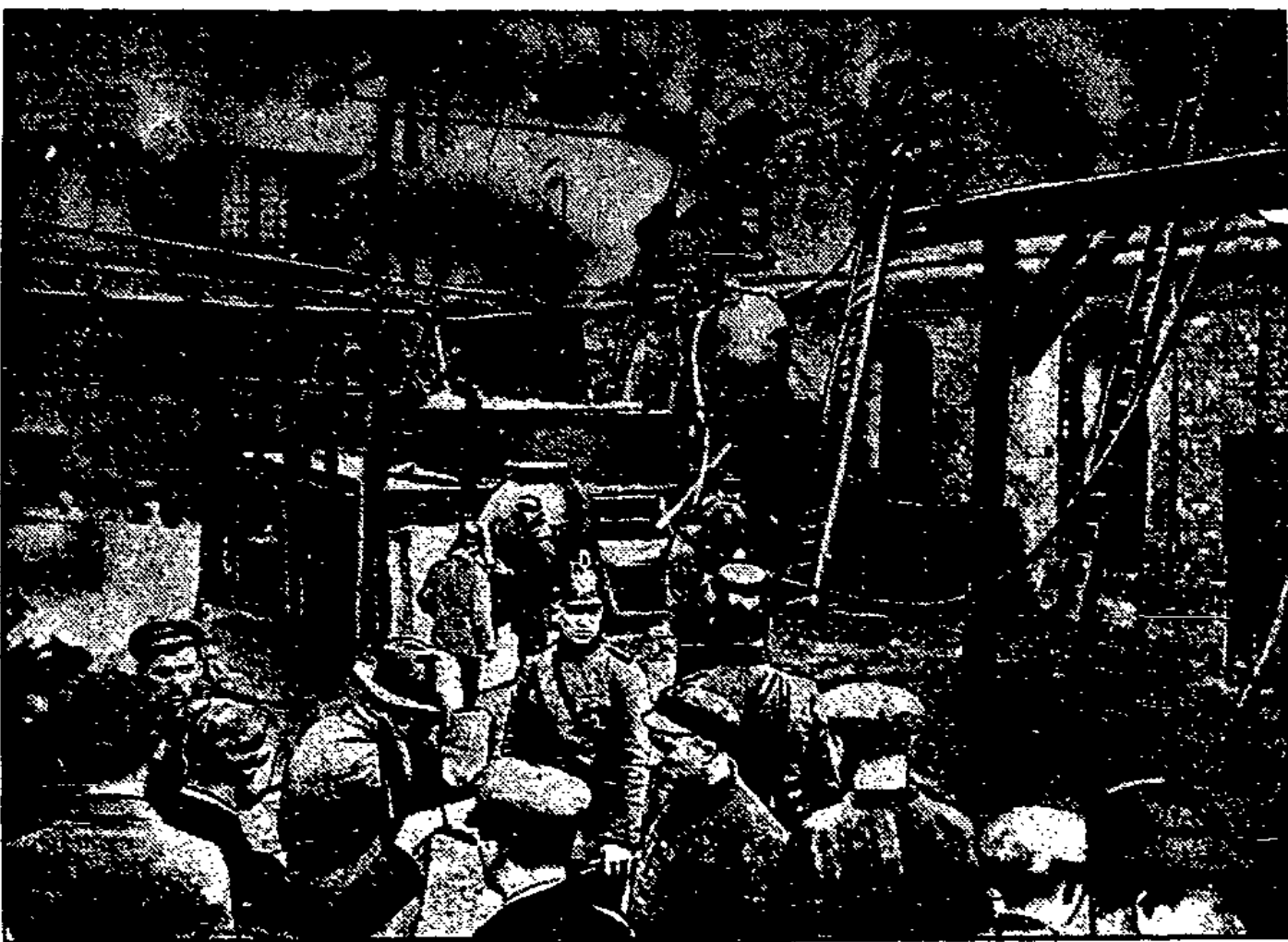
In den Bezirken Kaschk-Daria, Surhan-Daria und Karakum in Usbekistan (Rußisch-Mittelasien) sind reiche Kalivorkommen entdeckt worden. Die obere Schicht der Kalivorkommen im Bezirk Karakum beim Dorf Kur-Aus hat eine Stärke von 1,5 Meter und enthält 32 Prozent Chlorid, was 19 Prozent Kalioxyd gleichkommt gegenüber 11,3 Prozent im Kaligebiet von Solikamsk (Uralgebiet). Die Kalivorkommen in Rußisch-Mittelasien sollen vielfach unmittelbar an der Erdoberfläche liegen. Es wird daher angenommen, daß die Ausbeutung dieser Kalivorkommen keine so große Kapitalinvestitionen erfordern wird, wie die der Kalivorkommen in Solikamsk.

Die Vertretung von Usbekistan bei der Sowjetregierung hat beim Rat für Arbeit und Verteidigung dieser Tage einen Bericht über die Kalifunde erstattet und gleichzeitig die Organisation von geologischen Arbeiten zur Untersuchung des gesamten Kaligebiets in Usbekistan beantragt. Es wird darauf hingewiesen, daß mit der Ausbeutung der Kalivorkommen bei Kur-Aus in allerhöchster Zeit begonnen werden könnte. Das Kali soll für die Befestigung der Baumwollpflanzungen in Rußisch-Mittelasien, sowie der Sowjetlandgüter und Kollektivwirtschaften verwendet werden.

Für die verschollenen Grönlandforscher

Start des schwedischen Hilssflugzeuges

Ein Flugzeug der schwedischen Luftfahrtgesellschaft Aero-Transport ist gestern mittag vom Seeflughafen in Malmö gestartet, um die Nachforschungen nach dem vermissten Mitglied der englischen Grönlandexpedition aufzunehmen.



Die Magdeburger Fabrikexplosion

Die Aufräumarbeiten an der Unglücksstätte.

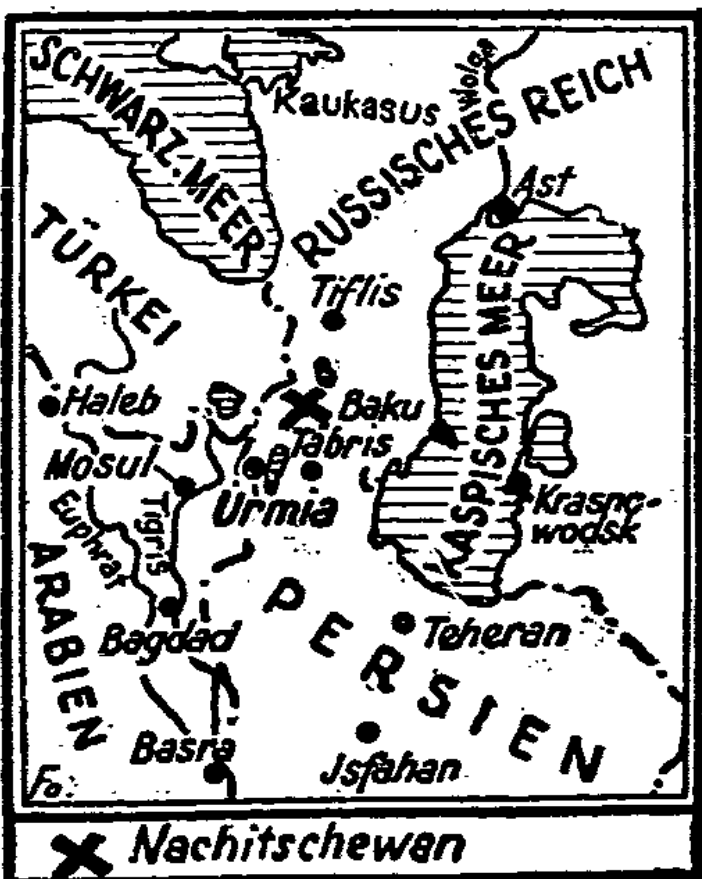
Im transkaukasischen Schreckensgebiet

400 Tote beim Erdbeben in Armenien

Fast alle Dörfer zerstört / 2 Millionen Rubel als Hilfeleistung

Die letzten Nachrichten entwerfen folgendes Bild des Erdbebens in Kaukasien: In Eriwan und Eriwan waren nur Stöße verspürbar, es sind keine Opfer zu beklagen. Das Zentrum des Erdbebens war Gengisar (Armenien). Im Rayon der Stadt Gernik sind 200 Tote und 205 Verletzte, im Rayon der Stadt Sifane 192 Tote und 600 Verwundete

den, daß zwei seiner Freunde völlig erschöpft und halb erfroren nach der Hütte zurückgekehrt seien. Ihr Kamerad ist in eine Spalte des Grenzgefäßes gefallen. Die beiden Zurückgekehrten haben an der Unglücksstelle bis Mitternacht gewartet, von welchem Zeitpunkt ab der Verunglückte keine Antwort mehr gab. Rettung scheint nicht möglich.



Karte des sowjetrussisch-persischen Grenzgebiets mit der Stadt Nachitschewan, die von dem Erdbeben besonders schwer betroffen wurde. Nach bisherigen Meldungen sind mehrere hundert Menschen der Katastrophe zum Opfer gefallen.

zu beklagen, 80 Prozent sämtlicher Dörfer im Rayon Gengisar sind zerstört und zahlreiches Vieh ist vernichtet. In den betroffenen Orten wurden weitestgehende Hilfsmaßnahmen getroffen. Ein Regierungsbescheid der Sowjetunion mit der Untertitelung: „Rolle des Erdbebens“ wurde veröffentlicht über sofortige Hilfeleistung von zwei Millionen Rubel an die transkaukasische Regierung zur Hilfeleistung an die vom Erdbeben Betroffenen.

Neue Hochgebirgsstrategie

Töblich verunglückt

Drei deutsche Touristen brachen vorgestern zu einer Tour ins Monte-Rosa-Gebiet auf. Zwei andere Mitglieder der Partie, ein Herr und eine Dame, blieben wegen Müdigkeit in der Hüttenstation zurück. Das Wetter war sehr unangünstig. Entgegen der Vereinbarung kehrten die drei Touristen am Dienstagabend nicht in die Hütte zurück. Erst gestern konnte der in der Hütte zurückgebliebene Tourist nach Zermatt mel-

SOS-Rufe aus dem Nördlichen Eismeer

Motorboot vom Eis eingeschlossen

Das sowjetrussische Schiff, welches nördlich von der Insel Nowaja Semlja zwischen Eismassen hängen geblieben ist und tagelang durch seine Funktion SOS-Rufe ausstrahlte, hat den Funkstationen der Sowjetunion anfangs die größten Schwierigkeiten bereitet. Die Hilferufe kamen in so verstümmelter Form, daß man zunächst glaubte, eine im kaukasischen Hochgebirge tätige Forschungs-Expedition sei verunglückt und habe um Hilfe gebeten. Die Rückkehr dieser Expedition klärte dies als Irrtum auf. Neue Hilferufe wiesen auf ein Schiff mit dem Namen „Pobeda“ hin, ein solches wird aber in den sowjetrussischen Schiffsregistern nicht geführt.

Wie jetzt vermutet wird, handelt es sich um einen Motorboot dieses Namens, der kürzlich gebaut worden ist und den Seiten-Archangel, wie es scheint unter Nichtbeachtung der Vorschriften über Eintragung usw., verlassen hat. Der Eisbrecher „Malugin“ befindet sich jetzt auf dem Wege zur „Pobeda“, deren Notrufe endlich einigermaßen verständliche Angaben über den Ort gegeben haben, wo das Schiff sich zwischen den Eismassen befindet.

Lehner wird hingerichtet

Wieder ein Bluträuber

Der Regensburger Staatsanwalt hat Lehner den Ablehnungsbescheid seines Gnadenbittens bereits amtlich bekanntgegeben. Lehner erhob keinen Anspruch auf die ihm zustehende Gnadenfrist von 24 Stunden und äußerte auch sonst keinen Wunsch. Seine Hinrichtung durch Fallbeil ist auf Sonnabend früh 7 Uhr im Hof des Regensburger Landgerichtsgefängnisses festgelegt. Die Exekution nimmt der Münchener Scharfrichter Heiderich vor, der auch die letzte Hinrichtung in Bayern im Januar 1928 in Kempten vollzog. Damals wurde der 27-jährige Doppelmörder Hlemayer hingerichtet.

Dr. Edener beichtigt den Flugplatz von Orla. Dr. Edener, der sich seit kurzem in Paris aufhält, um mit dem von seiner Airfrakustreise zurückgekehrten Luftfahrtminister Dumesnil zu sprechen, hat gestern in Begleitung von Vertretern des französischen Luftfahrtministeriums den Flugplatz von Orla, 20 Kilometer südlich von Paris, beichtigt, wo zwei große Luftschiffhallen aus Beton stehen. Die Beichtigung galt der Prüfung der Möglichkeit, dort einen Lufthafen für Passagier- und Frachtverkehr einzurichten, wenn der Luftschiffverkehr zwischen Deutschland und Nordamerika aufgenommen wird.

(Copyright 1930 by Wilhelm Goldmann Verlag, G. m. b. H., Leipzig)

8. Fortsetzung.

Dies war das Prinzip des modernen Zuchtshauses: über-
wachen, ohne zu demüthigen. Kein bewaffneter Wächter neben
der Maschine, der Drehsaht, dem Arbeitsstich. Nur der
Meister kam in unmittelbare Berührung mit den Gefan-
genen. Aber auch er durfte sich freier bewegen als früher,
da er genauer noch als seine Untergebenen den Standplatz
der Aufseher kannte.

Näher langen, Maschinen hämpften, die Mauern, der Boden bebten unter den Füßen der Heulinge. Transmissionsen zogen sich quer über den Korridor. Rechts öffneten sich Gänge, erlaubten einen kurzen Blick zu den Zellen hin, die in vier offenen Etagen übereinander lagen, wie die Nischen eines Bienenroths. Ihre Thüren standen weit offen. Die Luft war angenehm frisch, sie unterschied sich wesentlich von der muffigen, stickenden Atmosphäre der alten Straf-anstalt, weil sie von außen in die Räume gezogen, gewärmt, in die Korridore gestöset und von dort in die Zellen gedrückt wurde. Nun strömte die Zellenluft nicht mehr in die Gänge hinaus und verpestete sie, sondern wich durch die Fenster der Sälgsträume ins Freie.

Entlich bog der Aufseher an der Spitze des kleinen Zuges nach rechts ab. Wieder ein Gang, dessen Ende unabsehbar war. Aber man erreichte bald ein paar Stufen, die letztwärts ein geringes Stück nach unten führten, um in einem hellen, weiten Treppenhaus zu enden. Eine Tür öffnete sich, die neue Zerstörung bezeugte. Ein Mann trat aus der Tür.

Namen wurden gerufen, Gitterthüren aufgerissen. Jeder erhielt ein enges Verließ, etwa so groß wie das Abteil im Transportwagen, die sogenannte Zugangszelle. Man ließ sie ausraufen, dann trugen zwei Sträflinge der dritten Stufe das Kreuz herbei.

Sie gingen dieser Beschäftigung ebenso schweigsam nach wie alle anderen Leute, die hier tätig waren. Ihre Blide schienen den Boden zu suchen, während sie die Schüsseln mit Salzkartoffeln, Brotschmurr und saurer Gurke in die Zellen reichten. Ein Aufseher, groß, hager und bedrohlich stehend, sah ihnen zu. Sie wandten im letzten Teil ihrer Strafe und genossen große Vergnügungen, um derentwillen es sich in diesem engen Gefängnis lohnte, den Mund zu halten und sich vor jeder Unübersichtlichkeit zu hüten.

Den einen kannte Simon. Bisher hatte er noch kein Gesicht gesehen, das ihm schon einmal begegnet war, aber der untersteckte Bürste mit den Sonnenbaden, die selbst zwischen diesen Mauern ein heiteres Rot zeigten, gehörte zur Gasse.

„Na, Wilhelm?“ fragte er leise, als der Herr ihm den
Kopf hinhielt.

Nach merkwürdig hat der Angeredete den Satz. Er war nicht erkannt, wußte also schon, daß Salve eingebracht war. Aber er hütete sich dem Kaiser keine Antwort zu geben.

„Zu wenig Barä . . . na ja, ist wirklich nur ein Fappelh.
Sond ich bringe dir noch mehr.“

„Wart, ich bring dir noch was.“
Eine recht unterbrecherische Antwort. Aber gleich darauf kam der Gallator mit einer Portion zurück. Die bewies, wie *calumnialis* seine Meinung zur Sache war. Also wirklich der dicke Wilhelm! Der (großere, schmäuer und dahn- spieler! Was möchte der wieder ausrechnen haben? Nun kritikal war er bestimmt nicht hier. Such nicht zum dessemal

Der Name wurde aufgerufen. Wilhelm und sein Kamerad bekamen zu tun. Der erste von den beiden Eingetroffenen wurde aufgenommen. Nachher fand er einem Beamten Rede und Antwort, inwiefern sich seine Personalien nicht aus den Papieren ergaben, die mit ihm angekommen waren. Dann ging er in einen Raum, in dem er sich aufhielt, um im stillen Raum zu baden. Man hörte Pöken und Lachen. Einer der Anwesenden trat an die Tür und verbat sich den Lärm.

Brann Balke würdte sein Götzen herunter. Er war nicht so gut wie in Moskit, aber es ging. Er war am aller best-

bereitet. Nichts konnte ihn aus der Fassung bringen, am wenigsten ein paar harte Kartoffeln.

Man öffnete keine Tür, er trat vor den Tisch, an dem der Sekretär saß und schrieb. Der Mann schien es zu vermeiden, ihn anzusehen. Nur einmal unterbrach er seine Arbeit und fragte: „Erst zweieunddreißig?“ Und als Bakke bejahte, schüttelte er den Kopf. Warum, das entzog sich Simons Beurteilung.

Wie hätte er auch ahnen können, daß sein Erscheinen in diesem Hause eine Welle von Unruhe aufgeworfen hatte, die als erstes Sturmzeichen von der Leitung der Strafanstalt nicht unterschätzt wurde. Krüd hatte recht, es gab unter den Häftlingen solche, die gern zu den Aufsehern kamen und



ihnen Sünke gaben, verriethen, was in den Gemeinschafts-
essen geirreicht wurde oder in Kaffeebr., Alkoholischem und
leisem Flüstern bei der Arbeit von Mann zu Mann ging.
Die Verwaltung war gezwungen, auf solch krummen Wegen
manches zu erreichen, was unter der Decke ausweichender
Akte verlaufs.

Die Ruhe war nur scheinend, das war den Beamten bis hinauf zum Direktor bekannt. Trotz aller Verordnungen, die stets neue Erleichterung für die Gefangenen brachten, kroch es in dem gewaltigen Knäuelreservoir, in das die Großstadt ihr überflüssiges, verderbliches Material wie Müllgeröll gingen von Hand zu Hand, abgemessen und unermüdlich zwischen die roten Maen geschüttelt. Ihr ist es nicht, rief man den Männern zu, vor denen sich die Natur wie ein Abgrund aufthat, die bürgerliche Gesellschaft ist schuld an eurem Unglück, und nun herrt sie euch wie Raubtiere in einem Käfig und zwingt euch zu einer Arbeit, deren Frucht ihr niemals erntet!

Sie waren reiche Leute mit die Finger, die da noch ihnen anfielen, die Glenden unter den Glenden. Ihnen kam gleich ein Rat wie Blitz in die Ohren. Eine neue Wirtschaft wurde verheißt, eine neue Sozialdisziplin! Hierarchie Experimente sollten ihnen jedes Teil zu verformen. Und sie veränderten ihren indistincten Satz gegen

alle, die sie hithier gebracht hatten, gegen Polizei, Richter, Staatsanwälte, Anseher und Geseze mit Schlagworten, die sie nachts von den Straßentheilen lasen oder bei irgendeiner Gelegenheit aus dem Munde derer hörten, die unter ihnen Anführer und Verführer einer abwegigen Moral waren.

Wortführer und Vertreter einer ungeschulten, aber
Es brodeli stets in dem Kessel, in den die Gerichtsmaschine
jähndig neue Massen wirft, wahllos faßt, nicht zueinander
passend: den Verurteilten, der von Betrug und Falschspiel lebt, zu
dem Unschuldigen, den eine unüberlegte Tat, Leidenschaft
oder an Irzinn grenzende Erregung aus den Reihen seiner
Mitmenschen geschleudert hat. Noch ist die Arbeit humaner
Gefängnisse nicht so weit gebiegen, daß bis in die feinsten
Einzelheiten Boshafft und Verbrechen voneinander geschie-
den werden, noch gibt es hunderte von Grenzfällen, die zur
großen Masse der Gefängnisse und Zuchthäuser geschoben
werden.

Der Mann, der zwischen den Mauern der Anstalt zu Kranenberg herrschte, wußte, was im Gange war. An die neunhundert, bis zum äußersten gereizter Menschen zu beruhigen, ist Sache eines großen Kenners der menschlichen Seele. Und der Director, selbst aus dem Richterstand hervorgegangen, ließ gewiß nichts außer acht, jedem gerecht zu werden, einer individuellen Behandlung die Wege zu ebnen und nie mit unnöthiger Strenge einzugreifen.

Er genoß in diesem Behreben die weitgehendste Unterstützung des Straßvollkassamtes, seiner vorgelegten Behörde. Die Einteilung der Strafgefängnisse und des Ablaufes ihrer Strafen in drei Stufen, wie sie in den letzten Jahren aufgenommen war, sollte die Spreu vom Weizen trennen. Die erste oder Eingangsstufe, der im Zukunft sogar eine eigene Eingangsanstalt entzuziehen sollte, war dazu bestimmt, der Erfordernis der Persönlichkeit des Gefangenen zu dienen, seinen Betreuern Klarheit über sein Wesen, seine Veranlagung, seine geistige Gesundheit zu geben. Noch befam er die Höflichkeit der Zuchthauschaft in diesen ersten Monaten oder Jahren zu büßen, denn fast jede Vergünstigung war ihm verweigert. Bewährte er sich aber, ließ er Besserungsmöglichkeit und guten Willen erkennen, so hatte er Anspruch auf Abgabe in die zweite Stufe, wo sich seine Lage änderte und er nach und nach kleiner, aber in diesem Zustand von Freiheitslosigkeit mehrerth wertvoller Vorrechte theilhaftig wurde. Bis er endlich in die Abgangsstufe avancierte, die man kaum noch als Zuchthaus bezeichnen konnte, da er hier eine gewisse Bewegungsfreiheit beiaß und da alles geschah, um ihn für seinen baldigen Uebergang in die menschliche Gesellschaft ins Leben vorzubereiten.

Natürlich gab es Ausnahmen. Geisteskrante wurden aus-
geschlossen, für sie fanden andere Anstalten in Betracht. Und
der Kampf gegen das Versteckverbrechen, eine der schwe-
ren Aufgaben des Strafvollzugs, wurde mit unerbittlicher
Strenge geführt. Der flüchtenbewusste Hanne, der sich seiner
Thaten rühmte oder verheimlichte, durch Heuchelei in die nächste
Stufe vorzudringen, wurde anders behandelt als die Ver-
stärkungsabtheilung, an denen es selbst in ihren Kreisen nicht fehlte.
Auchdem bemühte sich der Strafvollzug, die Gefangenen
mit kurzen Strafen von denen zu trennen, die sich durch
schwere Vergehen lange Zuchthausstrafen zugezogen hatten.

Solche Reformen aber ließen sich nicht über's Anie brechen, am wenigsten in einem Lande, das nicht über die Mittel verfügte, neue Anstalten aus dem Boden zu stampfen, wie dies beifülligste die Vereinigten Staaten mit ihrem unbeschränkten Reichthum tun. Dort, wo man anadentlos jeden Uebelstand wie den anderen behandelt, wo nicht einmal der Versuch einer erzieherischen Einwirkung unternommen wird, entstehen Mienenanstalten, hinter deren Wittern Hunderttausende ohne Hoffnung auf Erbarmen und Verständnis dem Ende einer Strafe entgegenbarren, die in den meisten Bundesstaaten eine zudgüllige, unumhüllige ist.

In Preußen war man gerade so weit, die Strafsenkeim-
lung auch zu einer förmlichen Trennung der Strafzangen
zu machen. Die Anstalt in Arnsberg beherbergte vorläufig
alle drei Stufen, dazu auch eine Abteilung für Berufsver-
brecher, die man aus der Eingangsstufe ausgesortiert hatte.
Ihre Zellenhäuser waren wohl getrennt, aber bei der Arbeit
und bei anderen Gelegenheiten kamen sie zusammen. Und
hier setzte die Fäulnis der ausarchaischen Elemente ein, die
den unbedingten Kampf gegen die Zuchtansgewalt pre-
dicirten.

Der geringste Anlaß wurde den Hekern zur Gelegenheit, die Kameraden darauf hinzuweisen, daß sie rechtlos waren. Das Gerüch von einer Disziplinarstrafe, über einen verhängt, der sie reichlich verdient halte, und dessen nachsichtige Behandlung Ausseher und Beamte in den Augen dieser Barmherzigen lächerlich gemacht hätte, ging von Mund zu Mund. Der Erste erzählte von ihr, der Zweite gab sie vergrößert weiter, beim Dritten stellte sie eine Ungerechtigkeit und Unmenschlichkeit vor. Jüngste hallten sich hinter den Rücken der Ausseher, noch williger wurden Aufforderung zur Gewalt und zur Freireiung angenommen. Ein Aludium von bedrohlicher Stimmung wogte durch Arbeitsäle und Korridore bis in die höchsten Zellen unter dem Tache der Anstalt.

(Fortsetzung folgt)

Donnerstag
beginnt der große Spezial-Verkauf
in allen modernen Sommerstoffen
Hervorragende Qualitäten!
Größte Auswahl! Geringe Preise!

**Beachten Sie bitte die Spezial-Ausstellung
von Seiden- und Kleiderstoffen in unseren Schaufenstern!**

... und das Sie von der deutschen Junier — Frau Günter
in Berlin

[illegible]

musste also ein halbes Hundert Kisten mitnehmen, und außerdem zwei wie „Das ist meine Freundin“ in „Das ist meine Frau“ verpacken. Von da ab wirkte der Geist nicht mehr „ferrisch“, sondern wurde vom Dampf-Kochtopf gar als „fuppelnd“ bezeichnet. anerkennen.

Durch diese empörende Vorgangsweise erhält der Jüder eine Heilung, die ihm schadet. Sober, wie der ursprüngliche Jüdel. Ein Jüd vom Jüder" wäre richtiger und bezeichnender gewesen. Die beiden Könige (im Tiberius) und Margus Petrus unerschrocken vertritt, die in dem verschiedenen Umständen widersteht — eine Verbindung gibt es nicht — wenn nicht so viel Jüdisches auf, als daß die ein Recht auf Verfolgungserweiterung hätten. Man weiß natürlich nicht, in welchem die Zusammenfassung der einzelnen Personen und die Verhinderung durch die Jüden parallel zu sein. Was jetzt gesagt wird, ein Schwermacht der alten, veralteten Generation. Durch die Internaz, die nationalistische Operation, die Ausgrenzung des Jüdischen und mit der Welt, ist eine, hochgradig, unerschrocken. Man hat Jüden zu verstehen, das Jüden und die ethnische Verhältnisse des Regiments Jüden hat. Gewissen, auf der Jüden bestanden. Deshalb nicht hier das erste Mal mit der Kamera — und schrecklich! Er kann sich nicht genug nur in Jüdenheit

und Montagne, dass Form gibt er Formalismus, und der Gehalt kommt aus Höfen des Ornaments und des Schnörkels aus. Inz. Ranges wirkt outriert, manches wiederum gelungen, eine gegen Ende der Arbeitergefang, den man nach und nach einschleusen sieht. Das in alarmierend. Mamiend wie der habelbare Song Friedrich Holländers zu den Worten Niederlage. Ernst Busch brilliert wieder in seinem eindrucksvollen Sprechorgane.

Im Schluß also Beifall, mehr als Demonstration gegen
unethische Bevormundung. Denn man ist leicht enttäuscht, weil
hier gegen seinen Willen einem Film eine Propaganda zu-
teil wurde, die er nicht halten konnte. H. R.

Ein neue Hemarques-Film. Die deutsche Universal hat Verfilmungsrechte von Erich Maria Hemarques neuem Roman „Der Weg zurück“ erworben. Sofort nach Beilegung des Regisseurs, über welche zur Zeit noch verhandelt wird, soll mit den Engagements begonnen werden. „Der aufgehende Mond“ wird vertauslicht. Eine amerikanische Produktions-Firma hat die bekannte Komödie „Der aufgehende Mond“ von G. Dregeis erworben und will schon in nächster Zeit mit der Verfilmung beginnen.

Aus aller Welt

Entsetzliches Eisenbahnunglück in Ägypten

Ein Zug steht in Flammen

Keine Rettung war möglich — 41 Reisende getötet

Auf der Strecke zwischen Senta und Kairo geriet gestern nachmittag ein Zug in Brand. Drei Personenwagen wurden vernichtet, wobei 41 Reisende getötet und etwa ebenso viele verletzt wurden.

Der Ausflüglerzug bestand aus ältestem Material. Der Brand ist offenbar durch die Erhitzung der Achsenlager eines am Ende des Zuges befindlichen Wagens 3. Klasse entstanden. Da keine Notbremse und überhaupt kein Mittel vorhanden war, um mit dem Zugführer in Verbindung zu treten, blieben die Bemühungen, ihn aufmerksam zu machen, lange Zeit fruchtlos. Infolge der raschen Fahrt des Zuges griffen die Flammen rasch um sich. Drei Personenwagen veränderten sich in eine fahrende Hölle; Männer, Frauen und Kinder, soweit sie nicht im Qualm erstickten, stürzten sich aus den brennenden Wagen und blieben zerstückelt neben den Schienen liegen. Halbverkohlte Leichen, Sterbende und Verwundene bezeugen den Weg des Unglückszuges. Als der Zug endlich zum Stehen kam, war in den drei vom Feuer erfaßten Wagen nichts mehr zu retten.

Schwere Zuchthausstrafen für Autobanditen

15 Jahre Zuchthaus gegen 25jährige

Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte das Schwurgericht Leipzig den 25jährigen Handlungsgehilfen Reiners und den 30 Jahre alten Schneidergehilfen Arneemann, beide aus Köln, wegen schweren Raubes mit Todesfolge, gefährlicher Körperverletzung und schweren Diebstahls zu je 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Die Angeklagten hatten in Gemeinschaft mit dem Kaufmann Koll am 11. Juni 1930 in Leipzig den Kassenboten Goldader auf offener Straße niedergeschossen und seiner Aktientasche mit 15.000 Mark beraubt. Darauf ergriffen die Banditen in einem gestohlenen Auto die Flucht.

und entkamen nach einer rasenden Jagd durch die Straßen der Stadt.

nachdem sie unterwegs auf einige Aushaltarbeiter, die sich ihnen entgegenstellten, Schüsse abgegeben und einen Steinmetz verwundet hatten. Der Kassenbote Goldader erlag wenige Tage später seinen schweren Verletzungen. Die Räuber entkamen zunächst unerkannt. Im Oktober 1930 sollten sie in Düsseldorf verhaftet werden. Dabei wurde Koll von einem Kriminalbeamten erschossen, nachdem sie einen anderen Beamten niedergeschossen hatten. Wenige Tage später konnten Reiners und Arneemann verhaftet werden.

Am 12. April 1930 wurde von den Verbrechern in Köln ein Kassenbote um 10.000 Mark beraubt, am 8. Mai erbeuteten die Räuber in Düsseldorf 5000 Mark. Die Räuber benutzten für ihre Diebstahlsfahrten stets gestohlene Autos, in denen sie auch übernachteten.

Der Mord im Auto bei Glogau aufgeklärt

Piegnitz, 29. 4. Der Piegnitzer Kriminalpolizei ist es gelungen, den Mörder des Geschäftsführers Herbert Balthar aus Dels in Schleien, der am vergangenen Freitag in seinem Kraftwagen in der Nähe des Dorfes Schloin bei Glogau erschossen aufgefunden wurde, in Venßen festzunehmen. Der Täter ist der Autohändler Edmund Thomas. Er hatte in der Nacht zum 22. April in Volkewitz bei Glogau übernachtet und dort geäußert, daß er unter allen Umständen Geld haben müsse und zeigte auf seine Waffe, die jedoch bei seiner Verhaftung in Venßen zunächst nicht gefunden wurde. Der Täter ist vollkommen zusammengebrochen, verweigert aber jede Aussage. Bei der Fülle des zusammengetragenen Beweismaterials wird er wohl nicht um das Geständnis herumkommen.

Urban vor Gericht

Rino-Mordprozeß beginnt am 4. Mai

Am 4. Mai beginnt vor dem Berliner Landgericht 2 die auf drei Tage berechnete Verhandlung gegen den 34jährigen Aktiven Karl Urban, der angeklagt ist, am Abend des 20. Januar den Kinodirektor Schmoller aus Berlin-Neukölln ermordet zu haben. Bis jetzt sind 34 Zeugen und fünf Sachverständige geladen. Vor allem steht zur Diskussion, ob bei der Mordtat im Mercedes-Palast vorläufiger Mord vorliegt, oder ob Urban den Direktor nur verächtlich bei einem Raubversuch erschoss. Urban selbst behauptet, daß der Schuß verächtlich losgegangen sei, als er bei dem Raubversuch seinen Revolver aus der Tasche zog. Dieser Raubversuch soll aber nicht Schmoller gegolten haben, sondern dem Geschäftsführer Silbermann, den Urban in dem Kassenraum vermutet haben will. Am Geenias hierzu nimmt die Anklage vorläufigen überlegten Mord an, da Urban nach der Tat lebhaft um die Beschaffung eines Alibis bemüht war.

30 Jahre Gefängnis für den Familienmörder

Das Urteil im Prozeß Schimanitz

Das Gericht in Aachen verurteilte gestern den Angeklagten Schimanitz wegen vollendeten Totschlages in sechs Fällen und versuchten Totschlages in einem Fall zu einer Gesamtstrafe von 10 Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Unterbringungshaft. Der Staatsanwalt hatte unter Verjaugung mildernder Umstände eine Gesamtstrafe von 12 Jahren Zuchthaus bei Anrechnung der Unterbringungshaft beantragt.

Neue Sprengstofffunde auf Schweizer Reserve

Auf der Grube Schweizer Reserve bei Aachen wurden unter Tage wieder 12 Sprengstoffpatronen gefunden. Sie waren in einem Sack verpackt und flammen, wie die früheren Funde, aus dem Jahre 1929.

Verurteilung gegen Lenny Barth. Gegen das freisprechende Urteil im Prozeß gegen die Kontoristin Lenny Barth aus Reichenbach i. S., die, von Not und Verzweiflung getrieben, im Tegeler See bei Berlin ihr krankes, fünfjähriges Kind ertränkt hatte, hat der zuständige Staatsanwalt beim Land-

gericht I in Berlin Berufung eingelegt. Der Antrag der Staatsanwaltschaft lautete auf zwei Jahre Gefängnis.

Ueberschwemmungen in Ostland

Hunderte von Banernhöfen unter Wasser

Die Hochwasserfluten, die als Folge der beim Eisgang auf mehreren Flüssen Ostlands eingetretenen Eisstauungen viele Teile des Landes heimgesucht haben, lassen sich noch nicht ganz berechnen, sind aber jedenfalls viel bedeutender als es anfangs schien. Im südlichen Ostland, im Gebiet des Fernau-Flusses, wurden Hunderte von Banernhöfen überschwemmt. In den Kreisen Pernau und Rellin ist auch an mehreren Stellen der Eisenbahndamm überschwemmt. Menschenopfer wurden bisher nicht gemeldet.

Esti Weinhorn in Wien. Die deutsche Afrikafliegerin Esti Weinhorn landete gestern 13.50 auf dem Flugplatz Mvorn, wo sie von den anwesenden Vertretern der deutschen Gesandtschaft sowie Vertretern der Behörden und Presse herzlich begrüßt wurde.

Amerikanische Forschungsexpedition im Kongo ertrunken

New York, 28. 4. Es wird befürchtet, daß Dr. Arthur Torrance, der Führer der nach ihm benannten medizinischen Forschungsexpedition, im belgischen Kongo ertrunken ist. Nach einer Kabeldepesche aus Buta, die bei einem Freunde des Arztes eintraf, ist die ganze Expedition in den Fluten des Kongo's zugrunde gegangen.

Geständnis des Glogauer Mörders

Nach einer Unterredung mit der Braut

Der wegen des Mordes an dem Geschäftsführer Walter aus Dels in Venßen festgenommene 22 Jahre alte Kraftwagenführer Ferdinand Thomas aus Rarf hatte bei seiner Festnahme erklärt, er werde erst am nächsten Tage aussagen. Gestern verlangte er vor seiner Vernehmung seine Braut zu sprechen, mit der er seit dem 2. Osterfeiertag verlobt ist. Nach dieser Unterhaltung legte er ein umfassendes Geständnis ab. Er wird nach Glogau transportiert werden.

Aluminiumbau für Kolonialgebiete

Was die Kolonialausstellung zeigt

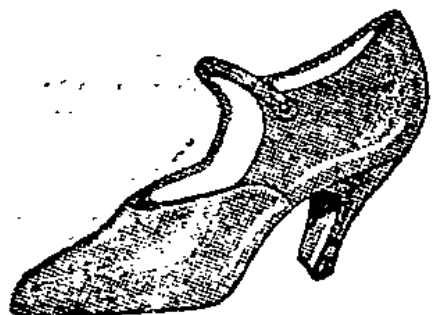
Auf der Anfang Mai zur Eröffnung gelangenden großen Kolonialausstellung in Paris wird ein Aluminium-Pavillon nach dem Entwurf des deutschen Architekten Heinrich Köpcke, der als einziger Deutscher auf der Ausstellung vertreten ist, zu sehen sein. Gemeinsam mit dem französischen Architekten M. Guilleminault hat Köpcke einen Pavillon von ungewöhnlich klarer und zeitgemäßer Linienführung geschaffen, der als Musterbau für die Verwendung des Aluminiums in tropischen Ländern gelten kann. Auch die überblickliche Anordnung des Innern ist diesem Zweck angepaßt, und eine damit verbundene Ausstellung demonstriert eindrucksvoll die verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten des Aluminiums für koloniale Zwecke.

Hochleistung

Bessere Schuhe zu niedrigen Preisen

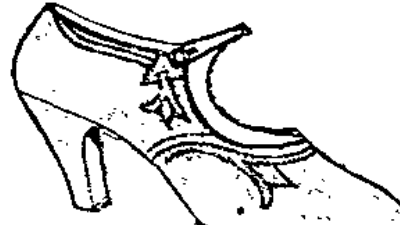
Einige Beispiele, die Sie überzeugen werden:

Die
Sensation
für
Danzig



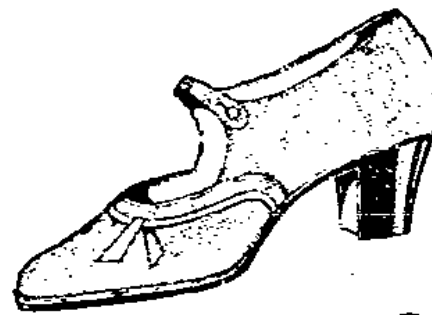
Dieser Lackspangenschuh, wie er hier abgebildet ist, macht den Fuß so elegant, daß niemand den niedrigen Preis ahnt

10⁵⁰



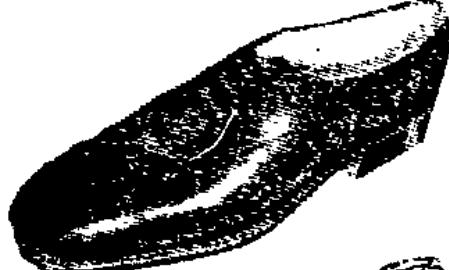
Ein Modespangenschuh in den dunklen Tönen, wie sie die Mode vorschreibt, sieht immer vornehm aus . . .

12⁵⁰



Ein Trottierschuh mit bequemem Absatz ist für die berufstätige Dame völlig unentbehrlich. Orig. Good. Welt . . 16.50,

14⁵⁰



Ein brauner Malbschuh prima Boxcalf, so elegant und vornehm, wie ihn der gutgekleidete Herr jetzt braucht. Orig. Good. Welt . . 17.50,

16⁵⁰



Ein Sportschuh prima Boxcalf, Orig. Good. Welt, hübsch gesteppt und rassig in der Form, für den Sportanzug des Herrn

18⁹⁰

Wir führen nur erprobte, erklässige Fabrikate

Spezialverkauf von besten deutschen Erzeugnissen

Schuhhof

GROSSE WOLLWEBERGASSE NR 14

Alleinverkauf für Danzig:

Erfurter Mechanische Schuhfabrik, Erfurt
van Schyndel, Goch, Rheinland
und „La Florida“, Milano

Danzig trägt

Leiser

weil Leiser
in Qualität,
Auswahl
und Preis
mehr
bietet

Leiser

immer voran

Wir haben den Ehr-
geiz und setzen un-
ser ganzes Können,
eine langjährige
Erfahrung daran,
Danzig die schön-
sten und besten
Schuhe zu billig-
sten Preisen
zu verkaufen.



13⁹⁰

Caramel: Boxcall
mit Mokka Verzierung



18⁵⁰

Der richtige Trotteur
aus Braun Boxcall,
feine Rahmenarbeit

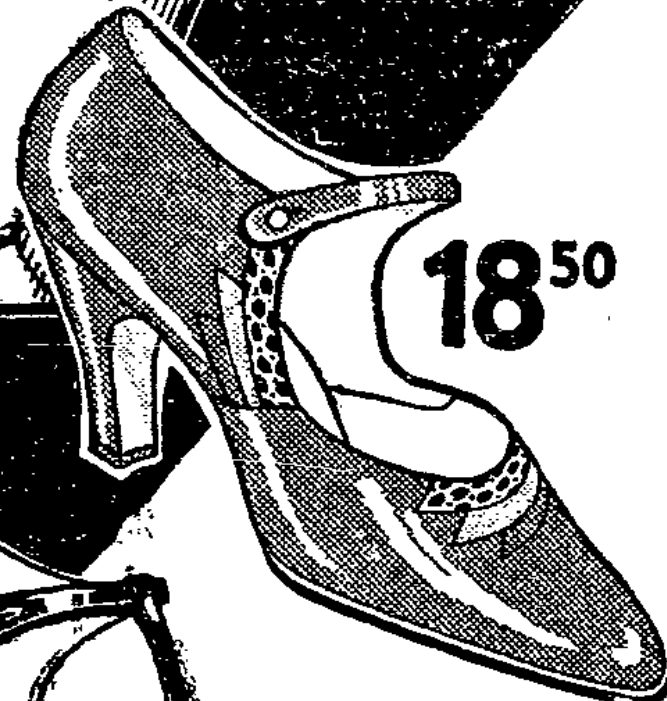


Caramel Kalbleder
mit neuartig. Schließe

12⁹⁰



13⁹⁰



18⁵⁰

Hasein mit Mokka
Opal und echt
Eidechs-Auflage



25⁵⁰

Braun echt Chevreau,
hell gepaspelt, deut-
sche Wertarbeit

Sandaletten, die
große Mode, caramel
und natur Opanke

Aus dem Osten

Auf Schmuggelfahrten im Memelgebiet

Die Täter gefasst — Im Raub von Haus zu Haus

In Litau macht seit einiger Zeit eine Einbrecher- und Schmugglerbande die Gegend unsicher. Insbesondere wurde der Litfiter Kaufmann Hugo Mann heimlich gefasst. Diese Diebstahlsaffäre erregt wegen der großen Beute und der weit über Litau hinausreichenden Beteiligung von Gehilfen und Stuhlern großes Aufsehen.

Erstmalig im Dezember wurde bei Mann eingebrochen, und den Dieben stelen Stoffe, Pelze, Tricotagen und andere Waren im Werte von etwa 800 Mk. in die Hände. Mit einem Auto waren die Verbrecher trotz des lebhaften Verkehrs in der Nachtzeit ungehindert hin- und hergefahren. Infolge des Umstandes, daß bei dem Einbruch weder Türen noch Fenster beschädigt und auch sonst keinerlei Merkmale gewalttätigen Eindringens vorhanden waren, und so die Spur nicht aufgenommen werden konnte, kamen allerlei Gerüchte auf, die mit dem Inhaber zusammenhängen und erreichten, daß dem Geschädigten nur etwa 900 Mark als Versicherungsgeld ausbezahlt wurden. Am 7. April bemerkte Herr Mann, daß er wieder bestohlen war; diesmal hatte man den Vorratsraum, in dem hauptsächlich Seidenstoffe lagerten, ausgeräumt. Wieder fehlte jede Spur gewalttätigen Eindringens, also mußte der Diebstahl durch Nachschlüssel ausgeführt sein und die Spitzbuben mußten mehrmals dagewesen sein.

Inzwischen auch hatte sich in Liebermemele eine Frau durch den Verkauf von sehr billigen weißen Stoffen verdächtig gemacht. Diese mehrfach in Litau als Verkäuferin tätig gewesene Frau Schieffe wurde festgenommen und bekannte nach anfänglicher Anrede, die Stoffe von dem großen Unbekannten gekauft zu haben: sie stammten von drei Männern, die nun sofort festgesetzt wurden, unter ihnen ein Schlosser Bartowski, ein aus dem Gefängnis Stuhm entwischener Straßengefänger Lippla alias Wallat und ein gewisser Sokat.

Im Verhör gaben diese drei an, sechs, sieben, ja neunmal bei Mann eingebrochen und viele Waren gehohlen zu

haben. Die Beute, meist Wäsche, wurde von der Schieffe nach Liebermemele geschmuggelt, wobei sie jedesmal etwa 40 Meter Seide um ihren Leib wickelte und die Ware so unbehelligt über die Litauenbrücke nach dem Memelgebiet schmuggelte. Sie gibt an, die Wäsche mit 10 bis 20 Pfennig den Meter gekauft und in Liebermemele mit 60 Pfennig verkauft zu haben. Die Maßanzüge und Tricotagen schmuggelten die Spitzbuben selbst dahin, indem sie mehrere Kleider übereinanderzogen. Nun nahmen Litfiter und litauische Kriminalbeamte bei vielen Einwohnern in Liebermemele Hausdurchsuchungen vor, die wegen der Liebermemele von Haus zu Haus auf schmuggeln dem Raub vorgenommen werden mußten, und man brachte eine Menge Konfektion und Seidenstoffe ans Tageslicht. Auch beim litauischen Zollamt in Liebermemele wurden etwa 180 Meter Seide untergehehlt, die bei Einwohnern in Liebermemele beschlagnahmt waren. Der Kaufmann ist durch die Einbruchsdiebstähle um 60.000 Mark Werte geschädigt worden.

Freiballon-Notlandung in Polen

Deutsche Ballonfahrer in Polen festgehalten?

„Express Boran“ benutzt die Tatsache, daß ein mit drei Personen besetzter Freiballon, der am Breslauer Wettbewerb teilnahm, im Kreise Hiescaba notlanden mußte, zu Entstellungsmaschinen. Das Blatt stellt die Behauptung auf, daß es sich bei den Insassen um drei deutsche Alieaeressiere handle. Weiter berichtet das Blatt, daß die Alieaer festgehalten worden seien und daß ein höherer Beamter den Ballon an Ort und Stelle revidiert.

Die Ballonfahrer freigelassen

Die drei Insassen des vorgestern bei Warschau nieder-gegangenen Freiballons sind freigelassen worden, so daß ihrer Rückreise nach Deutschland nichts mehr im Wege steht. Die Ballonhülle wird ebenfalls nach Deutschland zurückbefördert werden.

Die Störche fliegen aus

Wie die Landwirte aus der Berliner Gegend melden, sind infolge der letzten kalten Tage und Schneeverwehungen im weiten Osten nahezu sämtliche Störche ausgeflogen.

Dreifacher Mord im Kreise Angerburg

Die Pferde verfolgen den Mörder

Ein entsetzliches Verbrechen hat sich am Montagvormittag in Groß-Strengen (Kreis Angerburg) abgespielt. Bei dem Besitzer Wicht dazulicht erdicht der 1902 in Angerburg geborene Landwirt Arthur Schulzig, der zuletzt bei seinem Bruder in Neu-Chatow (Kreis Darkehmen) wohnte, um mit Wicht wegen des Grundstücks zu verhandeln. Ein heftiger Wortwechsel entstand dabei. Wicht wies Schulzig die Tür. Schulzig ging jedoch nicht, zog vielmehr, als Wicht auf ihn zulief, eine Pistole und feuerte zwei oder drei Schüsse auf Wicht ab. Frau Wicht erhielt einen Schuss und war sofort tot. Herr Wicht wurde an Kopf und Brust so schwer verletzt, daß er kaum mit dem Leben davonkommen wird. Schulzig schwang sich darauf auf sein an der Chauffee zurückgelassenes Fahrrad und fuhr in einen Landweg hinein. Auf dem Ader arbeitete der Bruder des Besitzers Wicht mit einem Gespann. Mit ihm geriet Schulzig gleichfalls in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf er den Bruder Wichts niederschoss. Die Schüsse machten die Pferde wild; sie jagten hinter dem Mörder her und rissen ihn beim Ueberholten mit seinem Fahrrad zu Boden. Schulzig wurde von den Pferden mitgeschleift und erlitt eine tiefe Wunde am Hinterkopf, konnte aber seine Fahrt fortsetzen und wollte sich im Angerburger Krankenhaus verbergen lassen. Inzwischen war in Angerburg die telegraphische Meldung von der Mordtat eingetroffen, so daß die Polizei den Täter verhaften konnte. Schulzig gab bei seiner ersten Vernehmung an, daß es wegen eines Prozesses um einen Grundstückskauf zu einem Wortwechsel zwischen ihm und dem Besitzersbruder gekommen sei, bei dem er dann schließlich drauflos geschossen habe. Der Besitzer Otto Wicht liegt hoffnungslos danieder und konnte bisher nicht vernommen werden.

Stechtyphus an der polnisch-litauischen Grenze

Die Lage im Ueberschwemmungsgebiet der Düna an der polnisch-litauischen Grenze scheint recht bedrohlich zu sein. Mehrere Dörfer und Städtchen, die an der Düna und ihren Nebenflüssen liegen, stehen unter Wasser. Aus einem Dorfe bei der Stadt Druja, das an der polnisch-litauischen Grenze liegt, wird Stechtyphus gemeldet. Der Arzt von Druja soll 30 Kranke in Behandlung haben. Ein weiteres Dorf mußte vollkommen isoliert werden.

Billige Gardinen sind eingetroffen

Etamin-Gardinen 11.50
deutsche Ware
G 24.50, 20.00, 15.00,

Tüll-Gardinen 8.50
3 teilig, weiß
G 23.00, 17.50, 11.00,

Madras-Gardinen 11.50
3 teilig, bunt
G 30.00, 24.50, 18.00,

Bettdecken 9.00
1 bettig . . G 18.00, 13.50,
Bettdecken 2 bettig 13.00
G 30.50, 22.00, 17.50,

Aug. Momber G. m. b. H.

Langgasse Nr. 20-21 Zweigniederlassung Kuhlengasse, Ecke Breitgasse

nur Qualitätsware ist billig!



Damen-Schuhe

Neue Modelle, neue Farben, auch Pumps 18.50

Lackleder mit Block-u.L.-XV.-Absatz . . 18.50, 17.50

Leinenschuhe, schwarz u. weiß, für warme Tage 6.90

Rohleinen-Sandaletten, elegante Neuheit 9.90



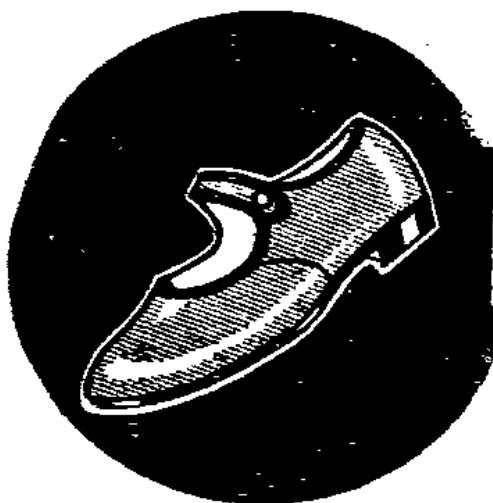
Herrenschuhe

Orig. Good. Welt, schlanke u.br. Form. 21.50, 18.50

Braun Box Calf Orig. Goodyear Welt . . . 19.50, 18.50

Rassige, braune Halbschuhe, Rah.-Arb. 23.50, 21.50

Halbschuhe, edelst. Material, beste Verarbeit. 25.50



Kinderschuhe

Spangenschuhe, mod. komb., Gr. 31 b. 35 12.90, 27-30 10.90

Braune Leder-Sandalen, Gr. 27 bis 30 5.90, 23-26 4.90

Ballke

Heilige-Seist-Gasse 24 • Große Wollwebergasse 6/7

Dr. med. Klein, Dr. med. Bercht. Schein, Dr. med. Zimmer, Ende 24-3 Zimmer, im Zentrum, Aug. 674 a. d. Str., Aug. 646 a. d. Str.



Was stelle ich an, um meinen Mann zuhause festzuhalten?

„Sparen!“ werden Sie antworten.

Über mein! machen Sie es ihm gemütlich! Er wird Ihnen für das Ausschmücken des Hauses sehr dankbar sein. Schon draußen merkt er jubelnd, daß neue, schöne Gardinen an den Fenstern hängen. Die Tapete, in ruhigen, harmonischen Farben und subtiler Zeichnung, gibt dem Ganzen eine persönliche Note. Der Teppich und hier und da verstreut, eine Brücke, bringt die Wärme und Wohlbefindlichkeit, denn, ohne Teppich ist es kalt u. unfreundlich.

Auch mit kleinen Mitteln läßt sich machen.

FEILS
Kohlenmarkt 70

Heute heißt es Geld

sparen, wo es nur möglich ist. Wir geben Ihnen die Gelegenheit dazu, wenn Sie Ihre Einkäufe

im Spezialhaus für Damen-Wäsche und Strümpfe „Zum Reich der Dame“ tätigen.

Tausende Käufer haben sich schon davon überzeugt, tun Sie es auch!

Was wir bringen, ist **Gold** richtig
Strümpfe K-Seide . . . von G 1.25 an
Schlüpfer K-Seide . . . von G 1.95 an
Unterröcke m.Spitz, K-Seide v. G 4.50 an
Nachthemden K-Seide . . von G 7.75 an

Wir zeigen ferner Hemdhosen, Glockenröcke, Taghemden, Schlaf- u. Strandanzüge, Blusen etc. in elegantester Ausführung und hervorragenden Qualitäten.

Elegante Ansteckblumen
„Zum Reich der Dame“
Domänenwall 6, im Hause Danziger Hof.

wahlschmeckend und wirksam



der jodhaltige, naturgemäße

Knoblauchsaff

Dabei ohne nachhaltigen intensiven Geruch
Gegen Arteriosklerose, Nierenerkrankungen und Stoffwechselstörungen, zur Magen- und Darmreinigung

In den bekannten Apotheken und Drogerien: 125 Gr.-Fl. 2.25 G. 250 Gr.-Fl. 4.— G.

OHO bürgt für gute, einwandfreie Qualität.

Generalvertrieb und Niederlage: Mühlenweg 52. Telefon 263 81.

Genossen!

Gewerkschaftler!

Verlangen Sie nur



Brot und Gebäck

aus dem einzigen Arbeiterunternehmen dieser Art am Platze

August Elias

Inh.: Kurt Borschke & Theodor Ponczek
Danzig, Fischmarkt 16, 17, 18

Sommerkleider
Damen-Wäsche
Wanderkleidung
Arbeitszeug

Arbeiter-Bildungsausschuß Danzig

Am Freitag, dem 1. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus, Promenade

Maifeier 1931

Die aktuelle Kleinkunstbühne, Berlin, spielt:

Am laufenden Band der Zeit
Schauspiel / Musik / Songs

1. „Wacht auf!“
(Ein Querschnitt durch das Leben des Arbeiters)
a) Die Straße; b) Der Gerichtssaal
2. Das Lied am laufenden Band
2. Schlußrede

Mal-Rede
Abg. Gustav Klingenberg,
Vorsitzender des Arbeiter-Schutzbundes

3. Pausen
4. Songs der Werktätigen
5. Leihfrucht (§ 219)
6. Burleske
(Eine Parodie nach dem alten Volkslied)
7. Ode Germania

8. „Das dritte Reich“
(Komödie nach einem Bühnenweissagungsstück)

Die Darsteller: Erika Wendrich, Charlotte Schauer, Jul. Klee, Otto Lutz, Cäcilie Hübner, Ludwig Wilhelms
Regie: Lutz; Bühnenbild: J. Klee

Eintrittspreis 1.— Gulden Vorkauf ab heute in allen Büros der Freien Gewerkschaften, Karpfengasse 26; im Büro der Sozialdemokratischen Partei, Vorstadt, Gruben 44, in der Geschäftsstelle der „Danziger Volkstheater“, Am Spandauer 6, in der Geschäftsstelle der Kammer- und Spargenossenschaft, Tischberggasse 54.

Eleg. Damenhüte

in reichen Formen und Größen
aus 3 Größen an.
Seine Maßarbeit, jeder hat seine.
Sicher, Sie werden.

Japangasse 50, 1 St.

Siehe auch: Kleider bei einem Besuche
Elegante Damenkleider
in großer Auswahl von 12.00—18.00 G.
Gewandhaus, Danziger Hof 7.1.

Wohn-Gesuche

Zweizimmerige kleine Wohnung
od. 3 Zim. m. Küche
mit 600 a. d. Str.

Dr. Kücken sucht 11. Zimmer, 2. Zimmer, 3. Zimmer, 4. Zimmer, 5. Zimmer, 6. Zimmer, 7. Zimmer, 8. Zimmer, 9. Zimmer, 10. Zimmer, 11. Zimmer, 12. Zimmer, 13. Zimmer, 14. Zimmer, 15. Zimmer, 16. Zimmer, 17. Zimmer, 18. Zimmer, 19. Zimmer, 20. Zimmer, 21. Zimmer, 22. Zimmer, 23. Zimmer, 24. Zimmer, 25. Zimmer, 26. Zimmer, 27. Zimmer, 28. Zimmer, 29. Zimmer, 30. Zimmer, 31. Zimmer, 32. Zimmer, 33. Zimmer, 34. Zimmer, 35. Zimmer, 36. Zimmer, 37. Zimmer, 38. Zimmer, 39. Zimmer, 40. Zimmer, 41. Zimmer, 42. Zimmer, 43. Zimmer, 44. Zimmer, 45. Zimmer, 46. Zimmer, 47. Zimmer, 48. Zimmer, 49. Zimmer, 50. Zimmer, 51. Zimmer, 52. Zimmer, 53. Zimmer, 54. Zimmer, 55. Zimmer, 56. Zimmer, 57. Zimmer, 58. Zimmer, 59. Zimmer, 60. Zimmer, 61. Zimmer, 62. Zimmer, 63. Zimmer, 64. Zimmer, 65. Zimmer, 66. Zimmer, 67. Zimmer, 68. Zimmer, 69. Zimmer, 70. Zimmer, 71. Zimmer, 72. Zimmer, 73. Zimmer, 74. Zimmer, 75. Zimmer, 76. Zimmer, 77. Zimmer, 78. Zimmer, 79. Zimmer, 80. Zimmer, 81. Zimmer, 82. Zimmer, 83. Zimmer, 84. Zimmer, 85. Zimmer, 86. Zimmer, 87. Zimmer, 88. Zimmer, 89. Zimmer, 90. Zimmer, 91. Zimmer, 92. Zimmer, 93. Zimmer, 94. Zimmer, 95. Zimmer, 96. Zimmer, 97. Zimmer, 98. Zimmer, 99. Zimmer, 100. Zimmer, 101. Zimmer, 102. Zimmer, 103. Zimmer, 104. Zimmer, 105. Zimmer, 106. Zimmer, 107. Zimmer, 108. Zimmer, 109. Zimmer, 110. Zimmer, 111. Zimmer, 112. Zimmer, 113. Zimmer, 114. Zimmer, 115. Zimmer, 116. Zimmer, 117. Zimmer, 118. Zimmer, 119. Zimmer, 120. Zimmer, 121. Zimmer, 122. Zimmer, 123. Zimmer, 124. Zimmer, 125. Zimmer, 126. Zimmer, 127. Zimmer, 128. Zimmer, 129. Zimmer, 130. Zimmer, 131. Zimmer, 132. Zimmer, 133. Zimmer, 134. Zimmer, 135. Zimmer, 136. Zimmer, 137. Zimmer, 138. Zimmer, 139. Zimmer, 140. Zimmer, 141. Zimmer, 142. Zimmer, 143. Zimmer, 144. Zimmer, 145. Zimmer, 146. Zimmer, 147. Zimmer, 148. Zimmer, 149. Zimmer, 150. Zimmer, 151. Zimmer, 152. Zimmer, 153. Zimmer, 154. Zimmer, 155. Zimmer, 156. Zimmer, 157. Zimmer, 158. Zimmer, 159. Zimmer, 160. Zimmer, 161. Zimmer, 162. Zimmer, 163. Zimmer, 164. Zimmer, 165. Zimmer, 166. Zimmer, 167. Zimmer, 168. Zimmer, 169. Zimmer, 170. Zimmer, 171. Zimmer, 172. Zimmer, 173. Zimmer, 174. Zimmer, 175. Zimmer, 176. Zimmer, 177. Zimmer, 178. Zimmer, 179. Zimmer, 180. Zimmer, 181. Zimmer, 182. Zimmer, 183. Zimmer, 184. Zimmer, 185. Zimmer, 186. Zimmer, 187. Zimmer, 188. Zimmer, 189. Zimmer, 190. Zimmer, 191. Zimmer, 192. Zimmer, 193. Zimmer, 194. Zimmer, 195. Zimmer, 196. Zimmer, 197. Zimmer, 198. Zimmer, 199. Zimmer, 200. Zimmer, 201. Zimmer, 202. Zimmer, 203. Zimmer, 204. Zimmer, 205. Zimmer, 206. Zimmer, 207. Zimmer, 208. Zimmer, 209. Zimmer, 210. Zimmer, 211. Zimmer, 212. Zimmer, 213. Zimmer, 214. Zimmer, 215. Zimmer, 216. Zimmer, 217. Zimmer, 218. Zimmer, 219. Zimmer, 220. Zimmer, 221. Zimmer, 222. Zimmer, 223. Zimmer, 224. Zimmer, 225. Zimmer, 226. Zimmer, 227. Zimmer, 228. Zimmer, 229. Zimmer, 230. Zimmer, 231. Zimmer, 232. Zimmer, 233. Zimmer, 234. Zimmer, 235. Zimmer, 236. Zimmer, 237. Zimmer, 238. Zimmer, 239. Zimmer, 240. Zimmer, 241. Zimmer, 242. Zimmer, 243. Zimmer, 244. Zimmer, 245. Zimmer, 246. Zimmer, 247. Zimmer, 248. Zimmer, 249. Zimmer, 250. Zimmer, 251. Zimmer, 252. Zimmer, 253. Zimmer, 254. Zimmer, 255. Zimmer, 256. Zimmer, 257. Zimmer, 258. Zimmer, 259. Zimmer, 260. Zimmer, 261. Zimmer, 262. Zimmer, 263. Zimmer, 264. Zimmer, 265. Zimmer, 266. Zimmer, 267. Zimmer, 268. Zimmer, 269. Zimmer, 270. Zimmer, 271. Zimmer, 272. Zimmer, 273. Zimmer, 274. Zimmer, 275. Zimmer, 276. Zimmer, 277. Zimmer, 278. Zimmer, 279. Zimmer, 280. Zimmer, 281. Zimmer, 282. Zimmer, 283. Zimmer, 284. Zimmer, 285. Zimmer, 286. Zimmer, 287. Zimmer, 288. Zimmer, 289. Zimmer, 290. Zimmer, 291. Zimmer, 292. Zimmer, 293. Zimmer, 294. Zimmer, 295. Zimmer, 296. Zimmer, 297. Zimmer, 298. Zimmer, 299. Zimmer, 300. Zimmer, 301. Zimmer, 302. Zimmer, 303. Zimmer, 304. Zimmer, 305. Zimmer, 306. Zimmer, 307. Zimmer, 308. Zimmer, 309. Zimmer, 310. Zimmer, 311. Zimmer, 312. Zimmer, 313. Zimmer, 314. Zimmer, 315. Zimmer, 316. Zimmer, 317. Zimmer, 318. Zimmer, 319. Zimmer, 320. Zimmer, 321. Zimmer, 322. Zimmer, 323. Zimmer, 324. Zimmer, 325. Zimmer, 326. Zimmer, 327. Zimmer, 328. Zimmer, 329. Zimmer, 330. Zimmer, 331. Zimmer, 332. Zimmer, 333. Zimmer, 334. Zimmer, 335. Zimmer, 336. Zimmer, 337. Zimmer, 338. Zimmer, 339. Zimmer, 340. Zimmer, 341. Zimmer, 342. Zimmer, 343. Zimmer, 344. Zimmer, 345. Zimmer, 346. Zimmer, 347. Zimmer, 348. Zimmer, 349. Zimmer, 350. Zimmer, 351. Zimmer, 352. Zimmer, 353. Zimmer, 354. Zimmer, 355. Zimmer, 356. Zimmer, 357. Zimmer, 358. Zimmer, 359. Zimmer, 360. Zimmer, 361. Zimmer, 362. Zimmer, 363. Zimmer, 364. Zimmer, 365. Zimmer, 366. Zimmer, 367. Zimmer, 368. Zimmer, 369. Zimmer, 370. Zimmer, 371. Zimmer, 372. Zimmer, 373. Zimmer, 374. Zimmer, 375. Zimmer, 376. Zimmer, 377. Zimmer, 378. Zimmer, 379. Zimmer, 380. Zimmer, 381. Zimmer, 382. Zimmer, 383. Zimmer, 384. Zimmer, 385. Zimmer, 386. Zimmer, 387. Zimmer, 388. Zimmer, 389. Zimmer, 390. Zimmer, 391. Zimmer, 392. Zimmer, 393. Zimmer, 394. Zimmer, 395. Zimmer, 396. Zimmer, 397. Zimmer, 398. Zimmer, 399. Zimmer, 400. Zimmer, 401. Zimmer, 402. Zimmer, 403. Zimmer, 404. Zimmer, 405. Zimmer, 406. Zimmer, 407. Zimmer, 408. Zimmer, 409. Zimmer, 410. Zimmer, 411. Zimmer, 412. Zimmer, 413. Zimmer, 414. Zimmer, 415. Zimmer, 416. Zimmer, 417. Zimmer, 418. Zimmer, 419. Zimmer, 420. Zimmer, 421. Zimmer, 422. Zimmer, 423. Zimmer, 424. Zimmer, 425. Zimmer, 426. Zimmer, 427. Zimmer, 428. Zimmer, 429. Zimmer, 430. Zimmer, 431. Zimmer, 432. Zimmer, 433. Zimmer, 434. Zimmer, 435. Zimmer, 436. Zimmer, 437. Zimmer, 438. Zimmer, 439. Zimmer, 440. Zimmer, 441. Zimmer, 442. Zimmer, 443. Zimmer, 444. Zimmer, 445. Zimmer, 446. Zimmer, 447. Zimmer, 448. Zimmer, 449. Zimmer, 450. Zimmer, 451. Zimmer, 452. Zimmer, 453. Zimmer, 454. Zimmer, 455. Zimmer, 456. Zimmer, 457. Zimmer, 458. Zimmer, 459. Zimmer, 460. Zimmer, 461. Zimmer, 462. Zimmer, 463. Zimmer, 464. Zimmer, 465. Zimmer, 466. Zimmer, 467. Zimmer, 468. Zimmer, 469. Zimmer, 470. Zimmer, 471. Zimmer, 472. Zimmer, 473. Zimmer, 474. Zimmer, 475. Zimmer, 476. Zimmer, 477. Zimmer, 478. Zimmer, 479. Zimmer, 480. Zimmer, 481. Zimmer, 482. Zimmer, 483. Zimmer, 484. Zimmer, 485. Zimmer, 486. Zimmer, 487. Zimmer, 488. Zimmer, 489. Zimmer, 490. Zimmer, 491. Zimmer, 492. Zimmer, 493. Zimmer, 494. Zimmer, 495. Zimmer, 496. Zimmer, 497. Zimmer, 498. Zimmer, 499. Zimmer, 500. Zimmer, 501. Zimmer, 502. Zimmer, 503. Zimmer, 504. Zimmer, 505. Zimmer, 506. Zimmer, 507. Zimmer, 508. Zimmer, 509. Zimmer, 510. Zimmer, 511. Zimmer, 512. Zimmer, 513. Zimmer, 514. Zimmer, 515. Zimmer, 516. Zimmer, 517. Zimmer, 518. Zimmer, 519. Zimmer, 520. Zimmer, 521. Zimmer, 522. Zimmer, 523. Zimmer, 524. Zimmer, 525. Zimmer, 526. Zimmer, 527. Zimmer, 528. Zimmer, 529. Zimmer, 530. Zimmer, 531. Zimmer, 532. Zimmer, 533. Zimmer, 534. Zimmer, 535. Zimmer, 536. Zimmer, 537. Zimmer, 538. Zimmer, 539. Zimmer, 540. Zimmer, 541. Zimmer, 542. Zimmer, 543. Zimmer, 544. Zimmer, 545. Zimmer, 546. Zimmer, 547. Zimmer, 548. Zimmer, 549. Zimmer, 550. Zimmer, 551. Zimmer, 552. Zimmer, 553. Zimmer, 554. Zimmer, 555. Zimmer, 556. Zimmer, 557. Zimmer, 558. Zimmer, 559. Zimmer, 560. Zimmer, 561. Zimmer, 562. Zimmer, 563. Zimmer, 564. Zimmer, 565. Zimmer, 566. Zimmer, 567. Zimmer, 568. Zimmer, 569. Zimmer, 570. Zimmer, 571. Zimmer, 572. Zimmer, 573. Zimmer, 574. Zimmer, 575. Zimmer, 576. Zimmer, 577. Zimmer, 578. Zimmer, 579. Zimmer, 580. Zimmer, 581. Zimmer, 582. Zimmer, 583. Zimmer, 584. Zimmer, 585. Zimmer, 586. Zimmer, 587. Zimmer, 588. Zimmer, 589. Zimmer, 590. Zimmer, 591. Zimmer, 592. Zimmer, 593. Zimmer, 594. Zimmer, 595. Zimmer, 596. Zimmer, 597. Zimmer, 598. Zimmer, 599. Zimmer, 600. Zimmer, 601. Zimmer, 602. Zimmer, 603. Zimmer, 604. Zimmer, 605. Zimmer, 606. Zimmer, 607. Zimmer, 608. Zimmer, 609. Zimmer, 610. Zimmer, 611. Zimmer, 612. Zimmer, 613. Zimmer, 614. Zimmer, 615. Zimmer, 616. Zimmer, 617. Zimmer, 618. Zimmer, 619. Zimmer, 620. Zimmer, 621. Zimmer, 622. Zimmer, 623. Zimmer, 624. Zimmer, 625. Zimmer, 626. Zimmer, 627. Zimmer, 628. Zimmer, 629. Zimmer, 630. Zimmer, 631. Zimmer, 632. Zimmer, 633. Zimmer, 634. Zimmer, 635. Zimmer, 636. Zimmer, 637. Zimmer, 638. Zimmer, 639. Zimmer, 640. Zimmer, 641. Zimmer, 642. Zimmer, 643. Zimmer, 644. Zimmer, 645. Zimmer, 646. Zimmer, 647. Zimmer, 648. Zimmer, 649. Zimmer, 650. Zimmer, 651. Zimmer, 652. Zimmer, 653. Zimmer, 654. Zimmer, 655. Zimmer, 656. Zimmer, 657. Zimmer, 658. Zimmer, 659. Zimmer, 660. Zimmer, 661. Zimmer, 662. Zimmer, 663. Zimmer, 664. Zimmer, 665. Zimmer, 666. Zimmer, 667. Zimmer, 668. Zimmer, 669. Zimmer, 670. Zimmer, 671. Zimmer, 672. Zimmer, 673. Zimmer, 674. Zimmer, 675. Zimmer, 676. Zimmer, 677. Zimmer, 678. Zimmer, 679. Zimmer, 680. Zimmer, 681. Zimmer, 682. Zimmer, 683. Zimmer, 684. Zimmer, 685. Zimmer, 686. Zimmer, 687. Zimmer, 688. Zimmer, 689. Zimmer, 690. Zimmer, 691. Zimmer, 692. Zimmer, 693. Zimmer, 694. Zimmer, 695. Zimmer, 696. Zimmer, 697. Zimmer, 698. Zimmer, 699. Zimmer, 700. Zimmer, 701. Zimmer, 702. Zimmer, 703. Zimmer, 704. Zimmer, 705. Zimmer, 706. Zimmer, 707. Zimmer, 708. Zimmer, 709. Zimmer, 710. Zimmer, 711. Zimmer, 712. Zimmer, 713. Zimmer, 714. Zimmer, 715. Zimmer, 716. Zimmer, 717. Zimmer, 718. Zimmer, 719. Zimmer, 720. Zimmer, 721. Zimmer, 722. Zimmer, 723. Zimmer, 724. Zimmer, 725. Zimmer, 726. Zimmer, 727. Zimmer, 728. Zimmer, 729. Zimmer, 730. Zimmer, 731. Zimmer, 732. Zimmer, 733. Zimmer, 734. Zimmer, 735. Zimmer, 736. Zimmer, 737. Zimmer, 738. Zimmer, 739. Zimmer, 740. Zimmer, 741. Zimmer, 742. Zimmer, 743. Zimmer, 744. Zimmer, 745. Zimmer, 746. Zimmer, 747. Zimmer, 748. Zimmer, 749. Zimmer, 750. Zimmer, 751. Zimmer, 752. Zimmer, 753. Zimmer, 754. Zimmer, 755. Zimmer, 756. Zimmer, 757. Zimmer, 758. Zimmer, 759. Zimmer, 760. Zimmer, 761. Zimmer, 762. Zimmer, 763. Zimmer, 764. Zimmer, 765. Zimmer, 766. Zimmer, 767. Zimmer, 768. Zimmer, 769. Zimmer, 770. Zimmer, 771. Zimmer, 772. Zimmer, 773. Zimmer, 774. Zimmer, 775. Zimmer, 776. Zimmer, 777. Zimmer, 778. Zimmer, 779. Zimmer, 780. Zimmer, 781. Zimmer, 782. Zimmer, 783. Zimmer, 784. Zimmer, 785. Zimmer, 786. Zimmer, 787. Zimmer, 788. Zimmer, 789. Zimmer, 790. Zimmer, 791. Zimmer, 792. Zimmer, 793. Zimmer, 794. Zimmer, 795. Zimmer, 796. Zimmer, 797. Zimmer, 798. Zimmer, 799. Zimmer, 800. Zimmer, 801. Zimmer, 802. Zimmer, 803. Zimmer, 804. Zimmer, 805. Zimmer, 806. Zimmer, 807. Zimmer, 808. Zimmer, 809. Zimmer, 810. Zimmer, 811. Zimmer, 812. Zimmer, 813. Zimmer, 814. Zimmer, 815. Zimmer, 816. Zimmer, 817. Zimmer, 818. Zimmer, 819. Zimmer, 820. Zimmer, 821. Zimmer, 822. Zimmer, 823. Zimmer, 824. Zimmer, 825. Zimmer, 826. Zimmer, 827. Zimmer, 828. Zimmer, 829. Zimmer, 830. Zimmer, 831. Zimmer, 832. Zimmer, 833. Zimmer, 834. Zimmer, 835. Zimmer, 836. Zimmer, 837. Zimmer, 838. Zimmer, 839. Zimmer, 840. Zimmer, 841. Zimmer, 842. Zimmer, 843. Zimmer, 844. Zimmer, 845. Zimmer, 846. Zimmer, 847. Zimmer, 848. Zimmer, 849. Zimmer, 850. Zimmer, 851. Zimmer, 852. Zimmer, 853. Zimmer, 854. Zimmer, 855. Zimmer, 856. Zimmer, 857. Zimmer, 858. Zimmer, 859. Zimmer, 860. Zimmer, 861. Zimmer, 862. Zimmer, 863. Zimmer, 864. Zimmer, 865. Zimmer, 866. Zimmer, 867. Zimmer, 868. Zimmer, 869. Zimmer, 870. Zimmer, 871. Zimmer, 872. Zimmer, 873. Zimmer, 874. Zimmer, 875. Zimmer, 876. Zimmer, 877. Zimmer, 878. Zimmer, 879. Zimmer, 880. Zimmer, 881. Zimmer, 882. Zimmer, 883. Zimmer, 884. Zimmer, 885. Zimmer, 886. Zimmer, 887. Zimmer, 888. Zimmer, 889. Zimmer, 890. Zimmer, 891. Zimmer, 892. Zimmer, 893. Zimmer, 894. Zimmer, 895. Zimmer, 896. Zimmer, 897. Zimmer, 898. Zimmer, 899. Zimmer, 900. Zimmer, 901. Zimmer, 902. Zimmer, 903. Zimmer, 904. Zimmer, 905. Zimmer, 906. Zimmer, 907. Zimmer, 908. Zimmer, 909. Zimmer, 910. Zimmer, 911. Zimmer, 912. Zimmer, 913. Zimmer, 914. Zimmer, 915. Zimmer, 916. Zimmer, 917. Zimmer, 918. Zimmer, 919. Zimmer, 920. Zimmer, 921. Zimmer, 922. Zimmer, 923. Zimmer, 924. Zimmer, 925. Zimmer, 926. Zimmer, 927. Zimmer, 928. Zimmer, 929. Zimmer, 930. Zimmer, 931. Zimmer, 932. Zimmer, 933. Zimmer, 934. Zimmer, 935. Zimmer, 936. Zimmer, 937. Zimmer, 938. Zimmer, 939. Zimmer, 940. Zimmer, 941. Zimmer, 942. Zimmer, 943. Zimmer, 944. Zimmer, 945. Zimmer, 946. Zimmer, 947. Zimmer, 948. Zimmer, 949. Zimmer, 950. Zimmer, 951. Zimmer, 952. Zimmer, 953. Zimmer, 954. Zimmer, 955. Zimmer, 956. Zimmer, 957. Zimmer, 958. Zimmer, 959. Zimmer, 960. Zimmer, 961. Zimmer, 962. Zimmer, 963. Zimmer, 964. Zimmer, 965. Zimmer, 966. Zimmer, 967. Zimmer, 968. Zimmer, 969. Zimmer, 970. Zimmer, 971. Zimmer, 972. Zimmer, 973. Zimmer, 974. Zimmer, 975. Zimmer, 976. Zimmer, 977. Zimmer, 978. Zimmer, 979. Zimmer, 980. Zimmer, 981. Zimmer, 982. Zimmer, 983. Zimmer, 984. Zimmer, 985. Zimmer, 986. Zimmer, 987. Zimmer, 988. Zimmer, 989. Zimmer, 990. Zimmer, 991. Zimmer, 992. Zimmer, 993. Zimmer, 994. Zimmer, 995. Zimmer, 996. Zimmer, 997. Zimmer, 998. Zimmer, 999. Zimmer, 1000. Zimmer, 1001. Zimmer, 1002. Zimmer, 1003. Zimmer, 1004. Zimmer, 1005. Zimmer, 1006. Zimmer, 1007. Zimmer, 1008. Zimmer, 1009. Zimmer, 1010. Zimmer, 1011. Zimmer, 1012. Zimmer, 1013. Zimmer, 1014. Zimmer, 1015. Zimmer, 1016. Zimmer, 1017. Zimmer, 1018. Zimmer, 1019. Zimmer, 1020. Zimmer, 1021. Zimmer, 1022. Zimmer, 1023. Zimmer, 1024. Zimmer, 1025. Zimmer, 1026. Zimmer, 1027. Zimmer, 1028. Zimmer, 1029. Zimmer, 1030. Zimmer, 1031. Zimmer, 1032. Zimmer, 1033. Zimmer, 1034. Zimmer, 1035. Zimmer, 1036. Zimmer, 1037. Zimmer, 1038. Zimmer, 1039. Zimmer, 1040. Zimmer, 1041. Zimmer, 1042. Zimmer, 1043. Zimmer, 1044. Zimmer, 1045. Zimmer, 1046. Zimmer, 1047. Zimmer, 1048. Zimmer, 1049. Zimmer, 1050. Zimmer, 1051. Zimmer, 1052. Zimmer, 1053. Zimmer, 1054. Zimmer, 1055. Zimmer, 1056. Zimmer, 1057. Zimmer, 1058. Zimmer, 1059. Zimmer, 1060. Zimmer, 1061. Zimmer, 1062. Zimmer, 1063. Zimmer, 1064. Zimmer, 1065. Zimmer, 1066. Zimmer, 1067. Zimmer, 1068. Zimmer, 1069. Zimmer, 1070. Zimmer, 1071. Zimmer, 1072. Zimmer, 1073. Zimmer, 1074. Zimmer, 1075. Zimmer, 1076. Zimmer, 1077. Zimmer, 1078. Zimmer, 1079. Zimmer, 1080. Zimmer, 1081. Zimmer, 1082. Zimmer, 1083. Zimmer, 1084. Zimmer, 1085. Zimmer, 1086. Zimmer, 1087. Zimmer, 1088. Zimmer, 1089. Zimmer, 1090. Zimmer, 1091. Zimmer, 1092. Zimmer, 1093. Zimmer, 1094. Zimmer, 1095. Zimmer, 1096. Zimmer, 1097. Zimmer, 1098. Zimmer, 1099. Zimmer, 1100. Zimmer, 1101. Zimmer, 1102. Zimmer, 1103. Zimmer, 1104. Zimmer, 1105. Zimmer, 1106. Zimmer, 1107. Zimmer, 1108.

Sport-Turnen-Spiel

Am 1. Mai unter roter Fahne!

Ausf. der Exekutive der Sozialistischen Arbeiterport-
internationale

In der furchtbaren Zeit der Wirtschaftskrise, die auch
das kulturelle Leben der Arbeiterschaft schwer belastet, rufen
wir die sozialistischen Arbeiterportler an,

am 1. Mai unter den roten Fahnen

für die gemeinsamen Forderungen der Arbeiterklasse und
für die Forderung der sozialistischen Körperkulturbewegung
aufzumarschieren.

Die Arbeiterportler fordern die Errichtung
zweckmäßiger Spiel- und Sportplätze, Badanlagen und
Turnhallen; Unterstützung ihres Bildungswezens; Steuer-
befreiung; weitgehende Fahrpreisermäßigungen für Sport-
zwecke und Schaffung billiger und angenehmer Unterfunfts-
stätten für die wandernde Jugend.

Der 1. Mai 1931 steht im Zeichen des Kampfes
der Arbeiterklasse gegen den Faschismus und die
Versuche der Ausrichtung faschistischer Diktatur. Er steht im
Zeichen des Kampfes für die soziale Demokratie, für den
Weltfrieden, für allgemeine Abrüstung, für die Verbrüderung
der Völker. Der 1. Mai soll aber auch stehen im Zeichen des
Kampfes für ein vollkommenes Gelingen des 2. Arbeiter-
olympias im Juli in Wien.

In Tausenden rufen die Arbeiterportler der Sozialisti-
schen Arbeiterportinternationale, und das Arbeiter-
olympia in Wien wird eine tiefenbrunsvolle Ande-
gung von über Hunderttausend werden. Hunderte von
Delegierten der Sozialistischen Arbeiter-Internationale wer-
den die Gelegenheit haben, sich in Wien persönlich von der
wichtigen Rundgebung für den sozialistischen Arbeiterport
zu überzeugen.

Arbeiterportler! Der 1. Mai muß euch unter
den roten Sturmfahnen demonstrieren sehen für die sozialen
und kulturellen Forderungen der Arbeiterklasse, für die Er-
ziehung der Jugend im sozialistischen Geiste und für das
Gelingen des 2. Arbeiterolympias.

Es lebe der 1. Mai 1931! Es lebe die inter-
nationale Arbeiterschaft! Es lebe das zweite
Arbeiterolympia im sozialistischen Wien
und die Sozialistische Arbeiterportinter-
nationale!

Maifeier der Arbeiterportler in Rahlbude

Am Sonntag, dem 3. Mai

Obwohl die Arbeiter-Kultur- und Sportorganisationen
heute in enger Fühlungnahme mit der Sozialdemokratischen
Partei und den freien Gewerkschaften gestanden haben, ist
das gegenseitige Verhältnis in den letzten Jahren noch
inniger geworden. Die reaktionäre Politik des Rechts-
senats, der kulturfeindlicher als jeder andere Senat vor
ihm ist, hat den sozialistischen fortschrittlichen Arbeiterorgani-
sationen die Notwendigkeit der gegenseitigen Hilfe noch
deutlicher und schärfer vor Augen geführt. Es ist darum
selbstverständlich, daß sich die Danziger Arbeiter-Kultur- und
Sportorganisationen an der Maifeier beteiligen, am
Freitag, dem 1. Mai, in Odra und an den Abendveranstal-
tungen teilnehmen. Darüber hinaus hat das Arbeiterkartell
für Geistes- und Körperkultur beschlossen, die ihm ange-
schlossenen Vereine zu einer eigenen Maifeier zusammen-
zurufen. Diese Maifeier wird am Sonntag, dem 3. Mai,
in dem herrlich gelegenen Rahlbude steigen. Die Durch-
führung des Maifestens ist den Danziger Naturfreunden
übertragen worden. Der Weg nach Rahlbude wird von dem
größeren Teil der an dem Maifesten teilnehmenden Ar-
beiterportler zu Fuß zurückgelegt werden. Früh um 3.15
Uhr marschieren zwei offizielle Gruppen ab, die eine vom
Rengartor, die andere vom Langfuhrer Markt. Die
Gruppen marschieren nach dem Ottominer See. Dort, unter
der hohen Eiche, ist Treffpunkt auch für alle anderen Ver-
eine, die auf eigenen Wegen in die Frühlingsluft gehen wollen.

Vom Ottominer See beginnt etwa um 6 Uhr der zweite
Teil der Wanderung, der durch den herrlichen und wenig
bekannten Teil des Ottominer Waldes über Lappin nach
Rahlbude führt. Am frühen Nachmittag findet dann auf der

Naturfreundeweise die Maifeier statt. Die Festrede wird
Genosse Karl Töpfer halten. Gesänge und Volkstänze
werden folgen. Die Stunden bis zur Rückkehr nach Danzig
werden durch gemeinsame Spiele ausgefüllt werden.

Alle die, die nicht zu Fuß nach Rahlbude kommen können,
wird die Benutzung der Büge um 5.15 Uhr und 8.40 Uhr
direkt nach Rahlbude empfohlen.

Glatter Sieg von Tennis-Borussia

Im vorletzten Spiel um die brandenburgische Fußball-
meisterschaft siegte am Mittwochabend Tennis Borussia über
den Berliner Sportverein 92 sicher mit 4:2 (1:0). Etwa 8000
Zuschauer wohnten dem Kampf bei, in dem auf beiden Sei-
ten keine überragenden Leistungen gezeigt wurden. Der
Ausgang des Spieles entspricht den allgemeinen Erwartungen,
und nunmehr werden am Sonntag im Grünwald-
stadion Tennis Borussia und Bertha BSC um den Meistertitel
kämpfen.



Karte zur Strecke der Deutschlandrundfahrt (3.-24. Mai)

Am 3. Mai beginnt in
Münchhausen die von den
Opelwerken ausgeschriebene
Deutschlandrundfahrt
der Radfahrer, die in 16
Etappen eine fast 4000 Kilo-
meter lange Strecke durch-
fahren müssen.

Mercedes siegt in Rom

Als Abschluß einer Fernfahrt nach Rom fand am Mitt-
woch auf der 5 Kilometer langen Strecke zwischen Vermicino
und Frascati ein Bergrennen statt. In der Zweiklasserklasse
siegte der bekannte Rennfahrer Castiglioni auf Mercedes-Benz
in 3,15,2 und erzielte damit mit einem Stundendurchschnitt
von 99,213 Kilometern die beste Zeit des Tages. Auch den
zweiten Platz belegte ein Mercedes-Benzwagen mit dem
Italiener Montecicci am Steuer in 3,16,6.

Warschauer Bogler in Danzig

Die Mannschaftsausscheidung

Die wir bereits berichteten, hat der Danziger Sportklub „Ge-
dania“ den Meister der polnischen Landesschachliga „Polonia“ War-
schau zu einem Mannschaftskampft nach Danzig eingeladen. Der
Kampf findet am Sonntagabend in der Sporthalle statt. „Polonia“ weist
in ihren Reihen eine Menge von routinierten und erprobten Boglern
auf.
Hilfsgewicht: Kasimierz ist mehrmaliger Meister von
Warschau und kämpfte auch bereits in der Ländermannschaft. Jastol-
kowski, sein diesmaliger Gegner, wird schwerlich einen Sieg heraus-
holen können.

Schach-Ecke

Bearbeitet vom Deutschen Arbeiter-Schachbund Ets Chemnitz,
Zwickauer Straße 133 (Volkshaus).

Aufgabe Nr. 126

Italienisch.

Weiß: Michel, Bern.

1. e2-e4 e7-e5

2. Sg1-f3 Sb8-c6

3. Lf1-c4 Lf8-c5

4. 0-0 Sg8-f6

5. d2-d4 Lc5xd4

Die sicherste Art, um Kom-
plikationen zu vermeiden.
Auf e5xd4 entsteht der Max-
Lange-Angriff, und da ist
man vor Überraschungen
nicht sicher.

6. Sf3xd4 Sc6xd4

7. f2-f4 d7-d6

8. f4xe5 d6xe5

9. Lc1-g5 Le8-e6

10. Lc4xe6 Sd4xe6

11. Dd1xd8 Tasxd8

Schwarz: Dr. Sziget, Wien.

12. Lg5xf6 g7xf6

Diese Variante führt schnell
zum ausgeglichenen Endspiel.

13. Sb1-c5 Td8-d2

14. Sc3-d5 c7-c6

Die einzige Fortsetzung,
die noch etwas verspricht,
war Txc2.

15. Sd5xf6+ Ke8-e7

16. Sf6-g4 Th8-g8

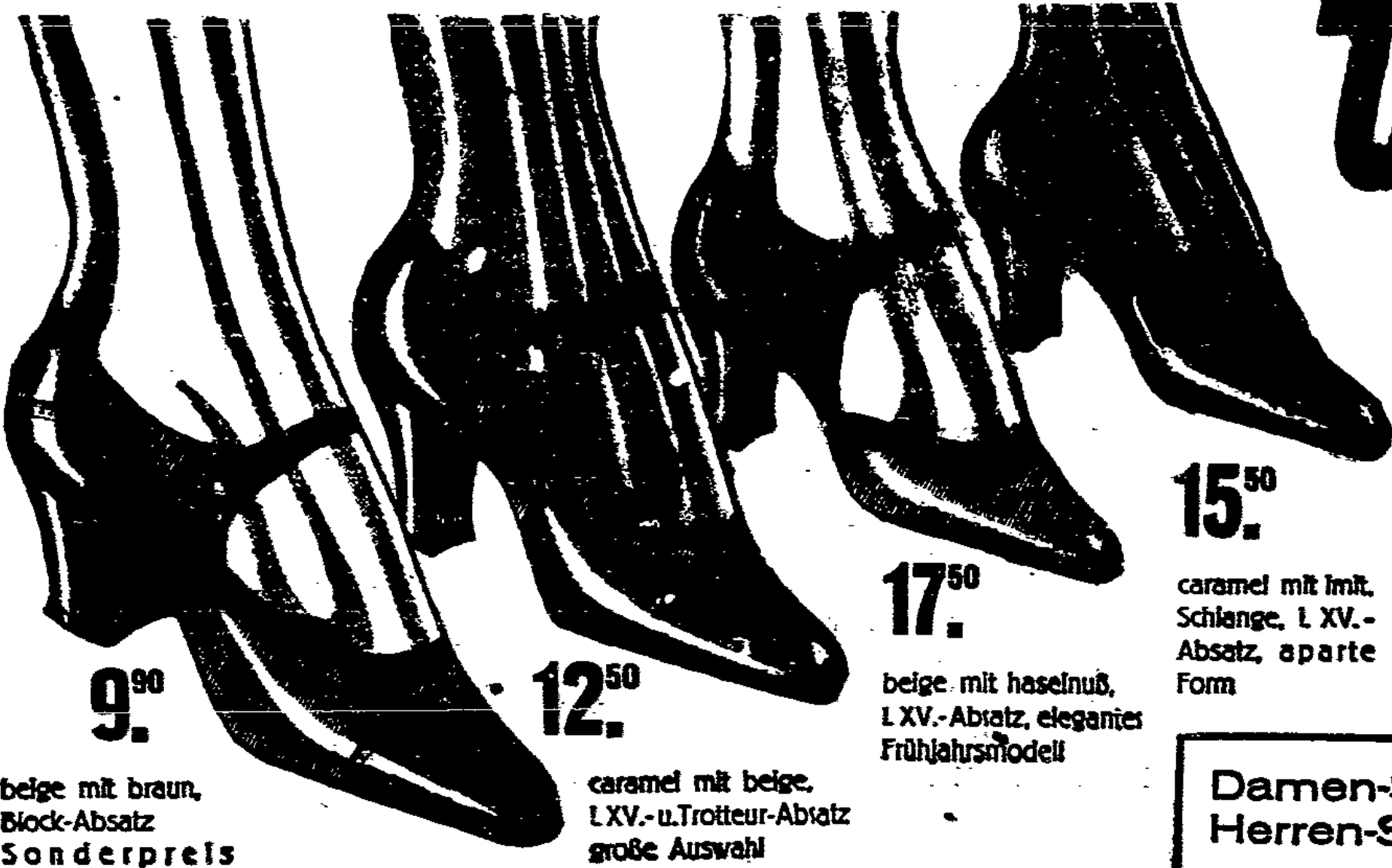
17. Tf1-f2 Td2xf2

18. Sg4xf2 Se6-d4

19. c2-c3 Remis.

(Mit Anmerkungen von Vik-
tor Schaffartzik, Jena, aus
der Essener „Volkswacht“
1928.)

Alle Schachnachrichten und Lösungen sind zu richten an Erich
Stittgen, Danzig, Volkshaus 5.



Wernet

täuscht nicht

Wernet

hält, was seine

Inserate

versprechen

15.50

caramel mit lmt.
Schlange, L XV.-
Absatz, aparte
Form

17.50

beige mit haselnuß,
L XV.-Absatz, elegantes
Frühjahrsmodell

9.90

beige mit braun,
Block-Absatz
Sonderpreis

12.50

caramel mit beige,
L XV.-u. Trotteur-Absatz
große Auswahl

Damen-Strümpfe und
Herren-Socken

In über 50 Modelifarben, schon von

75 P an

Wernet

Kein Haus vermag
mehr zu bieten!

